

# Die SchwefelQuelle

14. Jahrg.- Nr.4 - Juli 2009

## ) Natur contra wirtschaftliche Zwänge?



*Die vor kurzem vom Gemeinderat getroffene Entscheidung, für die von der Olinger Seilbahngesellschaft angestrebte Skipiste „Lorenzi“ durch ein UVP-Gutachten einen Schritt nach vorn zu machen, hat in der Ratsstube und bei manchen in der Bevölkerung wieder einmal für Zündstoff gesorgt. Zwei Visionen prallen aufeinander: Auf der einen Seite die Auffassung, dass ein Unternehmen auf Dauer nur dann überlebensfähig bleibt, wenn man ihm Entwicklungschancen nicht verbaut, und auf der anderen die Sorge um die Erhaltung von unverbauter Natur- und Kulturlandschaft. Wie findet sich eine Antwort auf die immer wiederkehrende Frage, wann der Ausbau von Aufstiegsanlagen und Pisten an natürliche Grenzen stößt? Wann das stete Mehr zum Schuss nach hinten wird, weil auch der Genuss am Skifahren aufhört, wenn er nicht mehr mit dem Genuss einer attraktiven Naturlandschaft einhergeht? Oder, wie von manchen - in Anbetracht der Diskussionen um das Ried-Projekt auf der Brunecker Seite - um einen weiteren, handfesteren Aspekt gerätselt wird: Sind wir bereits in der Phase eines kompromisslosen Wettlaufs der konkurrierenden Seilbahngesellschaften?*

) Fortsetzung auf S. 2

## ) Inhalt

- |                             |         |
|-----------------------------|---------|
| ) Aus der Verwaltung        | s 2-34  |
| ) Leserbriefe               | s 35    |
| ) Titelthema Skipisten      | s 36-41 |
| ) Aus dem Dorfgeschehen     | s 41-60 |
| ) Jugend und Bibliothek     | s 61-69 |
| ) Gratulationen und Termine | s 70-71 |
| ) Veranstaltungen           | s 72    |



) Fortsetzung von S. 1

sellschaften um eine vielleicht nicht mehr lange währende Chance, die letzten noch unverbauten Gebiete an den Hängen des Pusterer Ski-Mekkas zu nutzen?

Das Für und Wider hat der Gemeinderat schon öfter durchgekaut, das Problem ist nicht neu. Bereits mehrfach hat er Vorstößen der Seilbahngesellschaft Absagen erteilt. Immer war dabei die Trinkwasserversorgung von Geiselsberg im Mittelpunkt, für die wiederholt geforderte Absage an immer mehr Anlagen und Pistenflächen war so wie auch jetzt keine Mehrheit zustande gekommen.

Was ist nun Sache? Der Gemeinderat hat zugestimmt, dass die Gesellschaft ein UVP-Gutachten in Auftrag gibt. Das ist an sich noch keine Zusage für die Piste, doch ist zwischen den Zeilen wohl die Bereitschaft unübersehbar, die Zustimmung zu erteilen, wenn sich fürs Trinkwasser eine klare Lösung ergibt.

Unübersehbar ist aber auch, dass die Entscheidung über Themen dieser Tragweite nicht länger isoliert betrachtet werden kann. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs fürs Wohlergehen des ganzen Dorfes ist heute allen bewusst. Es handelt sich um komplexe Wechselwirkungen und diese ins Wanken zu bringen müsste uns gehörig Angst machen. Was es braucht, hört man aber von vielen immer deutlicher: ein Gesamtkonzept, das mehr enthalten muss als schöne Phrasen und Lippenbekenntnisse - egal auf welcher Seite des Zaunes man steht. Verlässliche und eindeutige, aber verpflichtende Aussagen für künftige Planungen und Entscheidungen sind gefragt. Bei deren Ausarbeitung wird der Spielraum für die gegensätzlichen Visionen zwischen Ökonomie und Ökologie sein, für verantwortungsbewusstes Abwägen komplexer Zusammenhänge und Folgewirkungen, Chancen und Gefahren. Wobei die Frage, ob mehr Gäste wegbleiben, wenn weniger Naturareal erhalten wird oder wenn das Netz an Anlagen und Pisten nicht up to date ist, nur eines von vielen Detailproblemen sein wird. Gestritten muss auch bei der Erarbeitung so eines Konzeptes werden, die Hoffnung auf friedlichen Konsens und Zufriedenheit aller ist sicher zu viel an optimistischen Erwartungen. Aber nur wenn ein solches Leitbild mit verbindlichem Charakter gelingt, müssen nicht bei jeder neuen Entscheidung x-mal unendliche Diskussionen mit x-mal denselben Argumenten wiedergekaut werden.

Reinhard Bachmann

## ) Beschlüsse des Gemeindeausschusses



### Die wichtigsten Beschlüsse von Mai - Juni 2009



) Die schlimmen Erfahrungen mit den Unwettern im Sommer 2008 haben die Notwendigkeit größerer Kanalisationsrohre zwischen Mitterolang und dem Rienzfluss aufgezeigt. (Foto: Gemeinde / Repro „SQ“)

Der Gemeindeausschuss hat in den vergangenen zwei Monaten insgesamt 57 Beschlüsse gefasst. Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten Inhalte.

### Kanalisierung Krempe

Die Arbeiten zur Sanierung der Kanalisationszone Krempe bis zum Hauptsammler an der Rienz wurden mittels Wettbewerb an die Firma Kofler & Strabit GmbH aus Olang vergeben. Der Gesamtbetrag der Arbeiten setzt sich nun wie folgt zusammen:

Ausschreibungsbetrag: 578.197,58 Euro

Abgebot 10,30 %: - 59.554,35 Euro

Sicherheitskosten: 15.191,78 Euro

MwSt.: 53.383,50 Euro

Gesamtbetrag der

Arbeiten: 587.218,51 Euro.

### Kulturleitsystem

Der Gemeindeausschuss hat für die Realisierung des Kulturleitsystems Aufträge an folgende Firmen erteilt:

Mariska Frisch aus Sand in Taufers: Übersetzungen ins Englische.

Gesamtpreis: 3.850,00 Euro

EG&AL Grafics aus Bruneck: Grafischer Entwurf der Informationstafeln und -stelen.

Gesamtpreis: 3.000,00 Euro

Topschrift GmbH aus Bruneck: Anfertigung und Montage der Informationstafeln und -stelen. Gesamtpreis: 11.041,50 Euro

Topschrift GmbH aus Bruneck: Lieferung und Montage von Ständern. Gesamtpreis: 1.004,40 Euro.



) Einzelne Beschriftungen von Sehenswürdigkeiten (im Bild: Erinnerungstafel am Hof „Rindler“) werden heuer durch ein umfangreiches System an Tafeln und Informationsstelen ergänzt. (Foto: „SQ“/rb)

### Lipper Säge

Die Gemeinde möchte in Zusammenarbeit mit Uwe Prugger und der Forstbehörde die alte „Lipper Säge“ sanieren und wieder in Betrieb nehmen. Aus diesem Grunde wurde eine entsprechende Vereinbarung zwischen der Fraktionsverwaltung Oberolang, Herrn Prugger und der Gemeinde Olang genehmigt und von den Vertragspartnern unterzeichnet.



) An der historischen Säge besteht dringender Sanierungsbedarf. (Foto: „SQ“/rb)



) Die Bibliothek - ein idealer Arbeitsplatz für das Praktikum von Oberschülern/-innen (Foto: Bibliothek / Repro „SQ“)

## Schwimmbad Olang

Ing. Peter Castlunger aus Bruneck wurde mit der technisch-verwaltungsmäßigen Abnahme der Arbeiten beauftragt. Der Preis beläuft sich auf 3.809,00 Euro. Zudem wurde die Firma Jud & Partner aus Olang mit der Erstellung der Brandschutzdokumentation zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 3.060,00 Euro beauftragt.

## Fotoarchiv

Die Gemeinde Olang möchte den großen Bestand an historischen Fotos digitalisieren und das Fotoarchiv der Gemeinde ordnen. Der Gemeindeausschuss hat an Reinhard Bachmann den Auftrag in Höhe von 9.595,00 Euro erteilt.

## Feuerwehren

Der Gemeindeausschuss hat für die Feuerwehren von Ober- und Niederolang Tauchpumpen bei der Firma Brandschutz GmbH aus Andrian angekauft. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 11.754,22 Euro.

## Bibliothek Olang

Frau Vera Oberlechner aus Bruneck wird vom 1. bis 31. Juli 2009 als Praktikantin in der Bibliothek Olang angestellt sein. Dieses Ausbildungs- und Orientierungspraktikum soll Schülern/-innen die Möglichkeit bieten, Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln.

Schwerpunkt dabei bilden die Orientierung und die Ausbildung am Arbeitsplatz.

## Skipiste Lorenzi

Der Gemeinderat hat mit Beschluss Nr. 13 vom 22.05.2009 eine Stellungnahme betreffend die Erstellung einer Machbarkeits- und UVP-Studie für die geplante Skipiste Nr. 14.1.C3 „Lorenzi“ abgegeben. Die Gemeinderäte Martin Vieider und Georg Monthaler haben gegen diesen Beschluss Einspruch erhoben und die Annullierung der Stellungnahme gefordert. Die Rekurseinbringer beanstanden, dass die Bürgermeisterin mit Herrn Philipp Felder, Angestellter der Olangener Seilbahnen AG, verschwägert ist und somit den Sitzungssaal im Sinne der Gemeindeordnung hätte verlassen müssen. Der Gemeindeausschuss hat den Einspruch abgewiesen, da aus den derzeitigen offiziellen Eintragungen in der Handelskammer Bozen nicht hervorgeht, dass Herr Felder bei der Olangener Seilbahnen AG irgendeine Funktion ausübt, welche ein unmittelbares und gegenständliches Interesse an der Beschlussfassung mit sich bringt. Aus diesem Grund hat für die Bürgermeisterin nicht die Pflicht bestanden, den Sitzungssaal zu verlassen.

## AVS

Die Gemeindeverwaltung unterstützt den Alpenverein Olang bei der Errichtung des Boulderraumes im neu sanierten Magazin am Bahnhof mit einer Kapitalzuweisung in Höhe von 30.000 Euro.

## Straßengestaltung Oberolang

Die Arbeiten für die Straßengestaltung im Kreuzungsbereich Dorfweg-Kirchgasse in Oberolang hat der Gemeindeausschuss im Frühjahr dieses Jahres ausgeschrieben. Drei Firmen haben ein Angebot abgegeben. Den Zuschlag erhielt die Firma Plaickner Bau GmbH, der Gesamtbetrag setzt sich wie folgt zusammen:

Ausschreibungsbetrag: 138.509,39 Euro  
Abgebot 13,61 %: - 18.851,13 Euro  
Sicherheitskosten: 4.300,00 Euro  
MwSt.: 12.395,83 Euro  
Gesamtbetrag der Arbeiten:  
136.354,09 Euro.

## Sprechstunden für kostenlose Energieberatung

Donnerstag, 16. Juli  
Donnerstag, 20. August  
Donnerstag, 17. September  
Die Sprechstunden finden jeweils von 09.30 Uhr bis 12.00 Uhr im Rathaus statt.

) Marion Messner  
) Sekretariat Gemeinde

In der SCHWEFELQUELLE wird nur ein zusammenfassender Überblick über die Beschlüsse des Gemeindeausschusses gezeigt. Alle Beschlüsse werden aber an der Amtstafel der Gemeinde für 10 aufeinander folgende Tage und im Internet veröffentlicht. Alle Interessierten erhalten dort nähere Informationen über die Verwaltung der Gemeinde.



## ) Vorentscheidung für die „Lorenzipiste“?

**Der Gemeinderat hat sich mit knapper Mehrheit dafür ausgesprochen, eine Machbarkeitsstudie und ein UVP-Gutachten für die seit Jahren diskutierte neue Skipiste im Bereich „Lorenzi“ am Kronplatz zu befürworten. Er besteht aber nach wie vor auf der Voraussetzung, dass vor einer eventuellen Eintragung der Piste in den entsprechenden Landesfachplan die Wasserversorgung von Geiselsberg definitiv gesichert werden muss.**

Die Bemühungen der Olinger Seilbahngesellschaft und die harten Debatten in der Ratsstube ziehen sich bereits über mehr als ein Jahrzehnt hin: Bereits seit 1998 befasst sich der Gemeinderat immer wieder mit dem Antrag der Gesellschaft, eine neue Skipiste (zuerst „zweite Arndtpiste“, jetzt „Lorenzipiste“ genannt) zu errichten, die das Gebiet der Bieles-Quellen berühren würde, welche die Trinkwasserversorgung von Geiselsberg garantieren. Immer wieder hatte der Gemeinderat darauf bestanden, eine Gefährdung der Wasserversorgung auf keinen Fall zuzulassen (z.B. siehe „SQ“ Nr. 2/1998, Seite 13, Nr. 4/1998, Seiten 4-5, Nr. 6/2002, Seiten 4-5, Nr. 3/2003, Seiten 4-5, Nr. 5/2007, Seiten 5-6). Auch die Überlegung, dass irgendwann ein Ende immer weiterer neuer Erschließungen und Rodungen im Kronplatzgebiet kommen müsse, war anlässlich dieser Diskussionen mehrfach aufgetaucht.

In einem neuen Schreiben vom 16.02.2009 hatte die Olinger Seilbahnen AG nun beantragt, der Gemeinderat möge grünes Licht dafür geben, dass die Gesellschaft - aufgrund bereits erfolgter Rücksprache mit den zuständigen Landesstellen - eine weitere Studie zur Machbarkeit und Umweltverträglichkeit veranlassen kann. Bürgermeisterin Annelies Schenk verlas den Antrag, in dem - wohl in Anbetracht der früheren Ratsbeschlüsse - ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass eine gesicherte Wasserversorgung von Geiselsberg auch unabhängig von den Bieles-Quellen, deren Gebiet die geplante Piste berühren würde, garantiert werden soll.

Der Gemeindeausschuss habe sich grundsätzlich dafür ausgesprochen, dass die entsprechenden Studien gemacht werden sollen, berichtete die Bürgermeisterin. Der Gesellschaft gehe es nun darum, endgültig heraus-

zufinden, ob eine Piste in diesem Bereich generell überhaupt machbar wäre.

Otilia Pineider bestand darauf, die nach ihrem Dafürhalten in der Ratssitzung vom 30.08.2007 erfolgte definitive Ablehnung der beantragten Lorenzipiste nicht anzutasten (die Aussage, dass nur „zum jetzigen Zeitpunkt“ nicht zugestimmt wird, hatte damals keine Mehrheit erhalten). Es sollte nach ihrer Meinung über die Frage der Trinkwasserversorgung hinaus das betreffende schöne Naturgebiet nicht geopfert werden.

### Wasserversorgung als primäres Problem

SVP-Gruppensprecher Georg Untergassmair wies hingegen darauf hin, dass die damals erfolgte Ablehnung aufgrund der Unsicherheit der Wasserversorgung zu verstehen sei. Auch meinte er generell, so wie auch Georg Monthaler und Daniela Lasta, die Gesellschaft wäre überhaupt nicht auf einen Beschluss der Gemeinde angewiesen, wenn sie eine UVP-Studie in Auftrag geben wolle. Die Bürgermeisterin schlug vor, dem Ansuchen der Gesellschaft insofern zuzustimmen, dass die Studie gemacht werden kann. Die eventuelle Realisierung der Piste dürfe aber erst erfolgen, sobald genügend sicher verfügbares Trinkwasser in den für Geiselsberg bestehenden Wasserspeicher eingeleitet ist und nachdem der Gemeinderat mit einem weiteren Beschluss einer Eintragung der Piste in den Landesfachplan und in den Bauleitplan zustimmen würde. Somit würde man sich nach ihrer Meinung derzeit nichts vertun und hätte immer noch nötige Notbremsen zur Verfügung. Dagegen wandte Vieider ein, der Gemeinderat solle sich nicht dazu benutzen lassen, durch die jetzige Zustimmung zu einer Studie bereits eine Zustimmung zu wei-

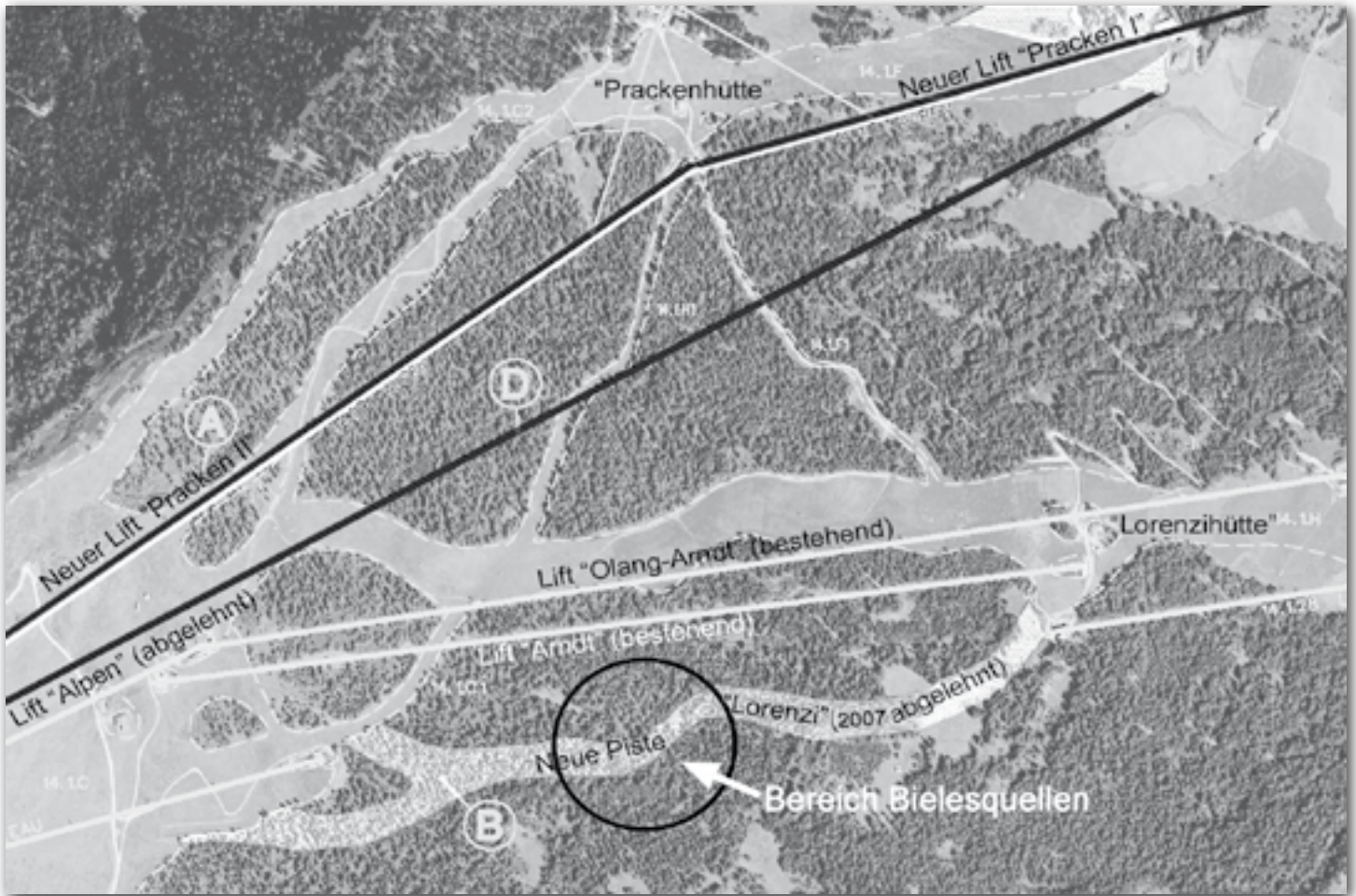
terem Vorgehen zu signalisieren, denn darauf laufe die ganze Aktion letztlich ja hinaus: „Wenn sie ihre Studie machen wollen, dann bitte ohne unseren Segen.“

Martin Mutschlechner und Josef Pineider sprachen sich dafür aus, die Piste nicht von vornherein gänzlich abzulehnen, wohl aber nach wie vor auf der gesicherten Wasserversorgung zu bestehen. Die Gemeinde müsse in die Erstellung des Konzeptes für die Wasserversorgung eingebunden werden, forderte Referent Edmund Preindl, dann habe auch er nichts dagegen, dass eine Studie erstellt wird.

### Naturschutz wichtiger als Pisten?

Martin Vieider setzte sich vehement dafür ein, nicht nur die Wasserversorgung als einziges Gut zu betrachten. Die Erhaltung eines wertvollen Stückes Natur habe Vorrang vor neuen, nach seiner Meinung nicht notwendigen Skipisten, die nur im Winter einen Vorteil brächten, dem Sommertourismus aber durch Zerstörung des Kapitals Natur schaden würden. Auch Jäger und Naturschützer hätten sich bereits in der Vergangenheit dagegen ausgesprochen. Der direkt angesprochene Referent für Umwelt Peter Paul Agstner vertrat dagegen den Standpunkt, der Kronplatz sei nun einmal als „Industrieberg“ zu betrachten, vom Wintertourismus würden nun einmal große Teile der Bevölkerung leben. Deshalb sei es besser, an diesem einzigen Berg weitere Skipisten zu genehmigen, um deren Errichtung an anderen Bergen zu verhindern, die viel schönere Natur bieten als der längst schon dem Wintertourismus geopfert Kronplatz.

Die Begründung, warum der Gemeinderat um sein Einverständnis zu fragen sei, erklär-



) Detail aus den beantragten Pistenerweiterungen von 2007 mit der damals abgelehnten „Lorenzispiste“ (Bild: Projekt 63-F/2007 Ing. Erwin Gasser / Bearb.: „SQ“/rb)

te die Bürgermeisterin mit dem Umstand, dass auch die gemeindeeigenen Wasserquellen von dem Projekt betroffen seien. Abschließend stellte sie folgenden Wortlaut zur Abstimmung:

„1. der Gemeinderat ist einverstanden, dass die Olinger Seilbahnen AG das Projekt der geplanten Skipiste „Lorenzi“ - Nr. 14.1.C3 – in einer Machbarkeitsstudie genauer untersucht, die bereits laufenden Untersuchungsergebnisse vertieft und einer UVP-Studie unterzieht.“

2. In dieser Studie müssen insbesondere auch die gemeindeeigenen Bielesquellen untersucht und berücksichtigt werden und es muss ein eigenes Konzept für eine verbesserte und für die Zukunft für Geiselsberg gesicherte Wasserversorgung in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde ausgearbeitet werden.“

3. Der Gemeinderat unterstreicht, dass Voraussetzung für eine mögliche Realisierung des Projektes die vorher sicherzustellende Wasserversorgung bleibt, d.h. dass das Wasser bereits in die Wasserstube eingeleitet sein muss, so wie dies auch in vorhergehenden Beschlüssen gefordert wurde.“

4. Die UVP-Studie allein bildet keine Voraussetzung für eine spätere Baukonzession. Für diese sind immer auch die urbanistischen Voraussetzungen erforderlich, d.h. Eintragung der Piste in den Skipistenplan bzw. Bauleitplan, was eine eigene Beschlussfassung durch den Gemeinderat erfordert.“

Mit dem knappsten möglichen Abstimmungsergebnis wurde der Antrag angenommen: Dafür stimmten 7 Ratsmitglieder, Georg Untergassmair übte Stimmenthaltung, während 5 Nein-Stimmen von den BLO-Räten Ottilia Pineider, Martin Brunner, Georg Monthaler und Martin Vieider und der SVP-

Vertreterin Daniela Lasta kamen. Vizebürgermeister Meinhard Töchterle hatte den Sitzungssaal wegen Verwandtschaft mit einem der Gesellschaftsaktionäre verlassen müssen.

) rb



) Die Fassung der Quelle Bieles 1 mit der umzäunten Schutzzone I (Foto: Studio GEO 3 / Repro „SQ“)



## ) Geschäft an der Talstation beleben

**Der Gemeinderat genehmigte eine Bauleitplanänderung, um neue Infrastrukturen im Gassl zuzulassen, welche die Seilbahngesellschaft errichten möchte.**

Die Olinger Seilbahnen AG hat am 06.04.2009 - mit Unterlagen von Arch. Edith Elzenbaumer vom 08.01.2008 - um eine Abänderung des Bauleitplans der Gemeinde Olang ersucht.

Gegenstand ist, wie Urbanistikreferent Martin Mutschlechner erläuterte, die Umwidmung von „Landwirtschaftsgebiet“ (1.250 m<sup>2</sup> der Bp. 723 und 63 m<sup>2</sup> der Bp. 945), „Skipiste“ (1.013 m<sup>2</sup> der Bp. 723 und 78 m<sup>2</sup> der Gp. 4174/33) und von „Öffentlicher Parkplatz“ (637 m<sup>2</sup> der Bp. 723 und 194 m<sup>2</sup> der Gp. 4174/23) jeweils in „Zone für Infrastrukturen in Skigebieten“, sowie die Einfügung eines neuen Artikels „37/bis“ in die Durchführungsbestimmungen des Bauleitplans. Damit sollen in der neu geschaffenen Zone unter anderem ein Restaurant und ein Geschäft sowie verschiedene andere Räumlichkeiten errichtet werden dürfen.

Mutschlechner verlas die Begründungen, wie sie im Antrag angeführt sind:

*Ein großes Problem in Olang ist derzeit, dass Gastronomiebetriebe schließen, welche für bestimmte Gästestrukturen in einem Tourismusort wie Olang unersetzlich sind! An der Talstation im Gassl wurde es versäumt, in den letzten Jahren mit Neuerungen, Investitionen und Angeboten die Schankbetriebe attraktiv zu erhalten. Die Attraktivität des Einstieges in ein Skigebiet hängt wesentlich vom strukturellen Angebot ab. Die Gesellschaft für Aufstiegsanlagen spürt deutlich das Abwandern der Gäste nach Bruneck/Reischach, da die unbedingt notwendigen Infrastrukturen für ein modernes Skigebiet fehlen.*

*Der gesamte Kronplatz ist auf dem Berg mit Infrastrukturen auf gutem Niveau ausgestattet, im Tal fehlt es an entsprechenden Infrastrukturen, besonders in Olang.*

*Die Frequenz der Skifahrer, die zu Tale fahren, erfordert auf Olinger Seite einen den Bedürfnissen entsprechenden Restaurantsbetrieb (Hochbetrieb von 9:00 h bis 14:00 h). WC-Anlagen sind zwar vorhanden, aber nur im Untergeschoss bei den Kassen. Durch den Baueingriff bietet sich die Möglichkeit des direkten Zugangs von der Piste zu den WC-Anlagen. 70 % der Gäste kommen mit dem Skibus an, also bedarf es attraktiver Orte zum Warten auf die zeitliche Verteilung der Abfahrt.*

*Derzeit bestehen im Tal: Skischule, Skiverleih, Skiservice, Skidepot, Erste-Hilfe-Raum, Kassenbereich. Andere qualitative Einrichtungen, wie Restaurantsbetriebe, sanitäre Dienstleistungen, ein Pre- und Apres-Ski an der Piste sowie Aufenthaltsräume mit Toiletten für Skifahrer und Personal, Selbstversorgungsraum, Büros für Touroperator, geeignete Skischulbüros, Skikindergarten, Fitness-Räume fehlen hingegen.*

*Dieses gesamte Paket an Dienstleistungen muss der Gast auch im „Gassl“ vorfinden. so wie es bereits in den anderen Talstationen des Kronplatzes und in allen Skigebieten mit gehobenem Niveau vorhanden ist.“*

Grundidee des ganzen sei, erklärte Martin Mutschlechner, durch die Erweiterung der bestehenden Strukturen hauptsächlich um ein Restaurant und ein Geschäft und die Ermöglichung eines direkten Zuganges von der Skipiste aus das Angebot attraktiver zu machen. Durch einen vermehrten Publikumsandrang dürften auch die bestehenden Gastlokale an der Talstation einen Nutzen haben, deren Geschäft im Laufe der Jahre ziemlich abgenommen habe, gab sich Mutschlechner überzeugt.

Martin Vieider erklärte, er hätte vor einer Entscheidung gern Stellungnahmen der benachbarten Gastbetriebe sowie des Gastwir-

teverbandes und der Bevölkerung gehört. Dies bekräftigte auch Ottilia Pineider, die befürchtete, im Gassl könnten durch eine Zunahme der Gäste, die sich hier bis in die späten Abendstunden aufhalten würden, Beeinträchtigungen für die Bevölkerung durch Verkehr und Lärm entstehen. Josef Pineider als betroffener Anrainer teilte diese Befürchtungen allerdings nicht und meinte, der Betrieb im Gassl würde sicherlich wieder eine gewisse Belebung brauchen.

### Ein kleines Geschäft genügt

Auch Georg Untergassmair sah das Anliegen als insgesamt positiv, setzte sich aber dafür ein, die Verkaufsfläche eines Geschäftes nicht im Ausmaß der im Antrag enthaltenen 80 m<sup>2</sup> zuzulassen. Interesse der Gemeinde sollte sein, dass sich Geschäfte vorwiegend in den Dorfzentren entwickeln. Dies sah auch Peter Paul Agstner so: Eine Möglichkeit für Skifahrer, sich rasch mit irgendeiner vergessenen Sache wie Skibrillen usw. einzudecken, sollte es geben, aber dafür müsste eine Fläche von 30 m<sup>2</sup> genügen.

### Auch dem Nachbarn entgegenkommen

Edmund Preindl und Georg Reden bedauerten, dass es - warum auch immer - nicht gelungen sei, mit dem zweiten Antragsteller Georg Töchterle gemeinsam einen Weg zu finden, so dass dieser seinen Antrag auf Ausweisung einer Zone für Infrastrukturen auf seinem Grund zurückgezogen habe. Ihm als Nachbarn der Zone hätte man als Gemeinde sicher auch die gleiche Möglichkeit wie der Seilbahngesellschaft geben müssen. Martin Mutschlechner berichtete dazu, man habe auch mit Töchterle Gespräche geführt, der zuerst auf seinem eigenen Grund mitten auf dem Parkareal, dann jenseits des Baches auf der östlichen Bergseite ein Vorhaben reali-

sieren wollte. Er habe dann aber eingesehen, dass dort keine gute Möglichkeit bestanden hätte. Aufgrund der fehlenden Einigung zwischen Töchterle und der Gesellschaft kündigte Martin Vieder seine Gegenstimme gegen das Vorhaben der Seilbahngesellschaft an.

Die Abstimmung ergab 11 Ja-Stimmen für die Umwidmungen, zwei Nein kamen von Ottilia Pineider und Martin Vieder. Somit wird also auch folgender neuer Artikel in die Durchführungsbestimmungen eingefügt:

*„Art. 37/bis: Zone für Infrastrukturen in den Skigebieten*

*Diese Zone ist bestimmt für touristische Einrichtungen und technische Infrastrukturen in den Skigebieten, laut „Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten“, welche für die gastronomische Versorgung der Skifahrer, die Unterbringung des Betriebspersonals und für den Betrieb der Aufstiegsanlagen und Beschneiungsanlagen notwendig sind.*

*Zulässig sind lt. Art. 6 zu den Durchführungsbestimmungen zum „Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten“ Räumlichkeiten für Skiverleih, Skidepot, Skiservice, für die Skischule, für die Durchführung von Wettkampfanstaltungen, für die erste Hilfe, für den Lawinenwarndienst, für die Unterbringung und Instandhaltung der Pistenprä-*



) Talstation Gassl: Der bisherige Stand im Bauleitplan



) Für die Infrastrukturen an der Talstation im Gassl stehen Erneuerungen und Erweiterungen an. (Foto: „SQ“/rb)

*pariergeräte, Werkzeuglager, Fahrkartenschalter, Warteraum sowie sanitäre Anlagen.*

*Außerdem können in dieser Zone zusätzlich folgende Einrichtungen verwirklicht werden:*

- ) Büroräume der Betriebsgesellschaft
- ) Büros für Touroperator und Skischule
- ) Fitnessräume
- ) Räume für sanitäre Dienstleistungen
- ) Selbstversorgungsraum
- ) Aufenthaltsräume mit Toiletten für

*Skifahrer und Personal*

- ) Skikindergarten
- ) Schank- und Speisebetriebe von maximal 130 m<sup>2</sup>
- ) Pre- und Apres-Ski
- ) Einzelhandelsgeschäft ausschließlich für die Versorgung der Skifahrer, Warenbereich „Nichtlebensmittel“ mit einer Verkaufsfläche von maximal 30 m<sup>2</sup>.

*Nicht zulässig sind Fremdenbetten sowie Wohnungen, mit Ausnahme einer Dienstwohnung, für welche die Einschränkungen laut Art. 6 der Durchführungsverordnung zum Landesraumordnungsgesetz, DLH vom 23.02.1998, Nr. 5, gelten.*

*Für die Zone der Talstationen „Olang I + II“ ist im Sinne des Bestimmungen des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, ein Durchführungsplan zu erstellen.*

*Es gilt folgende Bauvorschrift: höchstzulässige Baumassendichte: 2,00 m<sup>3</sup>/m<sup>2</sup>. Bis zur Erstellung des Durchführungsplanes gelten weiters folgende Bauvorschriften: höchstzulässig überbaute Fläche: 50 %, höchstzulässige Gebäudehöhe: 12 m, Mindestgrenzabstand: 5 m, Mindestgebäudeabstand: 10 m, höchstzulässige Versiegelung des Bodens: 80 %.“*



) Die neue Zone laut beschlossener Bauleitplanänderung (Skizzen: Bauleitplan Olang / Arch. Edith Elzenbaumer / Bearb.: „SQ“/rb)



## ) Tempo 40: Gemeinderat findet es machbar

**Die große Mehrheit des Gemeinderates sprach sich für die Tempobeschränkung auf 40 km/h in den Ortskernen aus. Die genaue Festlegung der entsprechenden Bereiche wird nach fundierten Überlegungen und Beratungen mit Experten in einer künftigen Verordnung erfolgen.**

Der für Verkehrsfragen zuständige Referent Martin Mutschlechner stellte die in der Verkehrskommission vorbesprochenen Details der geplanten Regelung vor. Aufgrund der von der Bevölkerung bei Bürgerversammlungen vorgebrachten Wünsche und der Aussagen des Verkehrsexperten Prof. Tiefenthaler soll in den bewohnten Ortsteilen eine Temporeduzierung auf 40 km/h eingeführt werden. Diese Grenze sei nach Tiefenthaler realistisch und man könne nicht illusorische, unnatürliche Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen, die erfahrungsgemäß nie eingehalten würden. Wichtig sei auch vom jeweiligen Ortseingang bis zum Ortsausgang ein einheitliches Tempo vorzuschreiben, um möglichst wenig Beschilderung anbringen zu müssen und Konfusion durch verschiedene Regelungen in einzelnen Straßen zu vermeiden. Beweis für die Machbarkeit des ganzen sei, dass Tempo 40 in einigen Nachbargemeinden und unter anderem auch in einer großen Stadt wie Bozen bereits eingeführt sei.

Über die genaue Eingrenzung der betreffenden Ortsteile müsse man sich vor Erlass der diesbezüglichen Verordnung durch die Bürgermeisterin noch mit Experten beraten, teilte Mutschlechner mit. Auch auf den Landesstraßen sei die Tempobegrenzung möglich, das Land schreibe dann allerdings vor, dass effektiv auch Kontrollen stattfinden müssen. Zwischen den bewohnten Ortsteilen soll die Geschwindigkeit wie heute ebenso beibehalten werden wie das heutige Limit von 30 an der Engstelle im Zentrum von Geiselsberg. Mutschlechner ersuchte den Gemeinderat um eine eindeutige Stellungnahme, da es in so einer Sache sicher geteilte Meinungen geben wird. Insbesondere sei eben auch im Auge zu behalten, dass die vom Staate festgesetzten Strafen für Übertretungen sehr empfindlich seien und nicht unbedingt

zu großem Verständnis in der Bevölkerung beitragen würden.

Edmund Preindl sprach sich voll gegen die Regelung aus. Nach seiner Meinung existiere das Problem nur an den Ortseinfahrten, da man in den Dörfern selber sowieso nicht schneller als 40 km/h fahren könne. Die hohen Strafen aber würden bei der Bevölkerung nur Missmut und Unverständnis bringen, jeder fahre mit und ohne Schilder so schnell wie sich die natürlichen Möglichkeiten des Straßenverlaufs bieten. Ähnlich argumentierte Georg Untergassmair und versuchte anhand von Beispielen aufzuzeigen, dass die natürliche Geschwindigkeit, die von den Fahrern auch realistisch eingehalten wird, vielfach nicht bei 40 liege.

Martin Mutschlechner und Hermann Aichner vertraten die hingegen Meinung, es müsse sehr wohl möglich sein, sich auch einmal auf neue Bedingungen einzustellen, wie die Beispiele von anderswo zeigen würden. Die Zeitersparnis durch schnelleres Fahren, wies Aichner darauf hin, bewege sich bei einer ganzen Ortsdurchfahrt maximal im Bereich von Sekunden, niemals einer ganzen Minute. Aichner regte an, eine längere Gewöhnungsphase einzuführen, in der die Übertreter nicht gestraft, wohl aber aufmerksam gemacht werden. Dies kündigte die Bürgermeisterin auch an und sagte, man werde die Bevölkerung bei der Bürgerversammlung ausführlich informieren.

Georg Reden kündigte seine Gegenstimme an, da die SVP-Ortsgruppe Oberolang nach ausgiebiger Diskussion sich geeinigt habe, dem Vorschlag nicht zuzustimmen. Es brauche nicht zu viele Regelungen, gleich wie beim Problem mit Alkohol am Steuer würde mehr Eigenverantwortung der Betroffenen eher etwas nützen. Auch befürchte er, so Reden,

dass die zu erwartenden allzu harten Strafen vor allem Einheimische treffen würden. Auch Josef Pineider sprach sich gegen Tempo 40 aus, da es eine unrealistische Grenze wäre, die in der Praxis einfach nicht eingehalten würde.

Daniela Lasta hingegen nahm dafür Stellung und führte als Beispiel für unverantwortliche Fahrgewohnheiten besonders der Einheimischen die „Rennstrecke“ zwischen „Panorama“ und Hotel Mirabell an, wo viele in keiner Weise auf die im Bereich des Ortseinganges liegenden Spielplätze Rücksicht nehmen würden. Zu behaupten, dass eine Tempobeschränkung bei Nacht nicht notwendig wäre, bezeichnete sie als nicht sinnvoll, da auch nachts nicht so selten wie manche meinen Fußgänger unterwegs seien.

Martin Mutschlechner widersprach der Meinung, die Polizeiorgane wären gegen Tempo 40. Man habe mit ihnen sehr wohl Gespräche und Lokalaugenscheine unternommen und dabei nicht von ihnen gehört, dass sie anderer Meinung wären. Olang werde mit dieser Regelung beileibe keine Ausnahme unter den Gemeinden sein, wie das Beispiel von Rasen Antholz bereits jetzt zeige. Es müsse erlaubt sein, von den Verkehrsteilnehmern Respekt vor den Notwendigkeiten der Sicherheit und die Bereitschaft zu erwarten, dass sie sich an neue Regeln gewöhnen und anpassen. Auch Martin Brunner und Georg Monthaler setzten sich für die Temporeduzierung ein, da es wirklich Gefahren gebe. Wichtig sei nur gut zu überlegen, welche Bereiche man für Tempo 40 auswähle. Monthaler wies dabei auf die Unsicherheit im Bereich der Oberolanger Friedhofskurve hin, wo die Bodenbeschriftung auf 30 km/h hinweist, die Verkehrsschilder aber diese Beschränkung nicht vorschreiben.



Martin Vieider ersuchte zu bedenken, dass es im Lande immer wieder sogar auf Zebrastreifen tödliche Unfälle mit Fußgängern gebe. Daher sei 40 eine Obergrenze, die absolut notwendig und andererseits den Autofahrern ohne weiteres zumutbar sei. Dafür sprachen sich auch Vizebürgermeister Meinhard Töchterle und Referent Peter Paul Agstner aus. Man sollte, meinte Agstner, an den Ortseingängen auch durch Einengungen den Verkehr auf natürliche Weise zu verlangsamen versuchen. Auch Ottilia Pineider kündigte ihre Zustimmung an und zeigte sich zuversichtlich, dass die Autofahrer den sicherlich notwendigen Lernprozess mit Hilfe einer Übergangszeit schaffen werden.



) Heute noch Tempo 50: Künftig sollen es in den Ortszentren einheitlich nur mehr 40 sein, die genaue Festlegung der entsprechenden Zonen ist noch, wie z.B. besonders auch im Bereich der Perthalerstraße (Bild) mit Experten zu beraten. (Foto: „SQ“/rb)

Abschließend legte Martin Mutschlechner Wert auf die Feststellung, dass die bisher vorgeschlagenen Bereiche für Tempo 40 noch keineswegs definitiv sind. Die genaue Eingrenzung werde mit eigener Verordnung der Bürgermeisterin festgelegt, wozu vorher aber noch gründliche Überlegungen und Beratungen mit Experten stattfinden werden.

Bei der Abstimmung blieben Josef Pineider, Edmund Preindl, Georg Reden und Georg Untergassmair bei ihrem Nein, so dass der Beschluss mit 10 Ja-Stimmen gegen 4 Ablehnungen durchging.

) rb

## ) Beschlussantrag zur Einbiegespur abgelehnt

Mit einem eigenen Beschlussantrag wollte der BLO-Vertreter Martin Vieider dem Tagesordnungspunkt zuvorkommen, mit dem der Ausbau der Kreuzung an der Goste nach Oberolang beschlossen werden sollte.

Der Antrag Vieiders lautete folgendermaßen:

„Festgestellt, dass die Einfahrt auf der Staatsstraße 49 bei km 43 nach Oberolang sehr großzügig ausgebaut werden soll (siehe Projekt);

Festgestellt, dass auf der Straße nach Oberolang sowohl für Autofahrer, aber noch mehr für Radfahrer und Fußgänger durch nicht notwendigen Verkehr wegen einiger unübersichtlicher Engstellen vermehrt Unfälle zu erwarten sind;

Festgestellt, dass diese Straße von Oberolang bis zur Einfahrt Radweg Stausee auch Teil des Pustertaler Radnetzes ist und sicher eine Zunahme des Radverkehrs zu erwarten ist;

Festgestellt, dass diese Straße schon derzeit von vielen Autofahrern auch als Zufahrt nach Mitterolang und Geiselsberg, aber auch nach

Niederolang benutzt wird;

Festgestellt, dass man wohl annehmen muss, dass durch großzügigen Ausbau der genannten Einfahrt der Durchzugsverkehr durch Oberolang zunehmen wird;

Festgestellt, dass nicht notwendiger Verkehr durch ein Dorf wegen Lärmbelästigung, Gefährdung von Fußgängern und Radfahrern und verminderter Lebensqualität der Einwohner vermieden werden soll;

Festgestellt, dass die geplante Einfahrt auch ein landschaftlich bedenklicher Eingriff ist,

beauftragt der Gemeinderat die Verkehrskommission der Gemeinde Olang in Zusammenarbeit mit Verkehrsexperten, Straßenpolizeiorganen, Verkehrsplanern und Oberolanger Bürgern eine geeignete Lösung der Verkehrs- und Straßenplanung von der ob genannten Einfahrt bis nach Oberolang zu erarbeiten, um in Zukunft den Fußgänger

und Radfahrern größtmögliche Sicherheit zu bieten und die Lebensqualität in Oberolang durch Autoverkehr möglichst wenig zu beeinträchtigen.

Der Gemeinderat beschließt, derzeit keine Zustimmung zum vorliegenden Projekt für den Ausbau der Einfahrt auf der SS49 bei km 43 zu erteilen und die Lösungsvorschläge der Verkehrskommission abzuwarten.“

Soweit Vieiders Antrag. Er begründete ihn mit der laut seiner Meinung übertriebenen Größe des „Megaprojekts“, wie er es bezeichnete. Man solle, meinte er, mehr Rücksicht auf Fußgänger und Radfahrer nehmen und nicht immer nur das tun, was für die Autofahrer besser ist. Er verwies auf das Beispiel der Schweiz, wo man Straßen rückzubauen statt auszubauen beginne, und erinnerte an seine schon bei anderen Gelegenheiten geäußerte Befürchtung, eine großzügig ausgebaute Einfahrt werde mehr Verkehr anziehen. Man solle einstweilen nur eine



Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Hauptstraße ausprobieren und bei Notwendigkeit eventuell zu einem späteren Zeitpunkt einen Ausbau der Kreuzung in Angriff nehmen, dann allerdings in kleineren Ausmaßen. Auch Georg Monthaler wandte sich gegen den Ausbau der Kreuzung: Ein von der Bürgerliste eingeladenen Verkehrsexperte habe vor der Gefahr gewarnt, mehr Verkehr ins Dorf anzulocken. Ebenso plädierte Ottilia Pineider dafür, mit dem Ausbau abzuwarten und die Zeit für eingehendere Besprechungen mit Verkehrsexperten zu nutzen.

Referent Martin Mutschlechner wies hingegen darauf hin, dass die Möglichkeiten für die Gestaltung und damit die Ausmaße der Einfahrt durch präzise Vorschriften geregelt seien, die man nicht einfach umgehen könne.

Außerdem sei das ganze die Erfüllung einer von der Oberolanger Bevölkerung schon seit vielen Jahren vorgebrachten Forderung. Gebaut werde nicht eine größere Straße, sondern nur eine gefahrlosere Einfahrt.

Bürgermeisterin Annelies Schenk legte Wert auf die Feststellung, dass die Gemeinde in Gesprächen mit den zuständigen Technikern des Landes alles ihr Mögliche versucht habe, um die kleinstmögliche Lösung zu erreichen. Der nun vorliegende Vorschlag sei das Ergebnis davon, aber die geltenden Sicherheitsstandards würden keine kleinere Lösung erlauben. Die Gemeinde sehe eine Verpflichtung, den aus Arbeitsgründen ins obere Pustertal Auspendelnden eine sichere Fahrt zu ermöglichen. Sollte sich herausstellen, dass tatsächlich eine für Oberolang nicht

mehr zumutbare Zunahme des Verkehrs die Folge wäre, so könnte die Gemeinde ja später die Zufahrt per Verordnung nur mehr den Anrainern erlauben, versprach die Bürgermeisterin. Sie verwies aber auch auf die Verpflichtung, die die Gemeinde in der entsprechenden Konzession eingehen musste, welche die Errichtung einer Einbiegespur vorschreibt.

Für die Annahme des Beschlussantrages stimmten schließlich nur die BLO-Vertreter Martin Vieider, Ottilia Pineider, Elmar Aichner und Martin Brunner, die 10 Mehrheitsvertreter stimmten geschlossen dagegen.

) rb

## ) Einbiegespur: Ja mit Widerständen

**Harte Auseinandersetzungen gab es im Gemeinderat um die Errichtung der seit langem angestrebten Einbiegespur an der Pustertaler Straße im Bereich Goste. Die Opposition blieb geschlossen bei ihrem Nein. Der Ausbau der Kreuzung wurde schließlich mit einigen Auflagen doch genehmigt.**

Am 18.03.2009 hatte es in Oberolang eine Bürgerversammlung gegeben, bei der sich die Bevölkerung mit deutlicher Mehrheit trotz einiger Bedenken wegen des großen Ausmaßes der notwendigen Eingriffe für die Errichtung der Einbiegespur, aber auch für weitere Versuche der Gemeinde, eine Verkleinerung zu erreichen, ausgesprochen hatte (siehe „SQ“ Nr. 3/2009, Seiten 4-6). Vizebürgermeister Meinhard Töchterle berichtete, er habe zusammen mit der Bürgermeisterin den Wunsch der Bevölkerung nach einer bestmöglichen Verkleinerung der Eingriffe mit Bautenlandesrat Florian Mussner und den zuständigen technischen Sachverständigen ausführlich besprochen. Dabei hätten die Landesvertreter einerseits erklärt, dass die Zuständigkeit für die Entscheidung keineswegs bei der Gemeinde liege, da die Pustertaler Straße in Landeskompentenz befindlich sei. Andererseits hätten sie ausdrücklich darauf verwiesen, dass die geltenden Sicherheitsbestimmungen ohne Wenn und Aber eingehalten werden müssen, und diese

würden eine kleinere Ausführung nicht erlauben. Somit könne, so Töchterle, die Gemeinde nur über ihre eigene Straße entscheiden, man müsse aber dem Anliegen der Bevölkerung nachkommen, dass die Kreuzung nicht aus Sicherheitsgründen für die Einfahrt aus dem Oberpustertal gesperrt wird. Für die Frage, ob wesentlich mehr Verkehr nach Oberolang angezogen wird, schätzte er es als unwesentlich ein, ob der Ausbau der Kreuzung einen Meter mehr oder weniger breit werde.

Letztere Aussage empfinde sie als „absurd“, widersprach Ottilia Pineider heftig, besser ausgebaute Straßen würden zwangsläufig mehr Verkehr produzieren. Außerdem sah sie einen Widerspruch zum Mobilitätskonzept von Landesrat Thomas Widmann, das den Ausbau der Bahnhöfe samt auf den Zugverkehr abgestimmten Buszubringerdiensten vorsehe: Der Ausbau von Straßen animiere aber nicht zur Bahnbenutzung. Das neue Vorhaben bezeichnete sie nach neuem

Rathaus und Bahnhof als eine Fortführung von „Protzbauten“.

### Erweitern oder schließen einzige Alternativen

Martin Vieider beklagte, das Projekt sei ohne Rücksprache mit den Olangern, ohne die Durchführung von Verkehrszählungen und ohne vorherige Behandlung in der Olangerverkehrskommission in Bozen ausgearbeitet worden. Er sei nicht damit einverstanden, dass man es nun einfach ohne die Möglichkeit es noch abzuändern annehmen oder sonst die Sperrung der Kreuzung in Kauf nehmen müsse, da es nach seinem Dafürhalten sicherlich noch andere Möglichkeiten geben müsste. Die Bürgermeisterin präzisierete, eine Verkürzung des Ausbaues um 80 m hätten die Landestechniker als das einzig Machbare zugesichert. Was das Land aber auf seiner Straße baue oder nicht, liege vollständig außerhalb jeder Zuständigkeit der Gemeinde. Diese könne sich einzig und allein

zwischen ihrem Wunsch nach einer Einbiegespur oder der Schließung der Einfahrt bewegen. Daher forderte Vieider, man solle vor einer Entscheidung über diese zwei einzigen Alternativen die Sache noch mit weiteren Verkehrsexperten auch außerhalb der Landesverwaltung besprechen, worauf die Bürgermeisterin auf die alleinige Zuständigkeit des Landes bei der Planung hinwies.

Referent Martin Mutschlechner erinnerte daran, dass nicht irgend jemand aus der gegenwärtigen Verwaltung aus dem Nichts heraus die Idee zur Einbiegespur vorgebracht habe. Sie sei aus der schwarz auf weiß vorliegenden Verpflichtung der Gemeinde entstanden, entweder einen dreispurigen Ausbau der Kreuzung zu veranlassen oder die Einfahrt zu sperren. Man könne nicht durch einfache Diskussionen von Leuten aus der Bevölkerung ein Projekt schaffen, sondern man habe versucht, die für die Landesstraße zuständigen Techniker einen Vorschlag ausarbeiten zu lassen, damit man über etwas konkret Vorliegendes diskutieren könne.

Alle Spekulationen über viel kleinere Alternativen, die immer wieder als möglich hingestellt würden, bezeichnete Edmund Preindl als unrealistisch, das hätten alle Gespräche mit Technikern, auch solchen von außerhalb der Landesverwaltung wie z.B. Ing. Winfried Theil ergeben. Auch die Befürchtung, es werde mehr Verkehr angezogen, sei eine bloße Annahme ohne fundierte Grundlage, die einfach in den Raum gestellt



) Die Kurve am Oberolanger Friedhof stellt bisher eine der Hauptgefahrenquellen für Radfahrer dar, daher soll hier die einzige Verbreiterung der Straße zwischen Goste und Oberolang errichtet werden.



) Die Bevölkerung von Oberolang sprach sich bei der Bürgerversammlung vom 18.03.2009 mehrheitlich für die Einbiegespur aus. (Fotos: „SQ“/rb)

werde. Für die Eliminierung der Hauptgefahrenstellen für die Radfahrer - Kurve am Friedhof, Bahnunterführung und Einfahrt vom Stausee in die Straße - gebe es bereits konkrete Vorschläge, die es nun zu prüfen gelte.

Es gehe trotz aller Bedenken im wesentlichen allein um die Frage, die Einfahrt für jene, die sie benutzen müssen, sicherer zu gestalten und sie nicht sperren zu müssen, versuchte Peter Paul Agstner das Problem aus seiner Sicht auf den Punkt zu bringen, als die hitziger werdende Debatte mit Meinungsverschiedenheiten über das Recht, wie oft man sich laut Geschäftsordnung zu Wort melden kann, auf Nebengleise abzurutschen drohte. Die große Mehrheit bei der Bürgerversammlung habe mit ihrem Applaus unmissverständlich gezeigt, dass sie den Ausbau der Kreuzung will. Auch die Verkehrskommission habe sich klar

gegen eine mögliche Schließung der Kreuzung ausgesprochen, ergänzte Martin Mutschlechner. Die Olannger Zufahrtsstraße werde nirgends zugunsten der Autofahrer verbreitert, einzig in der gefährlichen Engstelle am Friedhof könnte es - dort allerdings für die Radfahrer - eine Verbreiterung geben.

Die Bürgermeisterin brachte schließlich folgenden Text zur Abstimmung, der durch mehrere einschränkende Auflagen dem Wunsch nach kleinstmöglicher Ausführung der Eingriffe und nach möglichst wenig zusätzlichem Verkehr Rechnung tragen soll:

„1. Der Gemeinderat spricht sich für die Errichtung einer Einbiegespur im Bereich „Goste“ nach Oberolang – Kreuzung Km 43+900 der S.S. 49 Pustertal aus.

2. Die Länge der Einbiegespur soll verringert werden.

3. Die Beschilderung muss in Absprache mit der Gemeinde so erfolgen, dass nicht zusätzlich Verkehr angezogen wird.

4. Die Gemeinde behält sich auch vor, bei Notwendigkeit die Zufahrt in Zukunft zu beschränken (z.B. für Anrainer, Ermächtigte, ...).

5. Auf der gemeindeeigenen Zufahrtsstraße sollen bei Bedarf geeignete Maßnahmen zur Sicherheit der Fußgänger und Radfahrer getroffen werden, womit ein Verkehrsplaner beauftragt werden soll.“

Dieser Vorschlag erhielt die 10 Ja-Stimmen der Mehrheit, die vier anwesenden BLO-Vertreter stimmten geschlossen dagegen.

) rb



## ) 1. Bilanzänderung 2009

Die Mehreinnahmen von insgesamt 98.156 Euro gegenüber den im Haushaltsvoranschlag geplanten erklärte Sekretär Artur Aichner unter anderem durch die Erhöhung der sog. „Pro-Kopf-Quote“ bei den Zuweisungen des Landes um 10 Euro pro Einwohner sowie durch Mehreinnahmen bei den Müllentsorgungsgebühren und bei der Miete der Carabinierikaserner. Bei den Ausgaben handelt es sich außer um eine ganze Reihe von kleinen Beträgen auch um Reparaturkosten für die Wasserleitungen, um Spesen für Müllentsorgung und Straßenreinigung

sowie um eine Aufstockung der Mittel für die Straßengestaltung in Oberolting und für den neuen größeren Kanalisierungsstrang von der Bauzone Krempe bis zur Rienz. Um einige der Aufstockungen bzw. Bilanzansätze zu ermöglichen, mussten andere vorläufig nicht so dringende Ausgabenkapitel vorläufig reduziert werden, so dass dort im Moment Minderausgaben aufscheinen. Sie müssen aber bei einer nächsten Bilanzänderung wieder aufgefüllt werden, erklärte der Sekretär.

Martin Vieider und Ottilia Pineider kündigten ihre Gegenstimme gegen die Bilanzänderung an, da sie mit den zusätzlichen Mitteln für die Straßengestaltung an der Oberoltinger Dorfeinfahrt nicht einverstanden seien. Die Abstimmung ergab so die Gegenstimmen der vier BLO-Vertreter, die Mehrheit stimmte für die Genehmigung.

Hier die Beträge in Euro der Änderungen bei Einnahmen und Ausgaben:

EINNAHMEN	
Rückerstattung der Mindereinnahmen aus der Gemeindeimmobiliensteuer (ICI)	1.545,38
Landesbeitrag „Pro-Kopf-Quote“: 465 Euro pro Einwohner	46.130,00
Landesbeitrag für Schulausspeisung	37.000,00
Ausspeisung Mittelschule - Landesbeitrag für die Schulausspeisung	-10.000,00
Ausspeisung Mittelschule - Landesbeitrag für die Mittagessen	-10.000,00
Ausspeisung Grundschule Geiselsberg - Landesbeitrag für die Schulausspeisung	-11.000,00
Ausspeisung Grundschule Oberolting - Landesbeitrag für die Mittagessen	-3.000,00
Ausspeisung Grundschule Niederolting - Landesbeitrag für die Mittagessen	-3.000,00
Schwimmbad - Einnahme Pacht	-2.400,00
Wasserversorgung - Gebühren	23.979,85
Müllentsorgung - Gebühren	22.000,09
Unb. Vermögensgüter - Miete für Gebäude (Carabinierikaserner)	9.038,00
Einnahmen zu Gunsten der Gemeinde für den Abbau in Steinbrüchen, Gruben und Torfstichen	-11.000,00
Beitrag des Konsortiums WEG für öffentliche Arbeiten	8.863,09
Summe Einnahmen	98.156,41

AUSGABEN	
Verwaltungsorgane - verschiedene Repräsentationsausgaben	-2.000,00
Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-5.195,00
Wertschöpfungssteuer	5.195,00
Steuern - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-2.301,00
Steuern - Wertschöpfungssteuer	2.301,00
Technischer Dienst - Überstunden	3.000,00
Technischer Dienst - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-6.371,00
Technischer Dienst - Wertschöpfungssteuer	6.371,00
Demogr. Dienst - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-4.988,00
Demogr. Dienst - Wertschöpfungssteuer	4.988,00
Allgemeine Verwaltung - Entlohnung	4.500,00
Allgemeine Verwaltung - Sozialabgaben zu Lasten der Verwaltung	-13.702,00
Allgemeine Verwaltung - Laborfonds	100,00

Allgemeine Verwaltung - Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	200,00
Allgemeine Verwaltung - Verschiedene Ankäufe	500,00
Allgemeine Verwaltung - Wertschöpfungssteuer (IRAP)	15.500,00
Allgemeine Verwaltung - Vertrags- und Versteigerungskosten	5.000,00
Kindergarten Niederolang - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-1.626,00
Kindergarten Niederolang - Wertschöpfungssteuer	1.626,00
Kindergarten Mitterolang - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-2.122,00
Kindergarten Mitterolang - Wertschöpfungssteuer	2.122,00
Grundschule Geiselsberg - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-2.111,00
Beitrag an das Land zur Verwaltung des schulischen Personals und der Reinigung	1.424,00
Grundschule Geiselsberg - Wertschöpfungssteuer	2.111,00
Mittelschule - Heizung	6.776,00
Bibliothek Mitterolang - Abgaben zu Lasten der Körperschaft	-2.506,00
Bibliothek Mitterolang - Wertschöpfungssteuer	2.506,00
Schwimmbad - ordentliche Instandhaltungen	450,00
Sommersportzone - Zinsen für Darlehenstilgungen (Vorfinanzierung)	9.722,00
Straßenwesen - Überstunden	3.000,00
Straßenwesen - Abgaben zu Lasten der Verwaltung	-6.991,00
Straßenwesen - ordentliche Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	3.000,00
Straßenwesen - Treibstoff	2.000,00
Straßenwesen - ordentliche Instandhaltung der Kraftfahrzeuge	3.000,00
Straßenwesen - Schneeräumung	10.000,00
Straßenwesen - Wertschöpfungssteuer	6.991,00
Erstellung von urbanistischen Planungsdokumenten (versch. Teilungspläne)	1.103,32
Feuerwehrhalle Niederolang - Heizung	1.000,00
Feuerwehrhalle Mitterolang - Heizung	3.000,00
Wasserversorgung - ordentl. Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	16.420,00
Wasserversorgung - verschiedene Ankäufe	800,00
Abwasser/Kläranlagen - Ordentliche Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	500,00
Abwasser/Kläranlagen - verschiedene Ankäufe	200,00
Wasserversorgung - verschiedene Dienstleistungen	1.600,00
Abwasser/Kläranlagen - verschiedene Dienstleistungen	200,00
Müllentsorgung - Ordentl. Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	200,00
Müllentsorgung - Verschiedene Ankäufe	1.600,00
Müllentsorgung - Straßenreinigung	10.000,00
Müllentsorgung - Verschiedene Dienstleistungen	200,00
Instandhaltung neuer Bahnhof: Anschluss FHO, Anschlagtafel (Tischlerei Mutschlechner)	5.700,00
Bau und Instandhaltung von Straßen und Plätzen	-9.236,91
Straßengestaltung Oberolang	35.000,00
Instandhaltung Gemeindebauhof (Betonmauer)	600,00
Werkzeuge für Bauhof	5.000,00
Kanalisation Krempe	60.000,00
Kapitalzuweisung an das Konsortium Wohn- und Pflegeheime	-90.400,00
Altenwohnungen Niederolang (Tischlerei Markus Mutschlechner & Johann Egger OHG)	2.200,00
Summe Ausgaben	98.156,41



## ) Erweiterungszone Steiner Oberolang

Der Durchführungsplan für die neue Wohnbauzone ist vom Gemeinderat genehmigt worden.

Referent Martin Mutschlechner stellte den Plan im Detail vor. Mit den Anrainern habe man auf Besprechungen und einem Lokalaugenschein mit dem Projektanten Arch. Georg Niederwieser die vorhandenen Bedenken klären und so weit als möglich berücksichtigen können. Im unteren Teil der Zone wird der geförderte, im oberen der freie Anteil ausgewiesen, die gemeinsame Zufahrt befindet sich an der Ostseite. Neun Wohneinheiten können im geförderten Teil geschaffen werden, vier bis sechs im freien.

Martin Vieider und Georg Monthaler kritisierten das Fehlen einer direkteren Verbindung zum Dorf, da die Strecke wie sie im Plan vorgesehen ist, für Schüler einen nicht ungefährlichen Umweg bedeuten würde. Referent Mutschlechner erklärte dazu, man habe bereits jetzt ein Durchgangsrecht durch die Einheit „E“ eingetragen, um diese Verbindung künftig zu schaffen, auch sei man in Verhandlung mit dem betroffenen Grundeigentümer. Vieider bemängelte auch, es sei keine Eintragung der Radfahrer- und Fußgängerwege erfolgt, obwohl ein früherer Gemeinderatsbeschluss dies bindend vorschreiben würde. Dazu wies Mutschlechner darauf hin, die vorgesehene Erschließungsstraße stelle nur eine reine Wohnzufahrt ohne Durchgangsverkehr dar und auch die Parkplätze habe man im Interesse der Fußgänger möglichst nahe an die Wohnhäuser gebracht. Damit, meinte er, seien die Wege für Fußgänger und Radfahrer ausreichend klar.

Das Durchgangsrecht im untersten Teil der Zone bezeichneten Monthaler und Vieider hingegen nur als einen vorläufigen „Schritt ins Niemandsland“, wenn nicht bereits die Einwilligung des Eigentümers Gottfried Stei-



) Der Rechtsplan für die Wohnbauzone Steiner: Die Einheiten A, B und C sind dem freien Wohnbau vorbehalten, D und E dem geförderten. Die Zufahrt erfolgt von Süden. (Skizzen: Arch. Georg Niederwieser, Bearb.: „SQ“/rb)

ner vorliege, den Durchgang bis zum Dorf weiterzuführen. Die Bürgermeisterin aber wollte nicht deshalb die Genehmigung der ganzen Zone und die Aussicht für die Interessenten, bauen zu können, hinausgezögert sehen. Mutschlechner zeigte sich zuversichtlich, die entsprechende Einwilligung noch

früh genug durch geduldiges Verhandeln erreichen zu können.

So wurde der Durchführungsplan mit 12 Ja-Stimmen, einer Stimmenthaltung (Martin Vieider) und einer Nein-Stimme (Georg Monthaler) genehmigt.

Für jedes Baulos muss ein gemeinsames Projekt vorgelegt werden, für die Bauausführung der einzelnen Gebäude wird Klimahausstandard „B“ vorgeschrieben; der Anschluss an das Fernheizwerk wird im Plan nur vorgeschlagen.

Der von Arch. Georg Niederwieser ausgearbeitete Durchführungsplan sieht folgende Aufteilung der Baufläche von insgesamt 4.704 m<sup>2</sup> bei einer zulässigen Baumasse von höchstens 7.526 m<sup>3</sup> vor: Freier Wohnbau - Einheiten A,B,C - 1.704 m<sup>2</sup> / 3.010 m<sup>3</sup>, geförderter Wohnbau - Einheiten D,E - 2.257 m<sup>2</sup> / 4.516 m<sup>3</sup>, gemeinsame Fläche (Zufahrt, Parkplätze) 743 m<sup>2</sup>.

Die Kosten für die primären Erschließungen (Verkehrsfläche, Kanalisierung, Trinkwasser- und Stromversorgung, Straßenbeleuchtung, Fernwärme, Sicherheitsmaßnahmen) werden auf 224.594 Euro ver-

anschlagt, die technischen Spesen dazu auf 61.800 Euro; hinzu kommen 34.819 Euro an Mehrwertsteuer.

) rb

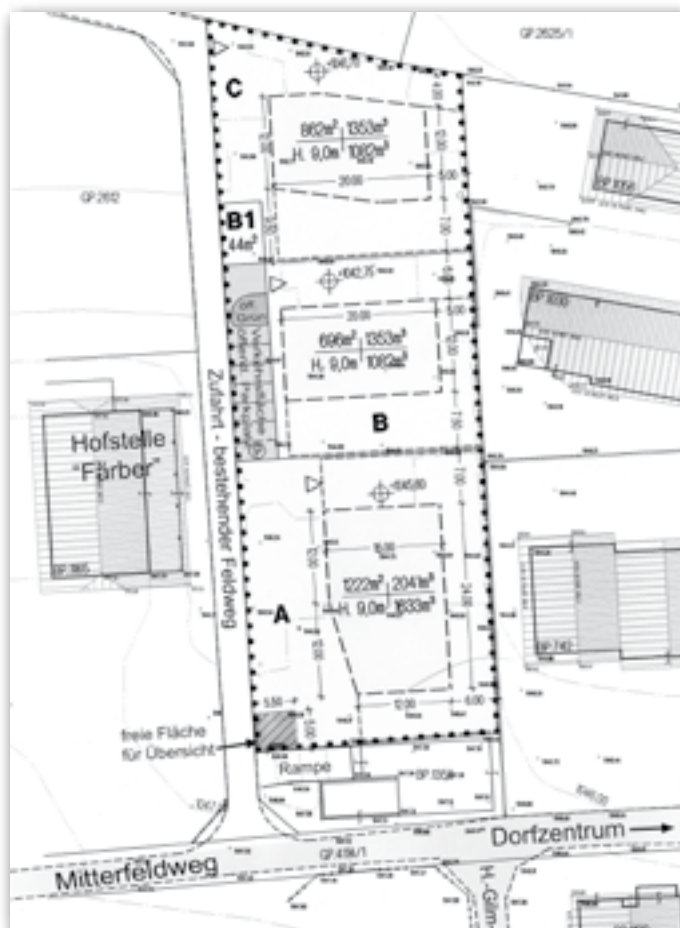
## ) Erweiterungszone Kofler Mitterolang

**Der Gemeinderat genehmigte den Durchführungsplan für die Erweiterungszone. Allerdings behängt noch ein Rekurs der Eigentümer des benachbarten „Färber“-Hofes beim Verwaltungsgericht.**

Bürgermeisterin Annelies Schenk betonte, dass die Verwaltung Wert auf die Anliegen der Nachbarfamilie gelegt habe, die einen Rekurs eingereicht hat. Die darin beanstandete mangelnde Übersicht im Bereich der an der Ausfahrt liegenden Tiefgarage werde nun ausreichend gewährleistet. Man habe eine eigene Fläche vorgesehen, die von Bepflanzung und Umzäunung frei bleiben muss und nicht als Parkplatz genutzt werden darf.

Referent Martin Mutschlechner stellte den von Arch. Georg Niederwieser ausgearbeiteten Durchführungsplan vor. Dieser sieht folgende Aufteilung der Baufläche von insgesamt 2.967 m<sup>2</sup> bei einer zulässigen Baumasse von höchstens 4.747 m<sup>3</sup> vor, also Wohnraum für ca. 48 Personen: Geförderter Wohnbau 1.602 m<sup>2</sup> / 2.706 m<sup>3</sup>, freier Wohnbau 1.222 m<sup>2</sup> / 2.041 m<sup>3</sup>, gemeinsame Fläche 143 m<sup>2</sup>. Es ergeben sich sechs Wohneinheiten für den geförderten und vier bis acht für den freien Wohnbau. Für jede Einheit ist die Errichtung einer Garage im tief gelegenen Erdgeschoss möglich. Pro Baulos ist ein gemeinsames Projekt vorzulegen, die Bauausführung muss dem Klimahausstandard „B“ entsprechen, der Anschluss an das Fernheizwerk ist bindend vorgeschrieben.

Die im Baulos A gekennzeichnete Fläche an der Südwestecke muss zur anschließenden Rampe hin übersichtlich bleiben, sie darf also weder eingezäunt noch mit Sträuchern oder Bäumen bepflanzt und auch nicht als Parkfläche genutzt werden.



) Der Rechtsplan für die Zone Kofler: Baurechtsgrenzen der Gebäude, Verkehrsfläche und Garagenzufahrten sind bindend. (Skizzen: Arch. Georg Niederwieser)

Die Kostenschätzung für die primären Erschließungen (Verkehrsfläche und Straßenbeleuchtung, Trinkwasser- und Stromversorgung, Kanalisation) beläuft sich einschliesslich technischer Spesen und Mehrwertsteuer auf 93.949 Euro.

Martin Vieider betonte, er habe grundsätzlich nichts gegen die beiden neuen Wohnbauzonen in Ober- und Mitterolang. Er werde sich aber der Stimme enthalten, weil die Gemeinde nicht in ausreichendem Maße versucht habe, im Sinne der Rekurssteller eine bessere Lösung für die Einfahrt zu finden. Die Bürgermeisterin bedauerte, dass es trotz mehrerer Gesprächsangebote und konkreter Lösungsvorschläge, die die Gemeinde vorge-

bracht habe, zum Rekurs gekommen sei. Die Erschließung der Zone von der Straße nach Niederolang aus, wie sie von den Rekursstellern gefordert wird, sei derzeit nicht realistisch zu erreichen, könne aber zu einem späteren Zeitpunkt gebaut werden, falls dort in Zukunft eine weitere Bauzone entstehen sollte. Gegenwärtig müsse man aber, um nicht unnötig neuen Grund hernehmen zu müssen, den bereits bestehenden Feldweg nutzen, auch um die bereits hart wartenden Bauwerber nicht zu lange hängen zu lassen.

Auch Ottilia Pineider kündigte ihre Stimmenthaltung an, weil im Unterschied zur neuen Zone in Oberolang hier noch keine Einigung mit den Nachbarn besteht. SVP-Gruppensprecher Georg Untergassmair betonte dagegen den dringenden Handlungsbedarf und sprach sich dafür aus, man dürfe daher nicht alles auf die lange Bank schieben, nur um es allen recht zu machen.

Martin Mutschlechner machte darauf aufmerksam, dass auch bei möglichen Alternativstandorten in Mitterolang jeweils ausgesiedelte Bauernhöfe in unmittelbarer Nähe wären. Die landwirtschaftliche Tätigkeit werde durch die Bauzone nicht unmöglich gemacht. Georg Reden sprach sich dafür aus, die Bauwerber darauf hinzuweisen, dass sie neben einem Bauernhof bauen und mit Beeinträchtigungen rechnen müssen.

Die Abstimmung ergab 10 Ja und 4 Enthaltungen (Ottilia Pineider, Daniela Lasta, Georg Monthaler, Martin Vieider).



## ) Tourismusentwicklungskonzept: Arbeitsgruppe ernannt

**Zwecks möglicher qualitativer und quantitativer Erweiterungen gastgewerblicher Betriebe und Ausweisung von Zonen für touristische Einrichtungen ist die Gemeinde verpflichtet, dem Land ein Konzept für die touristische Entwicklung vorzulegen. Der Gemeinderat hat vier Ratsmitglieder beauftragt, in der entsprechenden Arbeitsgruppe mitzuarbeiten.**

Die Verordnung des Landeshauptmanns vom 18.10.2007 über die Erweiterung gastgewerblicher Betriebe und die Ausweisung von Zonen für touristische Einrichtungen legt die Kriterien für die Ausweisung von Zonen für touristische Einrichtungen fest. Voraussetzung ist die positive Begutachtung eines von der Gemeinde erstellten Tourismusentwicklungskonzeptes durch die Landesregierung. Dessen Inhalte müssen folgende sein:

„a) Die demografischen und die wirtschaftlichen Eckdaten der Gemeinde, die vorhandenen touristischen Einrichtungen, die vorhandene Verkehrssituation, die Umwelt- und Raumverträglichkeit, die Angabe der Gründe für die Notwendigkeit weiterer Zonen für touristische Einrichtungen

b) das Erweiterungspotential der bestehenden Beherbergungsbetriebe

c) Kriterien für die Ausweisung von Zonen, in welchen bereits gastgewerbliche Betriebe laut Gastgewerbeordnung bestehen

d) Kriterien für die Ausweisung von neuen Zonen für touristische Einrichtungen

e) das maximal realisierbare Bettenkontingent in den auszuweisenden Zonen für touristische Einrichtungen zur Beherbergung.“

Zur Erarbeitung dieses Konzeptes für Olang wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die aus Mitgliedern des Gemeinderates, des Tourismusvereins, des HGV, der Privatzimmervermieter, der Bauern bzw. Grundbesitzer, der Aufstiegsanlagen, des AVS, der Kaufleute und des Handwerkerverbandes besteht. Der Gemeindevorstand hatte folgende Gemeinderatsmitglieder ernannt, die nun vom Gemeinderat bestätigt werden sollten: Bürger-

meisterin Annelies Schenk, Urbanistikreferent Martin Mutschlechner, Gemeinderat Martin Brunner und Tourismusreferent Peter Paul Agstner, letzterer auch als Vertreter des Handels.

Martin Vieider und Daniela Lasta bemängelten, nicht vorher informiert worden zu sein, obwohl die Arbeitsgruppe bereits eine Sitzung gehabt hatte. Die Bürgermeisterin erklärte, es handle sich nicht um eine formelle

Martin Mutschlechner präzisierte, die ganze Arbeitsgruppe sei von den Bestimmungen her überhaupt nicht vorgesehen. Um diesen Genüge zu tun, hätte es gereicht, rein aufgrund statistischer Daten aus Bauamt und Meldeamt ein technisches Papier zu verfassen. Die Einsetzung einer eigenen Gruppe habe die Verwaltung selbst als günstig angesehen, um das Problem nicht auf seinen rein technischen Aspekt zu reduzieren und die Gelegenheit zu einer breiteren, mehr Vertre-



) Erweiterungen im Beherbergungsgewerbe - künftig nur mehr nach Vorliegen eines genehmigten Entwicklungskonzeptes für die ganze Gemeinde möglich. (Foto: „SQ“/rb)

Kommission und wegen der kurzfristigen Festsetzung dieses Tagesordnungspunktes - er war erst zu Beginn der Sitzung im Dringlichkeitswege auf die Tagesordnung gesetzt worden - hätten auch die Vorschläge nicht bekannt gemacht werden können. Die nicht von der Gemeinde aus eingesetzten Mitglieder der Arbeitsgruppe seien von den jeweiligen Organisationen namhaft gemacht worden. Als Gemeindevertreter habe der Ausschuss die vier oben Erwähnten vorgeschlagen. Sie selbst stelle, bot die Bürgermeisterin so wie auch Martin Brunner an, ihren Platz gern jemand anderem zur Verfügung. Der Ausschuss habe es aber als notwendig angesehen, dass die Bürgermeisterin und der Urbanistikreferent dabei seien, Martin Brunner habe man als Ratsmitglied mit Studium der Betriebswirtschaft für wichtig erachtet.

ter aus der Bevölkerung einbeziehenden Diskussion zu nutzen. Daher sei die Ernennung von Mitwirkenden aus dem Gemeinderat keine Pflichtangelegenheit, sondern eine rein informelle Angelegenheit, für die streng genommen gar kein Ratsbeschluss vonnöten wäre, so dass man die Sache nicht überbewerten sollte. Peter Paul Agstner teilte mit, dass das von der Gruppe vorzubereitende Konzept sowieso nur ein Vorschlag sei, der danach vom Gemeinderat behandelt und abgesegnet werden müsse.

Somit erfolgte die Bestätigung der vier vorgeschlagenen Namen schließlich doch fast einstimmig, nur Martin Brunner enthielt sich der Stimme.

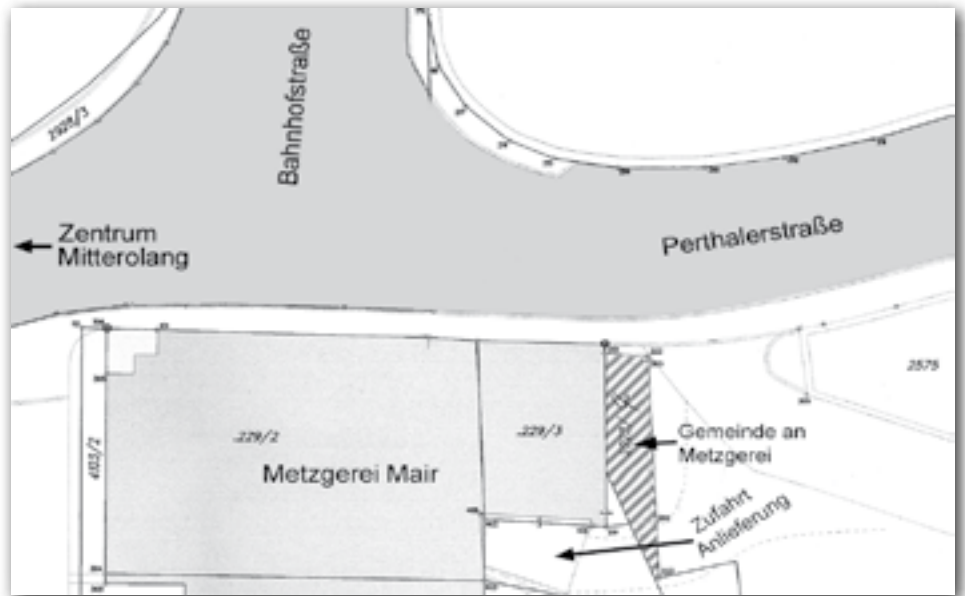


## ) Grundabtretung an Metzgerei Mair

Die Metzgerei hat mit Schreiben vom 26.09.2008 um den Ankauf von 15 m<sup>2</sup> Grund an der Ostseite der zurzeit im Umbau befindlichen Metzgerei in Mitterolang angesucht, berichtete Bürgermeisterin Annelies Schenk. Das Stück Grund war vorher eingezäunt und nicht öffentlich genutzt.

Die Begründung des Inhabers der Metzgerei für den beantragten Ankauf des Grundzpfels ist, dass nur so eine gut geeignete Zufahrt für die Warenanlieferung möglich sei, teilte die Bürgermeisterin mit.

Der Gemeinderat stimmte dem Antrag einstimmig zu.



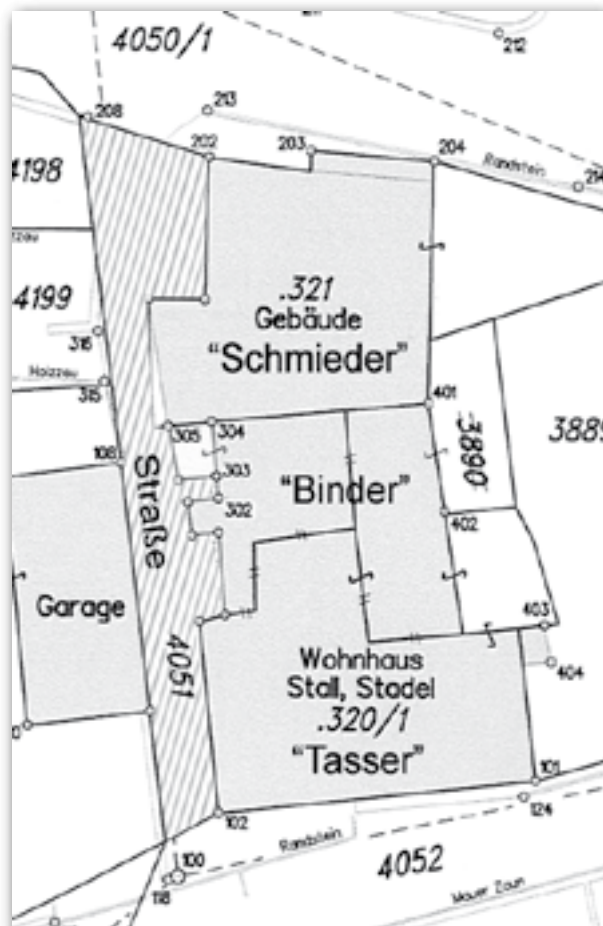
) rb ) (Skizze: Aus Teilungsplan Nr. 83/09 von Geom. Ulrich Aichner / Bearb.: „SQ“/rb)

## ) Grundstücksregelung - Richtigstellung

Rainer Plaikner und Maria Monthaler hatten mit Schreiben vom 14.07.2003 um den Erwerb von 44 m<sup>2</sup> der Gp. 4051 (im Bereich „Binder“) angesucht. Der Gemeinderat hatte bereits damals die Freischreibung des Grundes beschlossen (siehe „SQ“ Nr. 5/2003, Seite 3), da ein Teil des privaten Hauses seit alters her auf Gemeindegrund stand.

Nachdem aber die grundbücherliche Eintragung damals nicht erfolgt war, musste der Gemeinderat den Beschluss nun nochmals fassen, was auch einstimmig über die Bühne ging.

) (Skizze: Aus Teilungsplan Nr. 63/2009 von Geom. Ulrich Aichner / Repro „SQ“)



## ) Kommission für Zuweisung von Mietwohnungen

Der Gemeinderat musste die lokalen Vertreter in die beim Wohnbauinstitut errichtete Kommission für die Zuweisung von Mietwohnungen ernennen, welche für die Dauer des Verwaltungsrates im Amt bleibt. Es müssen ein Vertreter der Gemeinde, der die Gemeinde bei den Grundfürsorgeorganen vertritt, sowie zwei Vertreter der Arbeitnehmer, die vom Gemeinderat über Vorschlag der repräsentativsten Gewerkschaftsverbände namhaft gemacht werden, in die Kommission entsandt werden. Zwei effektive und zwei Ersatz-Mitglieder müssen aus Proporzgründen der deutschen und ein effektives und ein Ersatz-Mitglied der italienischen Sprachgruppe angehören.

Aufgrund der vorliegenden Vorschläge der Gewerkschaften und aufgrund der Tatsache, dass Frau Adriana Manca Mairunteregger bereits bisher der Kommission angehörte,



ernannte der Gemeinderat ohne Diskussion mit 12 Ja-Stimmen und den Enthaltungen der beiden betroffenen Gemeinderätinnen folgende Personen:

Arbeitnehmervertreter/-innen:

Reinhold Jud und Adriana Manca als effektive, Erwin Tasser und Martha Tschafeller als Ersatzmitglieder

Vertreterinnen der Gemeinde:

Ottalia Auer Pineider als effektives und Daniela Lasta als Ersatzmitglied.

) rb

## ) Mitteilungen der Bürgermeisterin

### Anfragen von Martin Vieider

Bürgermeisterin Annelies Schenk verlas wie von der Geschäftsordnung vorgesehen zwei Anfragen des Ratsmitgliedes Martin Vieider und ihre Antworten darauf. In der ersten ging es um den neuen Bahnhof, die finanzielle Beteiligung der Gemeinde und die Folgekosten sowie warum der neue Fußgängerweg unterhalb der Wohnzone Krempe nicht durchgezogen wurde und welche Nutzung für das alte Bahnhofsgebäude vorgesehen sei. In der Antwort erwähnte die Bürgermeisterin die 200.000 Euro, welche die Gemeinde als Kostenbeteiligung festgesetzt habe. Die Folgekosten werde man erst nach einem ersten Betriebsjahr beziffern können, man hoffe aber diese durch die Mieteinnahmen der Wohnung im alten Bahnhofsgebäude abzudecken. Die Wohnung bleibe vermietet, der Gemeinde verbleibe also nur der bisherige Wartesaal zur Nutzung, da die anderen Räume von der Bahn als Technikräume weiterhin genutzt werden. Die nahtlose Weiterführung des Gehweges an der östlichen Straßenseite unterhalb der Krempe sei bisher wegen des derzeit nicht dafür verfügbaren Privatgrundes noch nicht möglich, auch bestche auf dem Parkplatz der Zone Krempe, den man für einen Fußweg berühren würde, kein öffentliches Durchgangsrest. Für die Sanierung des alten Magazins habe es einen Landesbeitrag von 80.000 Euro gegeben.

Die zweite Anfrage bezog sich auf die Abbiegespur in der Goste. Vieider verlangte Auskunft darüber, ob die Gemeinde die Verantwortung für künftige Unfälle auf der Zufahrt übernehmen würde, ob man nicht den Ausbau der Zubringerdienste zum Bahnhof dem Straßenausbau vorziehen sollte, ob die Gemeinde über Daten zum bisherigen Verkehrsaufkommen auf der Straße von der Goste nach Oberolting verfüge und warum die Verkehrskommission nicht mit dem Problem der Einbiegespur befasst worden sei. Die Antwort verweist darauf, dass die heutige Einfahrt nicht den gültigen Sicherheitsbestimmungen der Straßenverkehrsordnung entspricht. Sollte sich herausstellen, dass der Verkehr durch Oberolting wegen der Einbiegespur in unzumutbarem Ausmaß zunimmt, so könne die Gemeinde auch dann noch geeignete Maßnahmen dagegen treffen. Zur Zugbenützung bestehen bereits jetzt gute Möglichkeiten und sie werde durch die Einführung des Halbstundentaktes ab Dezember 2009 optimiert. Verkehrszählungen würden derzeit durchgeführt, so die Bürgermeisterin, und die Verkehrskommission habe sich doch auf einer Sitzung mit dem Thema befasst.

### Thema Migration

Die Bürgermeisterin dankte Ottalia Pineider für ihren großen Einsatz für die Aktion der Europäischen Akademie Bozen zum Thema Migration, an der sich Olting als eine von mehreren Gemeinden beteiligt hat. Sie wies auch auf das Migrationsleitbild hin, das die Bezirksgemeinschaft zusammen mit anderen Organisationen erarbeitet habe und das nun von den einzelnen Gemeinden angewandt werden sollte.

### Veranstaltungen zum Tiroler Gedenkjahr

Die Bürgermeisterin wies auf das reichhaltige Veranstaltungsprogramm der Arbeitsgruppe Tiroler Gedenkjahr hin und lud die Ratsmitglieder ein, zahlreich daran teilzunehmen. Besonders beim Herzjesufest solle der Gemeinderat möglichst geschlossen mitmachen.

### Spendenaktion für Erdbebenopfer

Der Gemeindenverband will eine Spendenaktion für die Menschen in den Abruzzen ins Leben rufen, teilte die Bürgermeisterin mit. Auch die Gemeinde Olting sollte sich daran beteiligen.

## ) Allfälliges

### Zeitanzeigetafel für Linienbus

An der Haltestelle in Mitterolting unterhalb des Pavillons wird eine Anzeigetafel aufgestellt, an der man ablesen kann, wie viele Minuten es noch bis zum Eintreffen des Linienbusses dauert. Die Sicht auf das dreieckige Glasfenster werde dadurch kaum verstellt, antwortete Peter Paul Agstner auf die diesbezügliche Befürchtung von Georg Reden. Die Tafel sei an dieser Stelle aufgestellt worden, berichtete Edmund Preindl, weil es hier am geeignetsten war.



### Putzdienst an den Schulen

Ottalia Pineider erkundigte sich, warum das Land nicht mehr die Putzfirma angestellt habe, bei der auch Olinger Frauen beschäftigt waren. Die Bürgermeisterin teilte mit, der Dienst sei ausgeschrieben worden, aber diese Firma habe sich nicht mehr beworben. Die neue Firma habe zwar die betreffenden Frauen kontaktiert, welche aber mit der Firma keine Einigung erzielt hätten. Für Oberolting schein sich hingegen zurzeit eine Lösung anzubahnen.

) rb

## ) Sanierungsmaßnahmen in Oberolang und Geiselsberg

Dank der freundlichen Unterstützung durch die Hermann-Rubner-Stiftung und verschiedene öffentliche und private Sponsoren konnten zwei wichtige Sanierungen am Kirchturm von Oberolang und am Pfarrhaus von Geiselsberg durchgeführt bzw. weitergeführt werden.

Die Erneuerung des Glockenstuhles von Oberolang ist bereits abgeschlossen, die Bauarbeiten am Pfarrhaus von Geiselsberg dauern noch an. Wir freuen uns über die gewährte Unterstützung und sind für jede weitere Spende dankbar.

) Pfarrer Michael Bachmann



) Der Geiselsberger Widum nach der Sanierung (Foto: Pfarre Geiselsberg / Repro „SQ“)

## ) Mit der SCHWEFELQUELLE zufrieden

So wie von den bei der Gründung unserer Zeitung getroffenen Vereinbarungen vorgesehen, berichtete das SCHWEFELQUELLE-Redaktionsteam dem Gemeinderat über seine Tätigkeit und stellte sich der Diskussion.

Bürgermeisterin Annelies Schenk bezeichnete die SCHWEFELQUELLE als heute nicht mehr wegzudenkendes wichtiges Informationsmedium für Gemeinde und Bevölkerung. Von der ersten Nummer 1996 wurden rund 800 Exemplare gedruckt. Heute ist die Auflage, einerseits durch die Bevölkerungszunahme, andererseits durch die sehr vielen Heimatfernen, welche die Zusendung wünschen, auf 1.668 angestiegen. 1.037 Exemplare gehen an Olinger Haushalte, 34 an verschiedene Ämter bzw. andere interessierte Gemeinden, 444 an in Südtirol ansässige abgewanderte Olinger, 26 in andere Provinzen Italiens, 127 ins Ausland. Die Bürgermeisterin zeigte sich von der Qualität der Zeitung sehr angetan und stellte fest, sie werde von anderen Gemeinden mit Interesse verfolgt und vielfach als vorbildhaft bezeichnet. In kaum einer zweiten werde so ausführlich über die Gemeinderatssitzungen berichtet.

Christa Heinrich schilderte die Arbeitsweise des Redaktionsteams. Das Team, bestehend aus dem Redakteur Reinhard Bachmann und den Mitarbeiterinnen Daniela Lasta als Vertreterin der Mehrheit und Christa Heinrich als von der Bürgerliste ernannt, ist vom Gemeinderat am Beginn der Amtsperiode eingesetzt worden. Durch das Ausscheiden von Margith Niedrist und Claudia Plaikner als fixe freie Mitarbeiterinnen besteht die Kerngruppe seit einigen Jahren nur mehr aus den erwähnten drei Mitgliedern. Das Team trifft sich pro Ausgabe der Zeitung zu zwei Sitzungen. Bei der ersten wird die jeweils vorige Nummer einer kritischen Betrachtung unterzogen sowie gemeinsam ein aktuelles bzw. kulturelles Leitthema für die nächste Ausgabe festgelegt. Auch sind bei dieser Gelegenheit die von der Redaktion aktiv zu liefernden Beiträge dafür zu besprechen und die Arbeiten dazu (Recherchen, Interviews

usw.) unter dem Dreierteam zu verteilen. Die zweite Sitzung erfolgt sofort nach dem Redaktionsschluss, bei dieser geht es um die Sichtung der eingelangten Beiträge der verschiedensten Herkunft und um die Entscheidung darüber. Während Beiträge der Gemeindebeamten (der Allgemeinheit dienliche Informationen) sowie die von Vereinen, Verbänden, Bibliothek, Schulen usw. gelieferten Berichte meist ohne Probleme übernommen werden können, werden hingegen die Leserbriefe vorgelesen und darauf überprüft, ob sie den dafür festgesetzten Kriterien (Länge, Thema von allgemeinem Interesse mit Vermeidung von Privatangelegenheiten Einzelner, Vermeidung von persönlichen, verletzenden Äußerungen usw.) entsprechen. Die Berichte über die Gemeinderatssitzungen werden wie seit Gründung der Zeitung üblich dem Redakteur allein überlassen, um die Arbeit nicht nur unter parteipolitische Aspekte zu stellen.

### Was steht warum in der Zeitung?

Daniela Lasta zeigte auf, wie die Inhalte zustande kommen. Sie verwies auf die sehr gute Zusammenarbeit mit den Verwaltern sowie besonders auch den Beamtinnen und Beamten der Gemeindeverwaltung, die sehr fleißig für die Bevölkerung wichtige und informative Beiträge liefern. Die Berichte über die Gemeinderatssitzungen und Bürgerversammlungen der Gemeindeverwaltung werden von Redakteur Reinhard Bachmann aufgrund meist persönlicher Anwesenheit bei den Sitzungen verfasst, auch die Bandaufnahme aus dem Gemeinderat stehen zur Verfügung. Die Ausschussbeschlüsse liefert das Gemeindesekretariat. Lasta nannte sodann die vielen anderen, die überaus eifrig durch ihre Beiträge das Zustandekommen eines sehr vielfältigen und reichhaltigen Inhalts ermöglichen. Da sind die vielen Vereine



und Verbände zu nennen, der Jugenddienst, die Bibliothek, die Schulen, der Bildungsausschuss usw. sowie verschiedene engagierte Privatpersonen. Viele der Vereine und Verbände verstehen es, durch die Zeitung ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Redakteur Reinhard Bachmann gab einen detaillierten Einblick in seine Arbeit und Aufgaben. Sie erschöpfen sich nicht im Verfassen der eigenen Beiträge über die Ratsitzungen und offiziellen Veranstaltungen der Verwaltung und

zum jeweiligen Leitthema der Zeitung. Die Hauptaufgabe besteht darin, sämtliche Beiträge zu sammeln - für jede Ausgabe kommen weit über 100 E-Mails zusammen - zu überprüfen, zu redigieren, zu verbessern und mit Titeln zu versehen. Das ist in vielen Fällen auch mit großem Zeitaufwand für den Schriftverkehr über Mail verbunden, z.B. wenn offene Fragen zu Text oder Bildern zu klären sind. Einen sehr großen Teil des Arbeitsaufwandes stellt das Bearbeiten der Bilder dar, die auch meist über E-Mail eintreffen. Es geht nicht nur um die Umwandlung von Farbe in Schwarzweiß, sondern auch um die Wahl des Ausschnittes, um häufige Qualitätskorrekturen bei unscharfen oder in zu niedriger Auflösung gelieferten Fotos. Zudem sind die Fotos zu den Berichten über die Verwaltung selbst anzufertigen. Nach der Besprechung der Texte im Redaktionsteam erfolgt die definitive Bearbeitung und die Übermittlung an die Grafikerin, die den Satz anfertigt, und danach nochmals die Korrektur, bevor die Daten an die Druckerei geliefert werden können. Bachmann erläuterte auch den Zeitaufwand, der aufgrund der beschriebenen Arbeiten zwischen Redaktionsschluss und



) Die SCHWEFELQUELLE im Netz: Jede Ausgabe seit 2002 kann im PDF-Format heruntergeladen werden.

Auslieferung nötig ist und nicht unter 15 bis 20 Tagen abgehen kann.

Auch einige Informationen und Überlegungen zu den Inhalten der Zeitung brachte er dem Gemeinderat vor. Da gibt es den mengenmäßigen Aspekt, dass die Zeitung nicht über 70 Seiten haben soll, um nicht die von der Postverwaltung vorgeschriebene Gewichtsbeschränkung zu überschreiten, da sonst der Postversand sich stark verteuern würde. Es müsse daher, erklärte Bachmann, gerade wegen der überaus eifrigen Mitarbeit aller, die in dankenswerter Weise Beiträge liefern, immer mehr darauf geachtet werden, dass die Artikel nicht zu lang ausfallen und auch nicht zu große oder zu viele Fotos gebracht werden. Bei eventuell nötigen Kürzungen versuche er als Redakteur stets nur den sprachlichen Ausdruck knapper zu gestalten und möglichst inhaltliche Passagen zu streichen, um nicht die Autoren der Beiträge zu demotivieren. Ganze Artikel abgelehnt wurden noch nie, wenn sie von Olangern über Olang Themen geliefert wurden, betonte er. Einzig bei den über Mail eintreffenden Beiträgen von Auswärtigen - z.B. landesweit tätigen Organisa-

Sachen beraten, die der Öffentlichkeit nicht bekannt werden sollten.

### Objektivität heißt Fakten und Meinungen trennen

Besonderen Wert legte Bachmann auf die Klärung der Vorstellungen der Redaktion in der Frage der Objektivität der Berichterstattung. In allen Berichten aus der Verwaltung wird strikte darauf geachtet, die Sachverhalte nie so zu bringen, als ob sie von der Redaktion so gewollt wären. Bei Gemeinderatssitzungen und Bürgerversammlungen wird jedes Mal zitiert, wer eine bestimmte Aussage gemacht hat und sie folglich persönlich zu verantworten hat. Weiters scheint bei den Artikeln, welche Vereine, Verbände usw. verfassen, immer der/die Autor/-in auf, um auch hier deutlich zu zeigen, wer die Informationen verbreitet. Trotzdem herrsche bei vielen Lesern/-innen immer wieder die Meinung, es sei „die Zeitung“, die das behauptet. Oberstes Prinzip der Zeitung sei aber, so Bachmann, Fakten und Meinungen klar zu trennen: Fakten gehören in Berichte, für kommentierende Beiträge sind die Leserbriefe da.

tionen oder Dienststellen - über landesweit interessante Themen ohne direkten Bezug zu Olang wird eine Auswahl getroffen. Solche Artikel werden in der Regel nur als Reserve genommen, wenn es nötig ist, eventuell frei bleibende Teile der Seiten zu füllen. Zu überlegen sei, ob im Sinne von optimaler Transparenz der Verwaltung auch über Sitzungen von Kommissionen, Arbeitsgruppen usw. der Gemeinde berichtet werden sollte, die zwar keine öffentlichen Sitzungen abhalten wie der Gemeinderat, aber sicherlich auch nicht

Die Ratsmitglieder zeigten sich durch ihren Applaus mit der SCHWEFELQUELLE sehr zufrieden, sie bestätigten ihr sogar, sich in ihrer Qualität und Objektivität von den Zeitungen mancher anderen Gemeinden wohltuend abzuheben. Martin Vieider drückte seinen Wunsch aus, im Falle von notwendigen Kürzungen der Zeitung auf keinen Fall den gemeindepolitischen Teil weniger werden zu lassen. Auch sollte nach seiner Meinung im Bedarfsfalle der Redaktionsschluss ausnahmsweise etwas verlängert werden, falls eine Gemeinderatssitzung einmal erst nach Redaktionsschluss stattfindet, da sonst die Berichte zwei Monate danach nicht mehr aktuell wären. Wenn es sich um nur ganz wenige Tage handelt, könne man das in Erwägung ziehen, meinte Bachmann, man dürfe aber auch nicht vergessen, dass manche Vereine auf das pünktliche Erscheinen der Zeitung bis um den 20. den Folgemonats hoffen, um ihre Veranstaltungankündigungen früh genug bekannt zu machen. Die Bürgermeisterin bestätigte auch das Interesse der Verwalter selbst, die Ratssitzungen möglichst früh genug vor Redaktionsschluss anzusetzen, Ausnahmen könne es aber in dringlichen Fällen leider geben.

Otilia Pineider sagte, sie höre viele positive Rückmeldungen, besonders auch von den Heimatfernen. Auf ihre Frage hin, ob man zwecks früherer Auslieferung nicht den Redaktionsschluss vorverlegen könnte, wies Bachmann darauf hin, dass dies auf den Zeitrahmen zwischen Redaktionsschluss und Fertigstellung keinen Einfluss haben würde.

Hermann Aichner bezeichnete es als einen großen Vorteil, dass jede Ausgabe der Zeitung auch zum Herunterladen auf der Internet-Homepage der Gemeinde zur Verfügung steht. Dadurch erfahre sie sicher noch eine weitreichendere Verbreitung als die Zahl der gedruckten Exemplare vermuten lässt. Dies bestätigte auch die Bürgermeisterin, die berichtete, die Kulturlandesrätin Sabine Kasserlatter Mur habe ihr kürzlich ein Kompliment für die Qualität der SCHWEFELQUELLE gesandt, die sie im Internet gefunden habe. Auf Aichners Frage, ob es noch alte Nummern zum Nachbestellen gibt, antwortete Bachmann, das sei zwar bei den meisten, aber leider nicht mehr bei allen Ausgaben möglich. Zu den Vorteilen des Internet ergänzte Georg Untergassmair, dass dadurch unsere Zeitung

auch ins Langzeitarchiv der Universität Innsbruck Eingang gefunden habe.

Redakteur Bachmann bedankte sich abschließend bei den Kolleginnen im Team und bei den Angestellten der Gemeinde für ihre wertvolle Mitarbeit am Zustandekommen der Zeitung, ebenso beim ehemaligen Redaktionsmitglied Georg Untergassmair, der für die Veröffentlichung im Internet sorgt und nach wie vor bei Bedarf seine Hilfe anbietet. Die Bürgermeisterin erinnerte auch an die RAI-Journalistin Oktavia Brugger, die seit Bestehen der Zeitung unentgeltlich die Rolle der presserechtlich Verantwortlichen wahrnimmt, aber dank der umsichtigen und verantwortungsvollen Gestaltung durch die Redaktion bisher stets vor Problemen verschont blieb.

#### ) Information

Internet-Adresse der SCHWEFELQUELLE:

[www.gemeinde.olang.bz.it/](http://www.gemeinde.olang.bz.it/)

E-Mail: [schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it](mailto:schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it)

) rb

## ) Abschlussrechnung der Gemeinde

**Der Stabilitätspakt und die fehlende Möglichkeit höherer ICI-Einnahmen machen die laufenden Ausgaben derzeit schwerer finanzierbar. Bei diesen muss die Gemeinde wo immer es möglich ist zu sparen versuchen, da die für Investitionen vorgesehenen Mittel nicht auf die laufenden Ausgaben umgebucht werden dürfen.**

Sekretär Artur Aichner verlas die wichtigsten Eckdaten aus der Jahresabschlussrechnung 2008:

	Rückstände	Kompetenz	Summe
Kassenbestand 01.01.2008			550.366,12
Einhebungen	3.544.408,33	4.574.756,94	8.119.165,27
Zahlungen	2.044.731,46	6.243.421,27	8.288.152,73
Kassenbestand 31.12.2008			381.378,66
Aktivrückstände	1.292.726,52	2.994.418,57	4.287.145,09
Passivrückstände	1.350.340,10	2.246.245,55	3.596.585,65
Differenz			690.559,44
Verwaltungsüberschuss			1.071.938,10



Aichner gab bekannt, dass vom Verwaltungsüberschuss bereits 100.000,00 Euro in die laufende Bilanz 2009 eingebaut wurden und der restliche Betrag mit der nächsten Bilanzänderung in den Haushalt 2009 zu übertragen ist. Der sogenannte „Stabilitätspakt“ des Staates verbietet es den öffentlichen Verwaltungen, die laufenden Ausgaben des Vorjahres um mehr als 4 % zu überschreiten, während die Einnahmen aus Steuern bis 2011 nicht erhöht werden dürfen. Aichner betonte daher die Notwendigkeit, die laufenden Ausgaben einer strengen Bestandsaufnahme und kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Da Olang bisher einen sehr niedrigen Satz für die Gemeinde-Immobiliensteuer ICI angewandt hatte, wirken sich diese Bestimmungen nun ungünstig aus und die Finanzierung der laufenden Ausgaben wird derzeit recht schwierig, erläuterte Bürgermeisterin Annelies Schenk. Schenk machte dabei unter anderem auf sehr hohe Energiekosten aufmerksam, ebenso auf die hohen Spesen für die Schneeräumung im letzten Winter. Die Gemeinde sehe sich gezwungen, alle sich bietenden Möglichkeiten für Einsparungen zu nutzen, man müsse in allen öffentlichen Gebäuden, Schulen usw. gemeinsam mit den jeweiligen Nutzern die Strom- und Heizungsspesen zu reduzieren trachten. Investitionen hingegen habe die Gemeinde viele getätigt, als Beispiele für die größten Beträge zählte die Bürgermeisterin das Schwimmbad, die Ortsdurchfahrt von Mitterolang, den Ausbau des Eggerweges, Arbeiten an den Wasserleitungen, die Erneuerung der Glockenstühle und den Ankauf eines Feuerwehrfahrzeuges auf.

Martin Brunner erkundigte sich, ob angesichts mangelnder Einnahmen die Möglich-



) Die am Pavillon zu verschiedenen Anlässen auftretenden Gruppen benötigen durch ihre Licht- und Verstärkeranlagen einen hohen Stromanschlusswert. (Foto: „SQ“/rb)

keit des Anbringens von Fotovoltaikanlagen an den öffentlichen Gebäuden untersucht worden sei. Die Bürgermeisterin bestätigte, dass Angebote eingeholt worden seien. Georg Untergassmair berichtete, man habe dazu die öffentlichen Gebäude von Experten untersu-



) Der Verkauf des alten Rathauses würde das Finanzierungsproblem bei den laufenden Ausgaben nicht lösen. (Foto: V. Repke / Repro „SQ“)

chen lassen. Die notwendigen Investitionen erfordern aber ein hohes Startkapital und würden sich im Schnitt erst in rund 10 Jahren abzahlen, so lange also müsse man das Geld erst einmal vorstrecken. Edmund Preindl ergänzte, die Fachleute hätten darauf hingewiesen, dass man mit einer Investition in solche Anlagen noch einige Jahre abwarten sollte, da die Technik derzeit noch nicht genügend ausgereift und effizient sei. Martin Vieider war dagegen eher dafür, nicht zu lange abzuwarten, eine Investition zugunsten der Umwelt halte er für wichtiger als für das

Zubetonieren der Landschaft. Hermann Aichner berichtete, das Fernheizwerk habe Fotovoltaikanlagen an seinen Gebäuden bisher abgelehnt und das Abwarten scheine sich auch aus Gründen der Preisentwicklung zu lohnen. Kredite für solche Anlagen aufnehmen wäre aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ratsam.

Otilia Pineider bezeichnete die Energiekosten als bedenklich hoch, ebenso die an den Tourismusverein vergebenen Beiträge sowie den Repräsentationsfond. Die Beiträge für den Tourismusverein erklärte die Bürgermeisterin einerseits mit den damit verbundenen konkreten Leistungen, die der Tourismusverein aufgrund einer mit der Gemeinde abgeschlossenen Konvention erbringen muss. Der Beitrag für die normale Jahrestätigkeit sei nun schon seit längerer Zeit nicht mehr erhöht worden. Hinzu gekommen seien aber außerordentliche Beiträge für gewisse Veranstaltungen, z.B. für die Weinkost, die früher die Gemeinde organisiert habe. Die 17.000 Euro, die der Tourismusverein für das Wegeprojekt erhält, seien hingegen nur ein Durchlaufposten, da das Geld für den Alpenverein bestimmt sei, der das Projekt durchgeführt hat. Die Repräsentations-

spesen listete die Bürgermeisterin anhand der wichtigsten Posten auf, sie nannte unter anderem das Essen für den im letzten Jahr in Olang organisierten Bezirksfeuerwehrtag, den Umtrunk bei verschiedenen Ausstellungen, verschiedene Präsente für die Angestellten anlässlich Weihnachts- oder persönlichen Feiern, für die Klimastafel, für die Feuerwehrleute anlässlich der unentgeltlich durchgeführten Wasserstubenreinigung usw.

Martin Brunner bescheinigte der Verwaltung ihren guten Willen zum Sparen. Sein

Vorschlag, eventuell zur Aufbesserung der Gemeindefinanzen an einen Verkauf des alten Rathauses zu denken, bezeichnete Edmund Preindl als nicht zielführend, weil die Einnahmen aus Investitionsgütern wieder nur für Investitionen verwendet werden dürfen, es fehle aber ja nur an der Finanzierung der laufenden Ausgaben. Auch Sekretär Aichner wies auf das Verbot hin, Investitionen und laufende Ausgaben zu vermischen. Auch er bezeichnete die Energiekosten als zu hoch, z.B. betragen die Stromkosten allein für die Wintersportzone 29.000 Euro. Einerseits seien so unerwartet hohe Beträge sicherlich dadurch erklärbar, dass die ENEL mitunter rückständige Beträge wegen lange nicht erfolgter Zählerablesungen einfordere, andererseits habe man aber auch, wie etwa beim Pavillon von Mitterolang, hohe Energieanschlusswerte benötigt, um den hohen Strombedarf bei einzelnen Veranstaltungen, etwa durch aufwändige Licht- und Verstärkeranlagen von Musikgruppen, zu decken.

Martin Vieider sprach sich dagegen aus, dass man Private ersuche, mitunter freiwillig und ohne Entschädigung gewisse Arbeitsleistungen für die Gemeinde wie das Mähen kleinerer Grundflächen oder das Ausräumen von Kanalschächten in ihrer Nachbarschaft zu erledigen, aber die Bürgermeisterin wies darauf hin, dass man solche für viele ehemals selbstverständlichen Beweise von Bürgersinn nicht ausgehen lassen sollte, da man ja niemanden dazu zwingen.

Einen Teil der sehr lange anhaltenden Diskussion über Sparmöglichkeiten führte der Gemeinderat dann unter Ausschluss der Öffentlichkeit weiter, da es dabei um einzelne namentlich zu nennende Personen ging.

Die Abstimmung erbrachte 7 Stimmen für die Genehmigung der Abschlussrechnung, die 3 Nein-Stimmen von Elmar Aichner, Ottilia Pineider und Martin Vieider bezogen sich nicht auf die Korrektheit der Abrechnung selber, sondern auf die Verwendung der Geldmittel für Investitionen wie beispielsweise den Ausbau der Ortseinfahrt von Oberolang, die man nicht mittragen wollte.

## ) Rechnungslegung der Freiwilligen Feuerwehren

Der Gemeinderat hat die Jahresabrechnung der vier Freiwilligen Feuerwehren einstimmig genehmigt. Bürgermeisterin Annelies Schenk bestätigte den Feuerwehren einen korrekten und sorgsam Umgang mit den Finanzen, auch wenn die Art der einzelnen Wehren, die Abrechnung zu führen, unterschiedlich gehandhabt werde, wie in der Sitzung festgestellt wurde.

Hier die Beträge im einzelnen:

Freiwillige Feuerwehr Niederolang	
Kassastand am 01.01.2008	0,00
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	54.007,76
Insgesamt Einnahmen	54.007,76
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	15.599,55
Insgesamt Zahlungen	15.599,55
Kassastand am 31.12.2008	38.408,21

Freiwillige Feuerwehr Mitterolang	
Kassastand am 01.01.2008	59.768,96
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	25.122,72
Insgesamt Einnahmen	84.891,68
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	15.651,20
Insgesamt Zahlungen	15.651,20
Kassastand am 31.12.2008	9.471,52

Freiwillige Feuerwehr Oberolang	
Kassastand am 01.01.2008	30.197,84
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	28.459,63
Insgesamt Einnahmen	58.657,47
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	30.381,22
Bezahlungen der Rückständegebarung	20.000,00
Insgesamt Zahlungen	50.381,22
Kassastand am 31.12.2008	8.276,25

Freiwillige Feuerwehr Geiselsberg	
Kassastand am 01.01.2008	0,00
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	54.590,75
Insgesamt Einnahmen	54.590,75
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	71.314,21
Insgesamt Zahlungen	71.314,21
Kassastand am 31.12.2008	-16.723,46

) rb



) Erst wenige Tage vor der Ratssitzung war die Mitterrolanger Feuerwehr bei einem beginnenden Brand im ex Sägewerk Mair im Einsatz, bei dem durch das rasche Eingreifen Schlimmeres verhindert werden konnte. (Foto: „SQ“/rb)

) rb



## ) Furkelstraße: Grundflächen ans Land abgetreten

**Die Geiselsberger Straße, die von Olang über den Furkelpass führt und seit ihrem Bestehen vom Land instand gehalten wird, geht nach langjährigen Bemühungen zu einem Teil auch eigentumsmäßig in Landesbesitz über. Weitere noch nicht aus Privatbesitz abgelöste Abschnitte sollen so bald als möglich folgen.**

Referent Edmund Preindl, der sich vorwiegend um das Thema gekümmert hatte, erklärte die Zusammenhänge. Bei ihrem Bau vor gut 40 Jahren war die Straße mit Hilfe von Landesmitteln errichtet worden. Die Landesstraßenverwaltung hatte einer damaligen Vereinbarung gemäß auch die ordentliche und außerordentliche Pflege und Instandhaltung übernommen, obwohl es sich formell um eine Gemeindestraße gehandelt hatte



) Auch der Abschnitt im Zentrum von Mitterolang der Landesstraße Olang-Furkelpass wird ans Land übertragen; die übrigen Ratsmitglieder teilten Martin Vieiders Bedenken nicht. (Foto: „SQ“/rb)

und das Eigentum der betroffenen Grundstücke nicht beim Land lag. Die Ablösung der zu einem guten Teil damals nicht sofort von der Gemeinde erworbenen, sondern mangels grundbücherlicher Durchführung in privater Hand verbliebenen Grundstücke hatte sich als bürokratisch aufwändig erwiesen und sehr lange hinausgezögert. Das Land aber hatte bereits seit vielen Jahren wiederholt und immer bestimmter darauf hingewiesen, es könne aufgrund der geltenden Bestimmungen die jährlich nicht unbeträchtlichen Kosten für den Erhalt der Straße (Reparaturen, Schneeräumung usw.) nicht aufrecht erhalten, wenn die Straße nicht auch formell in Landesbesitz übergehen würde. Daher hatte die Gemeindeverwaltung seit geraumer Zeit die Ablösung der nicht wenigen noch immer privaten Grundstücksanteile betrieben, damit nun die Abtretung der Eigentumsrechte an das Land möglich wird. Die Klassifizierung als Landesstraße Nr. 43 war bereits 1992 erfolgt, um die unentgeltliche Übertragung ans Land zu ermöglichen. Die Teilungspläne für die Abtretung einiger bereits verfügbarer Abschnitte wurden 2006 erstellt. Für einen weiteren Abschnitt zwi-

schen Gassl und Geiselsberg sind die Vermessungen im Gange und Teilungspläne zwecks Grundablösung in Vorbereitung.

Bei der gegenwärtig durchzuführenden Abtretung von im Gemeindebesitz befindlichen Teilen handelt sich um die Abschnitte von der Mitterolanger Bahnunterführung bis zum Ortsausgang an der Geiselsberger Straße sowie um einzelne Stücke zwischen Peststöckl und Gassl, im Bereich „Marche“ und vor dem Furkelpass.

Auf die Frage von Elmar Aichner, ob es für die Gemeinde nicht günstiger wäre, das Eigentum und damit die Verfügung über die Straße selber zu behalten, wies Preindl auf die hohen Kosten für die Instandhaltung hin, welche den Gemeindehaushalt stark belasten würden. Die Bürgermeisterin betonte auch den Aspekt, dass im Falle des Baues einer Umfahrung für Mitterolang das Land nur dann die Kosten übernehmen würde, wenn es sich um eine im Eigentum des Landes und nicht der Gemeinde befindliche Straße handelt. Zudem meinte sie, das Straßenstück in Mitterolang würde später sicher an die Ge-

meinde zurückfallen, wenn das Land eine Umfahrung bauen würde.

Martin Vieider hätte gern den Abschnitt im Dorfbereich von Mitterolang zurückbehalten. Er argumentierte, man hätte es dann leichter, nach eigenem Ermessen Geschwindigkeitsbegrenzungen festzusetzen oder bei Bedarf die Straße bei Veranstaltungen zu sperren. Diese Vorbehalte bezeichneten die Bürgermeisterin und Preindl als

unbedenklich, da man mit der Landesstraßenverwaltung diesbezüglich noch nie Probleme gehabt habe. Andererseits aber sei es nicht möglich, sich die Kosten für die Straßeninstandhaltung vom Land finanzieren zu lassen, wenn es sich um eine Gemeindestraße handeln würde.

Mit 9 Ja-Stimmen gegen das Nein von Martin Vieider beschloss der Gemeinderat, folgende Grundparzellen der Gemeinde an die Landesverwaltung abzutreten:

Gp. 4218/16	2.592 m <sup>2</sup>
Gp. 4212	7.208 m <sup>2</sup>
Gp. 4213/1	10.140 m <sup>2</sup>
Gp. 4103/6	1.712 m <sup>2</sup>
Gp. 4103/8	1.408 m <sup>2</sup>
Gp. 4155/13	761 m <sup>2</sup>
Gp. 4155/9	15.248 m <sup>2</sup>
Gp. 4155/20	2.554 m <sup>2</sup>
Gp. 4155/22	130 m <sup>2</sup>
Gp. 923/3	796 m <sup>2</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>42.549 m<sup>2</sup></b>



## ) Allfälliges

### Ortseinfahrt Oberolang

Die Arbeiten für die Neugestaltung der Ortseinfahrt an der Sallastraße sind ausgeschrieben, teilte Bürgermeisterin Annelies Schenk mit. Die Öffnung der Angebote steht kurz bevor, so dass mit dem Beginn der Arbeiten noch gegen den Herbst zu rechnen ist.

### Gemeinderat für Projekte zuständig

Die Bürgermeisterin berichtete, Gemeinderat Martin Vieider habe eine Anfrage an die Gemeindenaufsichtsbehörde gerichtet, um Klarheit darüber zu schaffen, ob der Gemeinderat, so wie es im Olangener Gemeindestatut und in der Gemeindeordnung steht, wirklich nur über „Vor“-Projekte über 150.000 Euro zu entscheiden habe oder ob damit auch definitive Projekte gemeint sind, wenn es dafür kein Vorprojekt gibt. Über das Problem hatte es im Gemeinderat heftige Auseinandersetzungen gegeben, als Vieider anlässlich der Frage der Neugestaltung der Mitterolanger Ortsdurchfahrt auf der Ratssitzung vom 15.09.2008 (siehe „SQ“ Nr. 6/2008, Seiten 8-9) mit einem Beschlussantrag die Beschränkung der Zuständigkeit des Gemeinderates auf Vorprojekte zu Fall bringen wollte, aber damit nicht durchgedrungen war. Die Gemeindenaufsicht habe Vieider nun Recht gegeben, so dass man in Zukunft die Projekte im Gemeinderat genehmigen werde, teilte die Bürgermeisterin mit, zu überlegen sei höchstens, ob man die Untergrenze der Kosten genehmigungspflichtiger Projekte bei 150.000 Euro belassen wolle. Sekretär Aichner hingegen äußerte immer noch Zweifel an dieser Interpretation, da im Text der Gemeindeordnung ausdrücklich von Vorprojekten und nicht von Ausführungsprojekten die Rede sei.

### Reparaturen an Gehsteigen

Die Porhyrpfisterung mehrerer Gehsteige sei schadhaf, machte Martin Vieider

aufmerksam. Zum Schutze der Sicherheit besonders älterer Leute müsse man die nötigen Reparaturen rasch veranlassen bzw. künftig Gehsteige nicht mehr mit der gleichen Pflasterung versehen.

### Teilnahme an kirchlichen Feiern

Martin Vieider erklärte sich nicht damit einverstanden, dass die Gemeinderäte zur Teilnahme an kirchlichen Anlässen aufgerufen würden, was er als eine Vermischung von Kirche und Politik ablehne. Er löste damit eine Diskussion über die Frage aus, ob man sich als gewählter Vertreter der Bevölkerung verpflichtet fühlen soll, den Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft durch Präsenz seine Wertschätzung zu zeigen, oder ob die Freiheit vorwiegen soll, aus persönlichen Gründen bei religiösen Anlässen abwesend zu bleiben: „Als Gemeinderat muss ich nicht zur Prozession gehen, sonst sollen die Leute einen anderen wählen“, brachte Vieider seine Überzeugung auf den Punkt. Die Bürgermeisterin gab einerseits ihrer großen Freude am beeindruckenden gemeinsamen Herz-Jesu-Fest der vier Olangener Dörfer Ausdruck, kündigte aber an, sie werde künftig eventuelle an die Gemeindevertreter gerichtete Einladungen den Ratsmitgliedern bekannt geben ohne sie zu einer Teilnahme aufzufordern. Es müsse sich niemand in seiner individuellen Entscheidung unter Druck gesetzt fühlen.

Die Aufforderung von BLO-Ratsmitglied Georg Monthaler, der Gemeinderat solle, wie in anderen Gemeinden üblich, geschlossen an Herz-Jesu-Prozessionen teilnehmen (Ratssitzung vom 25.06.2007, siehe „SQ“ Nr. 4/2007, Seite 18), an welche die Bürger-

meisterin erinnerte, bezeichnete Ottilia Pindeier als persönliche Stellungnahme Monthalers, nicht als offizielle Position der BLO-Ratsgruppe. Als Gemeinderat habe man politische, nicht religiöse Verpflichtungen. Hermann Aichner bezeichnete das heurige Herz-Jesu-Fest als eine sehr schöne Sache, er persönlich würde sich wünschen, dass dieses Fest jedes Jahr von allen Pfarreien gemeinsam gestaltet würde.

### Öffnung der Staumauer für den Verkehr

Martin Vieider verlangte Auskunft darüber, ob bei der beabsichtigten Öffnung der Staumauer am Olangener Stausee etwas weitergegangen sei. Referent Peter Paul Agstner gab die Auskunft, sobald die Landesenergiegesellschaft SEL die Zuständigkeit für den Stausee erlangt habe, werde man mit den definitiven Verhandlungen beginnen. Die Öffnung koste immerhin wahrscheinlich zwischen 20.000 und 30.000 Euro.

### Fotovoltaik

Der Gemeinderat habe sich vor einiger Zeit mit der Frage befasst, ob man bei Neubauten die Verpflichtung vorschreiben sollte, Flächen für Fotovoltaikanlagen vorzusehen (Ratssitzung 30.08.2007, siehe „SQ“ Nr. 5/2007, Seite 16), erinnerte Martin Vieider. Er wollte nun in Erfahrung bringen, was inzwischen in dieser Frage geschehen sei, da damals davon die Rede gewesen sei, die Frage erst nach Konsultation von Experten entscheiden zu wollen. Die Bürgermeisterin antwortete, in Bezug auf die damalige Forderung, eine entsprechende Vorschrift in die



) Herz-Jesu-Prozession 2009: Die Grenze zwischen offizieller Wertschätzung für die Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft und persönlicher Freiheit der Religionsausübung ist für Vertreter des öffentlichen Lebens nicht immer leicht zu ziehen. (Foto: „SQ“/rb)



Gemeindebauordnung aufzunehmen, habe man noch nichts unternommen, es könne sich aber im Zusammenhang mit den neuen Bestimmungen zur energetischen Sanierung von Gebäuden vielleicht etwas ergeben.

## Platz vor dem Pflegeheim

Vieider regte an, die Gemeinde solle künftig den Platz zwischen Mittelschule und neuem Pflegeheim nicht nur als Parkplatz nutzen, sondern eventuell einen Ideenwettbewerb zu einer umfassenderen Gestaltung eines attraktiven Platzes ins Auge fassen. Die Bürgermeisterin sagte, vorderhand werde einmal die den bisherigen Parkplatz begrenzende Mauer um einen Meter zurückgesetzt, um mehr Platz zu gewinnen. Um die Öffnung des Pflegeheims nicht zu verzögern, werde man nach Abschluss der Bauarbeiten möglichst rasch den Straßenbelag reparieren. Eine definitive Gestaltung des Platzes könne dann immer noch überlegt werden.

## Neue Ortseinfahrt in Oberolang

Er würde immer noch die Neugestaltung der Oberolanger Ortseinfahrt verschieben und das Geld anderswo verwenden, meinte Vieider. Referent Edmund Preindl aber wies darauf hin, dass die Arbeiten bereits ausgeschrieben seien und nicht mehr aufgeschoben werden.

## Sanierung von Wasserleitungen

Martin Vieider wies auf die Notwendigkeit hin, gewisse Wasserleitungen zu sanieren, deren Wasser oft verschmutzt sei. Er habe in Erfahrung gebracht, dass eine Schweizer Firma ein neues Verfahren dazu anbiete. Edmund Preindl machte auf die hohen Kosten aufmerksam, die auch bei solchen Lösungen entstehen würden, und forderte dazu auf, Falle von verschmutztem Trinkwasser jedes Mal umgehend der Gemeinde zu melden.

## Dorfbrunnen von Mitterolang

Auf Vieiders Frage, ob mit dem angekündigten Austausch des bisherigen Dorfbrunnens am Florianiplatz etwas weitergehe, gab



) Ende eines langjährigen Zankobjektes: Der in dieser Form unbeliebte Brunnen am Florianiplatz könnte mit einem bisschen Glück in absehbarer Zeit durch einen in traditionellerer Ausführung ersetzt werden. (Foto: „SQ“/rb)

Peter Paul Agstner die Auskunft, die bisher eingeholten Kostenvoranschläge würden sich zwischen Beträgen von 15.000 bis 40.000 Euro bewegen. Man sei nun auf der Suche nach den nötigen Finanzmitteln.

## Wie weit muss Information gehen?

Martin Vieider schlug vor, künftig alle Beschlüsse der Gemeinde und sogar den Tonbandmitschnitt der Ratsitzungen vollständig im Internet zu veröffentlichen, nicht nur wie bisher die Auflistung der Inhalte. Sekretär Artur Aichner warnte davor, dass in diesem

Falle ein zweisprachiger Text notwendig wäre, was hohe Kosten für die Übersetzung nach sich ziehen würde. Bürgermeisterin Annelies Schenk vertrat die Auffassung, es wäre viel wichtiger, wenn die wirklich Interessierten zu den Sitzungen kommen würden, um sich vor Ort ein besseres Bild zu machen. Für alle biete die ausnehmend ausführliche Berichterstattung in der SCHWEFELQUELLE ausreichend Information und die Veröffentlichung der Themen sämtlicher Beschlüsse im Internet ermögliche es jedem, sowohl in die ganzen Beschlüsse an der Gemeinde Einsicht zu nehmen als auch sich bei Bedarf



) Informationsflut auf der Homepage der Gemeinde? Zum idealen Mittelweg zwischen zu wenig und zu viel an Information gehen die Meinungen auseinander.

weitere Auskunft geben zu lassen. Jeder habe auch eine gewisse Hol-Schuld, man müsse nicht jedem alles bis ins Haus nachtragen.

### Lichtverschmutzung

Otilia Pineider erkundigte sich, ob die Gemeinde eine Verordnung zur Lichtverschmutzung herausgeben werde, da der oft unnütze Verbrauch von Elektroenergie auf ein sinnvolles Maß eingedämmt werden sollte. Referent Peter Paul Agstner erklärte sich als Gegner des Erlasses von zu vielen Verordnungen. Der Einsatz von Sparlampen sei bei den betreffenden Hoteliers sowieso üblich, so dass der Stromverbrauch nicht übermäßig hoch sein dürfte. Die Bürgermeisterin kündigte aber an, entsprechende Verordnungen anderer Gemeinden zu überprüfen.

### Aktionsplan saubere Luft

Das Hinweisschild auf Olang als Klimabündnisgemeinde werde beim Sägewerk Prugger an der Olang Zufahrtsstraße aufgestellt, antwortete Peter Paul Agstner auf eine diesbezügliche Frage von Otilia Pineider. Dem Aktionsplan für saubere Luft auch noch beizutreten könne er nicht viel abgewinnen, meinte Agstner, er sei mehr für konkrete Aktionen vor Ort als für den Beitritt zu vielen Organisationen.

### Tempo 40

Georg Reden stellte die Frage, warum man bei der letzten Bürgerversammlung über das Problem der Geschwindigkeitsbeschränkung diskutiert habe, obwohl der entsprechende Gemeinderatsbeschluss bereits kurz vorher gefasst war. Die Bürgermeisterin erklärte, der Gemeinderatsbeschluss stelle nur eine Grundsatzentscheidung dar, erst die entsprechende Verordnung bringe fixe Regelungen und diese sei erst nach weiteren eingehenden Beratungen zu erwarten. Auf jeden Fall werde es noch ausführliche Informationen für die Bevölkerung geben.

) rb



## ) Bürgerversammlung der Gemeindeverwaltung

**Weniges an Präsentation, dafür mehr Zeit zum Diskutieren: Die Gemeindeverwalter haben bei der Bürgerversammlung vom 25.05.2009 die bei früheren Anlässen vorgebrachten Wünsche berücksichtigt.**

### ) Mitteilungen der Bürgermeisterin

Bürgermeisterin Annelies Schenk beschränkte sich in ihren einleitenden Ausführungen auf eine sehr knappe Aufzählung der derzeit aktuellen Arbeiten und Vorhaben:

- ) Pflegeheim: Abschluss der Arbeiten und Inbetriebnahme sind für das Frühjahr 2010 geplant.
- ) Gehsteig Schwimmbad/Bahnhof: Der Gehsteig wird nun asphaltiert.
- ) Im Schwimmbad werden Verbesserungs- und Verschönerungsarbeiten vorgenommen.
- ) Für die Nutzung des alten Gemeindehauses wird eine Machbarkeitsstudie erstellt.
- ) Der Gehsteig Happacherbrücke - Tunnel in Geiselsberg ist in Planung
- ) Gehsteig Schule - Friedhof Niederolang: Das Projekt wird von der Baukommission am 9.6.2009 behandelt.
- ) Ortseinfahrt Oberolang: Die Arbeiten sind ausgeschrieben, bis 19. Juni sind die Angebote abzugeben.
- ) Straße und Parkplatz vor dem Pflegeheim bzw. Kongresshaus: Der gegenwärtig zu schmale Parkplatz wird um einen Meter verbreitert.
- ) Erneuerung der Schmutz- und Weißwasserleitung Krempe-Rienz - mit Kosten von rund 600.000 Euro das derzeit größten Projekt der Verwaltung: Der Baubeginn soll im Juli erfolgen.
- ) Einbiegespur Goste: Die Arbeiten werden vom Land direkt ausgeführt.
- ) Bereich Wohnbau: Grundaussweisungen für geförderten Wohnbau sind durchgeführt: In Oberolang die Zone Steiner, in Mitterolang die Zone Kofler - für diese beiden wurde der Durchführungsplan genehmigt, in Niederolang ist die Ausweisung als Wohnbauzone ebenfalls bereits

erfolgt - nach abgeschlossener Bauleitplanänderung ist der Durchführungsplan zu erstellen, weiters baut das Wohnbauinstitut Wohnungen bei der ehemaligen Niederolanger Kaserne.

- ) Kubaturerhöhung in bestehenden Erweiterungszonen: Für Oberolang wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, demnächst werden die Durchführungsbestimmungen zum Landesgesetz Nr. 1 vom 9.4.2009 erwartet.
- ) Die kostenlose Energieberatung findet jeden 3. Donnerstag im Monat in der Gemeinde von 9.30 bis 12 Uhr statt.
- ) „Stärkung der Familien“ ist eines der Hauptziele, die sich diese Gemeindeverwaltung gesteckt hat: Im Herbst wird das Projekt „Familienbildung“ in Zusammenarbeit mit Bildungsausschuss, mehreren Vereinen und Verbänden und begleitet vom Bildungsweg Pustertal weitergeführt. Die Sommerbetreuung startet mit erweitertem Angebot, derzeit laufen die Einschreibungen, es gibt günstige Gebühren, um den Familien entgegen zu kommen.
- ) Zur Zeit arbeitet eine Arbeitsgruppe am „Tourismusentwicklungskonzept“ für Olang, das an einem eigenen Bürgerabend vorgestellt werden soll.
- ) Mit dem Thema „Immigration“ wird man sich in den kommenden Monaten befassen. Dazu hat die Bezirksgemeinschaft Pustertal ein Leitbild erarbeitet, das nun von den Gemeinden übernommen werden soll. Es ist eines der Themen, das der Olang Jugendbeirat behandelt haben möchte.
- ) Das angekündigte Kulturleitsystem wird in nächster Zeit errichtet werden: 10 InfoStelen werden aufgestellt, an 30 ortsbildprägenden und denkmalgeschützten Gebäuden werden mit Einverständnis der Besitzer Infotafeln angebracht.
- ) Ausstellungen im neuen Rathaus: Im Ge-



meindehaus versucht die Gemeinde selber immer wieder etwas anzubieten, was dem Haus ein gewisse Ausstrahlung verleiht. Nach der Ausstellung der Arbeiten von Sepl Hapbacher im vergangenen Jahr werden im heurigen Sommer Skulpturen und Plastiken des Olangers Peter Sapelza gezeigt. Auch eine Literaturecke zum Tiroler Gedenkjahr wurde eingerichtet.

- ) Initiativen zum Tiroler Gedenkjahr: Die Bevölkerung sollte am reichhaltigen Programm, das die Arbeitsgruppe erarbeitet hat, möglichst aktiv teilnehmen.

### Vorstellung des Plans für Tempo 40

Der für Verkehrsfragen zuständige Referent Martin Mutschlechner stellte den Anwesenden den Plan vor, den die Verwaltung ausarbeitet, um die Straßen in den Dorfkerne durch eine Geschwindigkeitsreduzierung sicherer zu gestalten. Er betonte, der vom Gemeinderat kürzlich verabschiedete Plan orientiere sich an der Vorstellung, durch die Beschränkung auf 40 km/h in den bewohnten Ortsteilen und durch die Einführung von realistisch einhaltbaren Geschwindigkeiten auf den Strecken zwischen den Ortschaften etwas zu schaffen, was der Sicherheit der Kinder, Fußgänger und Radfahrer dient, aber andererseits die Autofahrer nicht zu sehr einengen und nicht zu Opfern einer „Abzocke“ durch zu harte Kontrollen machen soll. Am Beispiel der einzelnen Ortschaften zeigte er auf, dass Tempo 40 in allen bewohnten Ortsteilen einheitlich gelten soll, um nicht durch zu viele verschiedene Schilder Verwirrung zu stiften. Die genaue Abgrenzung der Tempobeschränkungen, die jeweils vom Ortseingang bis zum Ortsausgang ohne einzelne Schilder bei jeder einzelnen Straße gelten sollen, sei noch im Detail mit Experten zu klären und werde zu gegebener Zeit mit einer Verordnung der Bürgermeisterin festgesetzt. Auf jeden Fall werde es ausführliche Informationen für die Bevölkerung und eine längere Einführungs- und Eingewöhnungsphase geben, während welcher nicht gestraft, sondern nur aufgeklärt und verwahrt wird. Mutschlechner legte auch Wert auf die Feststellung, dass es sich auch im Falle späterer Strafen nicht um eine willkommene Einnah-

mequelle für die Verwaltung handelt, sondern um die Erfüllung eines von der Bevölkerung wiederholt vorgebrachten Wunsches.

In der Diskussion zu diesem Punkt wurde darauf hingewiesen, dass das ganze nicht ohne Kontrollen abgehen wird und dabei sicher besonders auch Einheimische von mitunter bitter harten Strafen betroffen sein dürften. Auch die Möglichkeit, eventuell durch Verengung der Dorfeinfahrten eine automatische Geschwindigkeitsreduzierung herbeizuführen, wurde als hilfreich bezeichnet. Ebenso wurde die Notwendigkeit angesprochen, nicht nur das Tempo der Autofahrer zu kontrollieren, sondern auch das Einhalten des bereits bestehenden Fahrverbots auf gewissen Flurbereinigungsstraßen. Auch die Möglichkeiten der sichereren Gestaltung des Abschnitts zwischen Stausee und Friedhof Oberolang kamen zur Sprache: Referent Edmund Preindl kündigte eine mögliche Verlegung des Radweges von der Straße weg in diesem Bereich an.

### Weitere Diskussionsthemen

BLO-Gemeinderat Martin Vieider betonte seine Ablehnung der Errichtung der Einreihspur an der Kreuzung Goste-Oberolang, wegen der er eine Zunahme des Verkehrs in Oberolang befürchte. Die Initiative für die Einreihspur sei nicht von der Landesstraßenverwaltung ausgegangen, sondern auf vielfachen Wunsch der Oberolanger von der

Gemeinde selbst, antwortete Vizebürgermeister Meinhard Töchterle auf eine entsprechende Frage aus dem Publikum.

Die Bewirtschaftung des Olang Stausees werde neu ausgeschrieben, gab Töchterle auf eine weitere Frage Auskunft. Die Konzessionsbedingungen seien von der SEL nochmals auszuhandeln, die Gemeinde könne sich aber aus Kostengründen nicht bei der Ausschreibung bewerben. Die derzeit zu hohen Summen verpachteten Fischereirechte seien noch zu klären, ergänzte die Bürgermeisterin.

Der Niederolanger Fraktionsvorsteher Simon Wieland erkundigte sich, ob die Instandsetzung des alten Weges von Niederolang nach Geiselsberg im Bereich des „Urthaler Bunkers“ weiter betrieben werde. Edmund Preindl bestätigte, dass die Forstverwaltung den Weg in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen.

Auf die Frage, was mit dem alten „Walter“-Hof in Mitterolang geschehen soll, antwortete Referent Martin Mutschlechner, die Eigentümer seien beim Überlegen, ob hier Wohnungen errichtet werden können. Von der bestehenden Kubatur her hätten sie jedenfalls die Möglichkeit dazu.

) Die Metzgerei Mair wird derzeit umgebaut, im rechts angebauten „Walter“-Haus könnten neue Wohnungen errichtet werden. (Foto: „SQ“/rb)



Martin Vieider und Ottilia Pineider sprachen sich dagegen aus, die UVP-Studie für die Lorenzi-Piste am Kronplatz durchzuführen, da man zusätzlich zur Sorge um die Wasserversorgung für Geiselsberg auch die Zerstörung weiterer Naturareale verhindern sollte. Martin Mutschlechner erklärte, die Gemeinde behalte sich auch nach der Studie die endgültige Entscheidung noch vor.

Auf den Wunsch, die Kanalschächte sollten nach Regenfällen früher ausgeräumt werden, wies die Bürgermeisterin darauf hin, dass mit dem neuen großen Regenwasserkanal von der Krempe abwärts sicherlich ein Großteil des Überflutungsproblems für Mitterolang gelöst werde. Sie äußerte die Hoffnung, dass auch betroffene Anwohner mitunter Eigeninitiative zeigen werden, da das Ausräumen der Schächte zwar zu den Aufgaben der Gemeindearbeiter gehöre, welche aber wegen der vielen anfallenden Verpflichtungen unmöglich immer gleich überall zur Stelle sein können. Ähnliches gelte für das Ausmähen der Sitzbänke an den Spazierwegen, von denen es an die 200 gebe, ergänzte Peter Paul Agstner.

Auch der Wunsch nach mehr Straßenlampen in Niederolang kam zur Sprache. Edmund Preindl ersuchte dabei um etwas Geduld, da man die vielen Wünsche nicht alle auf einmal erfüllen könne. Die Anregung, solarbetriebene Lampen aufzustellen, bezeichnete Martin Mutschlechner als eine auf Dauer sinnvolle Alternative, aber die Kosten der Erstanschaffung würden sich auf rund 2.800 Euro pro Stück belaufen.

Auch bezüglich Bau eines neuen Kindergartens für Niederolang müsse man Geduld aufbringen, ersuchte die Bürgermeisterin. Man sei mit dem Grundeigentümer im Gespräch, könne aber eine Lösung nicht einfach erzwingen.

Ein Diskussionsteilnehmer forderte dazu auf, die Verordnung der Gemeinde zum Thema Hundehaltung ernst zu nehmen.

Ab dem Sommer 2009 gebe es bereits Verbesserungen in der Abstimmung zwischen



) Für die Gemeindeverwaltung standen die Ausschussmitglieder Rede und Antwort, die Bürgerliste war durch Martin Vieider (ganz rechts) vertreten. (Foto: „SQ“/rb)

Bus und Bahn, kündigte die Bürgermeisterin an, die ab Dezember mit der Einführung des Halbstundentaktes auch im oberen Pustertal nochmals intensiviert werden.

Die Verpachtung der Bahnhofsbar sei noch nicht erfolgt, antwortete die Bürgermeisterin auf eine diesbezügliche Frage. Interessenten hätten sich bereits gemeldet, aber die Einrichtung des Lokals sei noch nicht vorhanden. Die Verpachtung von Tennisplätzen und der dortigen Bar betreffe hingegen nicht die Gemeinde, sondern den Tourismusverein, erklärte Peter Paul Agstner.

### Nächste Versammlungen wieder in den vier Fraktionen

Mit dem Hinweis auf die nächsten Bürgerversammlungen, die wieder jeweils separat in den vier Fraktionen stattfinden werden, schloss Bürgermeisterin Annelies Schenk die Versammlung ab.

Die Termine dafür sind bereits festgelegt, und zwar auf den 17. bis 20. November 2009. Genauere Informationen werden noch bekannt gegeben.

) rb



### ) Aus dem Bauamt

#### Ausgestellte Baukonzessionen vom 05.05. bis 18.06.2009

##### Nr. 19 vom 05.05.2009

Hubert Reden, Bödenstraße 6, Olang  
Teilüberdachung Terrasse sowie Ausbrechen einer Tür beim bestehenden Wohnhaus

Bp. 654, Gp. 3591/2 K.G. Olang

##### Nr. 20 vom 07.05.2009

Anton Preindl, Seefeld 27, Olang  
Umbau und Erweiterung Gastlokal  
Gp. 685/12, Bp. 816 K.G. Olang

##### Nr. 21 vom 11.05.2009

Hermann Aichner, Am Anger 1, Olang  
Errichtung eines PKW-Unterstandes  
Gp. 35/5 K.G. Olang

##### Nr. 22 vom 12.05.2009

Kronplatz Seilbahn AG, Seilbahnstraße 10, Bruneck

Abbruch der bestehenden Aufstiegsanlage „Marchner“ und Errichtung der neuen Aufstiegsanlage „Belvedere II“  
Bpp. und Gpp. verschiedene der K.G. Olang



**Nr. 23 vom 12.05.2009**

Christina Felder, Kerlastraße 1/B, Olang  
Variante 1: Sanierung des bestehenden Wintergartens (Änderungen)  
Bp. 1111 K.G. Olang

**Nr. 24 vom 13.05.2009**

Alexander Lageder, Seefeld 22, Olang  
Errichtung einer Photovoltaikanlage 4,123 kW  
Bp. 954 K.G. Olang

**Nr. 25 vom 13.05.2009**

Gudrun Elisabeth Egger, Stöcklweg 3, Olang  
Maria Magdalena Kehrer, Stöcklweg 1, Olang  
Variante 2: Neubau Doppelwohnhaus (Endstand)  
Gp. 1978/4 K.G. Olang

**Nr. 26 vom 18.05.2009**

Hanspeter Felder, Kerlastraße 1, Olang  
Errichtung einer Photovoltaikanlage 11,96 kW  
Bp. 427/1 K.G. Olang

**Nr. 27 vom 18.05.2009**

Franz Sapelza, Aue 24, Olang  
Errichtung einer Photovoltaikanlage 5,25 kW  
Bp. 390/2 K.G. Olang

**Nr. 28 vom 25.05.2009**

Skihütte Marchner KG der Renate Feichter & Co., Furkelstraße 21, Olang  
Abbruch und Wiederaufbau des Gastbetriebes „Skihütte Marchner“  
Bpp. 660, 1408, Gpp. 1017/7, Gp. 1017/11, 1017/12 K.G. Olang

**Nr. 29 vom 26.05.2009**

Mair OHG des Mair Eduard, Industriezone 3, Olang  
Umbau mit Sanierung und Erweiterung der Halle  
Bp. 1379 K.G. Olang

**Nr. 30 vom 29.05.2009**

Blasius Wolfsgruber, Krempe 2, Olang  
Abbruch und Wiederaufbau des Dachgeschosses als Klimahaus „A“  
Bp. 393/2 K.G. Olang

**Nr. 31 vom 29.05.2009**

Sonja Auer, Ida Mair, Pfarrstraße 6, Olang  
Umbau und Erweiterung der Wohnung im Dachgeschoss  
Bp. 664, Gp. 166/4 K.G. Olang

**Nr. 32 vom 12.06.2009**

Gemeinde Olang, Florianiplatz 18, Olang  
Abbruch und Wiederaufbau der „Lipper Säge“ ausschließlich Wasserfassung und Ableitungsanlage  
Bp. 397, Gpp. 3977/1, 3977/2 K.G. Olang

**Nr. 33 vom 15.06.2009**

Oskar Volgger, Goste 5, Olang  
Überdachung der Terrasse  
Bp. 1204 K.G. Olang

**Nr. 34 vom 16.06.2009**

Martin Prugger, Kirchgasse 6, Olang  
Variante 1: Qualitative Erweiterung „Tolder Hof“ (Änderungen)  
Gp. 1915/1 K.G. Olang

**Nr. 35 vom 16.06.2009**

Franz Egger, Stöcklweg 1, Olang  
Errichtung eines Wohnhauses  
Gp. 1978/6 K.G. Olang

**Nr. 36 vom 18.06.2009**

Nadelholzindustrie KG der Ingrid Putzer, Industriezone 1, Olang  
Errichtung eines Verwaltungsgebäudes  
Bp. 758 K.G. Olang

) *Johann Neunhäuserer*

## ) Unser Umwelttipp



Regenwasser sammeln und damit Garten und Balkonpflanzen gießen - das spart Trinkwasser und schont den Geldbeutel.



) Aus dem Steuer- und Umweltamt

## ) Dorfsäuberung 2009

Die Dorfsäuberung 2009 fand am Samstag dem 9. Mai statt. Um 8.00 Uhr morgens trafen sich an die 200 Helfer (mit Schülern) bei den Feuerwehrrhallen der einzelnen Fraktionen. Der AVS koordinierte die Aktion und die Feuerwehr brachte die einzelnen Gruppen zu ihren Ausgangspunkten. Von dort aus wurden zahlreiche Müllsäcke gefüllt. Alle möglichen Arten von Müll wurden eingesammelt und dann entsorgt: Kanister, Plastik- und Glasflaschen, Stacheldraht, Papier, Dosen und vieles mehr.

Wieder bei den Feuerwehrrhallen angelangt, konnten sich die Helfer mit einem belegten Brot und einem Getränk stärken, welches vom Tourismusverein und vom HGV Olang spendiert wurde. Jeder Helfer bekam ein Los und pro Fraktion wurde eine Saisonkarte für das Schwimmbad Olang verlost. Die Gewinner sind: Renate Kirchler aus Mitterolang, Sandra Gasser aus Oberolang, Karl Zingerle aus Niederolang und Christine Pörnbacher aus Geiselsberg. Herzlichen Glückwunsch!

### Kinder für Umwelt sensibel machen

Sehr erfreulich war auch, dass sich die Grundschulen von Oberolang und Geiselsberg an der Dorfsäuberungsaktion beteiligten. Hier stand nicht so sehr die Sammlung großer Mengen von Müll im Vordergrund, sondern die erzieherische Tätigkeit. Kinder sollen dahingehend sensibilisiert werden, den Müll nicht einfach wegzuschmeißen, sondern mit nach Hause oder mindestens bis zur nächsten öffentlichen Mülltonne zu nehmen. Für ihre tatkräftige Unterstützung bekamen die Schüler/-innen von der Raiffeisenkasse Bruneck Handschuhe und von der Bezirksgemeinschaft Pustertal ein Lineal aus Holz und eine Stofftasche.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer und an die Sponsoren.

) *Umweltreferent Peter Paul Agstner*



) (Fotos: Gemeinde / Repro „SQ“)

## ) Sonderöffnungszeiten am Recyclinghof

Im August 2009 gibt es folgende zusätzliche Öffnungszeiten, um den Bedürfnissen der Hochsaison Rechnung zu tragen:

- ) Donnerstag 06.08.2009, 20.08.2009 und 27.08.2009 jeweils von 13.30 Uhr bis 17 Uhr.
- ) Am Samstag 15.08.2009 (Mariä Himmelfahrt) geschlossen, dafür Freitag 14.08.2009 von 8 Uhr bis 11.30 Uhr geöffnet.

## ) Verträge für die Trinkwasserlieferung

**Für alle Abnehmer: Im Juli oder August im Steueramt der Gemeinde Vertrag unterschreiben!**

Für die Lieferung des Trinkwassers wurde mit dem Dekret des Landeshauptmannes Nr. 12 vom 20.03.2006 der Abschluss eines Liefervertrages verpflichtend vorgesehen. Der Gemeinderat hat mit der Genehmigung der Gemeindeverordnung über die Verwendung und den Verbrauch des Trinkwassers und über die Ableitung des Abwassers die Rahmenbedingungen dafür geschaffen (Beschluss Nr. 25/R vom 20.11.2008 - siehe „SQ“ Nr. 1/2009, Seite 5).

Alle Trinkwasserabnehmer der Gemeinde d.h. all jene die eine Trinkwasserrechnung erhalten, werden deshalb freundlichst gebeten in den Monaten Juli und August 2009

im Steueramt der Gemeinde (Rathaus – 1. Stock) vorbeizukommen und den Liefervertrag zu unterzeichnen.

### ) Information

Tel. 04 74 / 49 76 50

Fax 04 74 / 49 82 92

E-Mail:

sandra.kargruber@gemeinde.olang.bz.it

) Edmund Preindl, Referent für Wasser  
 ) Sandra Kargruber Hainz, Steueramt

### Impressum:

Die SCHWEFELQUELLE  
 Informationsblatt für Olang  
 schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it  
 www.olang.net/sq  
 Eintragung Landesgericht Bozen:  
 Nr. 27/95 vom 12.12.1995  
 Erscheint zweimonatlich  
 Herausgeber: Gemeinde Olang  
 Presserechtlich verantwortlich:  
 Dr. Oktavia Brugger  
 Chefredakteur:  
 Dr. Reinhard Bachmann  
 Redaktionsmitglieder:  
 Christa Heinrich, Daniela Lasta  
 Freie Mitarbeiter/innen:  
 Lehrer/innen und Schüler/innen der  
 Olinger Schulen,  
 Bibliothek Olang  
 Karikaturen „Der Schwefler“: Adrian  
 Kirchler  
 Layout: EG&AL GRAPHICS  
 Konzept: EG&AL Graphics, Bruneck  
 Druck: Dipdruck, Bruneck  
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



# ) Stromsparberatung auf Vormarsch



**Neben den Heizkosten schlagen in einem Haushalt auch die Stromkosten zu Buche. Die kostenlose Beratung in der Gemeinde Olang hilft Ihnen beim Sparen.**

Ein durchschnittlicher Südtiroler Haushalt verbraucht in einem Jahr rund 2.700 bis 3.000 Kilowattstunden Strom. Die Kosten belaufen sich dabei auf insgesamt 400 bis 500 Euro. Damit die Kosten langfristig gesenkt werden können, bedarf es einiger Handgriffe und schon lassen sich jährlich 20 % und mehr einsparen.

So können in einem Haushalt jährlich gar einige Euros eingespart werden:

- ) Reduzierung der Standby-Betriebe bei Fernsehgeräten, Radio, Stereoanlage, Kaffeemaschine, Computer, Bildschirm, Faxgerät usw.: etwa 80 Euro
- ) Verwendung von Energiesparlampen: 50 Euro
- ) Kochen mit Deckel: Stromverbrauch um 70 % reduziert
- ) Verwenden eines Eierkochers an Stelle des Kochfeldes: um 80 % reduziert.
- ) Weitere Einsparungen können durch einen bewussten Umgang mit der elektrischen Energie erzielt werden. Dies reicht vom Ausschalten der Beleuchtung beim Verlassen der Räume bis hin zur Nutzung der gesamten Füllmenge bei Waschmaschine und Geschirrspüler. Der kostengünstigste Wäschetrockner heißt Wäscheleine.
- ) Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist, der kann durch weitere Energiesparmaßnahmen noch mehr an elektrischer Energie und somit Kosten einsparen. Durch das Ersetzen der alten, meist energiefressenden Haushaltsgeräte können sogar Einsparungen von bis zu 20 % erzielt werden - bares Geld, das jährlich einfach zum Fenster hinausgeworfen wird!

## Einige Beispiele:

- ) Ersetzen der Kühl-Gefrierkombination durch ein Gerät der Energieeffizienzklas-

se A++: Einsparung ca. 23 Euro pro Jahr

- ) Ersetzen des 20 Jahre alten Kühlschranks durch ein Gerät der Energieeffizienzklasse A++: Einsparung ca. 29 Euro pro Jahr
- ) Ersetzen des 10 Jahre alten Gefrierschranks durch ein Gerät der Energieeffizienzklasse A++: Einsparung ca. 56 Euro pro Jahr.

## Energiesparberatung - gratis in Olang

Wer immer noch nicht weiß, wo er mit der Suche nach den heimlichen Stromfressern beginnen soll, der kann sich an den kostenlosen Energieberatungsdienst wenden. Für die Suche nach den heimlichen Stromfressern



) Das Strommessgerät kann gratis ausgeliehen werden. (Foto: Energieforum / Repro „SQ“)

wird im Rahmen der kostenlosen Energieberatungsstunden in der Gemeinde Olang ein Strommessgerät kostenlos (gegen eine Kaution) zur Verfügung gestellt. Um die Elektrogeräte vermessen zu können, müssen sie direkt mit der Steckdose verbunden sein, denn das Strommessgerät wird zwischen das Elektrogerät und die Steckdose gesteckt.

Weitere Details zum Stromsparen und den Verleih des Strommessgerätes erhalten Sie bei den kostenlosen Energieberatungen in der Gemeinde Olang. Jeden 3. Donnerstag im Monat, jeweils von 9.30 - 12.00 Uhr, steht ein diplomierter Energieberater des Ener-

gieforum Südtirol zur Beantwortung der Fragen zur Verfügung.

Die Beratung umfasst folgende Themenbereiche: Energiesparen, Wärmedämmung, Solaranlage, Heizung, Förderungen usw.. Kommen auch Sie zur kostenlosen Energieberatung in die Gemeinde Olang!

Die nächsten Termine: 18. Juni - 16. Juli - 20. August - 17. September - 15. Oktober - 19. November - 17. Dezember.

) *Christine Romen, Energieforum Südtirol*

## ) Wirksame Hilfe bei Verlust von Gegenständen



Alle Südtiroler Gemeinden haben nun ihre Fundarchive zusammengeschlossen. Das Wiederfinden verlorener Sachen hat sich somit wesentlich vereinfacht.

Der neu eingerichtete Dienst ermöglicht eine neue Qualität der Suche. Wer einen Gegenstand verloren hat, kann über das neue Suchportal der Südtiroler Gemeinden bequem von zuhause aus die Onlinesuche durchführen.

Unter der Internetadresse [www.fund-info.it](http://www.fund-info.it) ist es möglich zu prüfen, ob ein verlorener Gegenstand bei der Wohnsitzgemeinde bzw. bei einer anderen Südtiroler Gemeinde abgegeben wurde.

) *Sabine Pellegrini*



## E-Mail-Versand von Bildern

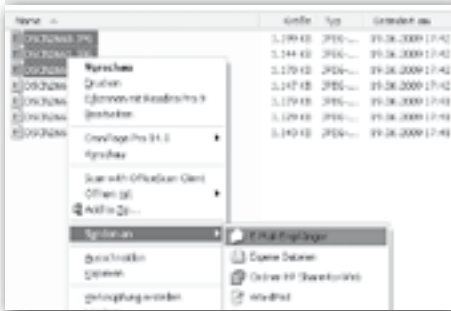
Liebe Einsender von Beiträgen für unsere Zeitung!

Es ist für uns als Redaktion und auch für die Leser/-innen sehr erfreulich, dass ihr uns mit euren Beiträgen so fleißig auch Bilder schickt. Die Zeitung erhält dadurch jenes gefällige Aussehen, das von vielen geschätzt wird.

Wer die Bilder vom „Windows-Explorer“ aus verschickt, den/die bitten wir, etwas Wichtiges zu beachten: Die Bilder brauchen zum Druck unbedingt eine gewisse Größe, die man nicht unterschreiten soll.

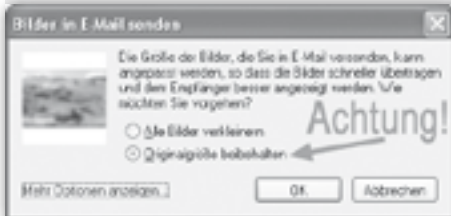
Bitte verkleinert daher die Bilder nicht, sie verlieren sonst sehr stark an Qualität und Schärfe.

## Wie wird's gemacht?



) Im „Explorer“ die Bilddateien markieren, mit der rechten Maustaste draufklicken, „Senden an“ und „E-Mail-Empfänger“ auswählen

) Im Fenster, das dann erscheint, die Option „Originalgröße beibehalten“ auswählen (wenn man ohne das weitermacht, werden die Bilder automatisch verkleinert!)



Beim Versand mehrerer Bilder kann es natürlich passieren, dass die Mail sehr langsam durchgeht. Notfalls muss man die Bilder auch auf zwei oder mehr Mails aufteilen.

Aber es lohnt sich, die beim Originalbild meistens vorhandene Bildqualität und Schärfe nicht zu verschenken!

) Für die Redaktion  
) Reinhard Bachmann

## ) Wer geht wann in Rente?



### Sich rechtzeitig über Versicherungszeiten informieren

Ab Juli 2009 kommt das Jahressummen-system, das die Erhebung der Rentenvoraussetzungen für jene, die weniger als 40 Jahre lang gearbeitet haben, ändert. Das komplexe Erhebungsverfahren ist für den angehenden Rentner schier undurchschaubar und verlangt umso mehr die Betreuung durch Experten.

Ab 01. Juli 2009 müssen Selbständige (Bauern, Handwerker, Kaufleute...) mindestens 60 Jahre alt sein und die Summe von Alter und Beitragsjahre muss 96 ergeben. Ein im Juli 2009 sechzigjähriger Bauer kann z. B. mit 36 Arbeitsjahren die erforderliche Jahressumme von 96 erreichen. Zum Vergleich haben Lohnabhängige einen geringen Vorteil. Sie müssen ab 1. Juli 2009 mindestens 59 Jahre alt sein und die Jahressumme 95 erreichen. Ab Jänner 2011 erhöht sich die Jahressumme für Selbständige auf 97, wobei ein Mindestalter von 61 Jahren erforderlich sein wird. Für Lohnabhängige erhöht sich dann die Quote auf 96 und ein erforderliches Mindestalter von 60 Jahren.

Nochmals erhöht sich die Quote ab 2013, und zwar auf 98 und ein Mindestalter von 62 Jahren für Selbständige und auf die Quo-

te 97 und ein Mindestalter von 61 Jahren für Lohnabhängige.

### WICHTIG:

Die Details und Berechnungen sind sehr vielfältig und im Einzelnen kompliziert. Alle Personen älteren Jahrganges (älter als 1956 geboren) sollten sich daher bereits jetzt über die Versicherungszeiten informieren.

Die Mitarbeiter des Patronates ENAPA stehen allen Interessierten für die Überprüfung der Versicherungszeiten kostenlos zur Verfügung. Die Patronatsstellen des Bauernbundes sind für alle Bürger zugänglich, gleich ob Bauer, lohnabhängiger Arbeiter, Handwerker, Handeltreibender usw. Alle Dienste, die beim Patronat ENAPA in Anspruch genommen werden, sind auch für Nichtmitglieder des Südtiroler Bauernbundes zur Gänze kostenlos.

### ) Information

ENAPA Bruneck:  
St. Lorenzner Straße 8/A  
Tel. 0474 / 41 24 73

) Maximilian Thurner, Bauernbund-Patronat ENAPA

## ) Berufsqualifikation Sozialbetreuer/-in



Ein kostenloser Ausbildungslehrgang startet im Herbst - Informationsabend am 04.09.2009 im Michael-Pacher-Haus in Bruneck.

Im kommenden Herbst organisiert das KVW Bildungsreferat Bezirk Pustertal im Auftrag der Abteilung für deutsche und ladinische Berufsbildung sowie in Zusammenarbeit mit der Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ eine 4-jährige Ausbildung zum/r Sozialbetreuer/-in. Die Ausbildung richtet sich vorwiegend an Frauen und Männer mit Mindestalter 25 Jahre, die in das Berufsleben ein- oder umsteigen

wollen, jedoch nicht im sozialen Bereich tätig sind.

Nach positivem Abschluss der Ausbildung erhalten die Absolventen/-innen die Berufsqualifikation als Sozialbetreuer/-in mit dem entsprechenden Diplom der Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“. Damit sind sie befähigt, in verschiedenen öffentlichen und privaten sozialen Einrichtungen,



z.B. Pflegeheime, Hauspflagedienst, Wohnheime und Wohngemeinschaften für Behinderte und psychisch Kranke, Kindergärten und Schulen zu arbeiten.

Der Lehrgang wird von der Abt. 20 finanziert und ist für die Teilnehmer/-innen kostenlos. Alle weiteren Informationen erhalten Interessenten bei einem Informationsnachmittag am Freitag 4. September um 17.00 Uhr in Bruneck, Gilmsaal, Haus Michael Pacher.

### ) Information

KVW Bildungsreferat  
Bruneck, Dantestr. 1  
Tel.: 0474 / 41 11 49

) Agnes Huber, KVW-Bildungsreferat

## ) Begleitung für Kinder Getrennter

Auch heuer finden Kinder und Jugendliche, deren Eltern sich getrennt haben, Unterstützung und Begleitung.

In der Gruppe treffen sie sich mit anderen Mädchen und Buben, die sich in derselben Situation befinden, und bekommen die Möglichkeit, ihre Sorgen, Ängste und Unsicherheiten zum Ausdruck zu bringen. Dadurch können sie das Erlebte besser verarbeiten und vielleicht irgendwann die Entscheidung ihrer Eltern verstehen. Die Kinder verlassen diese Gruppe gestärkt und können ihren eigenen Entwicklungsweg fortsetzen.

Die Gruppen starten im Juli 2009, die Fortsetzung erfolgt im Herbst.

### ) Information

Information und Anmeldung ab sofort beim KVW Bruneck  
Tel. 0474 / 41 11 49



) Agnes Huber, KVW Bildungsreferat



## ) 3.000 Euro für den Bäuerlichen Notstandsfond



Das verlängerte Wochenende am 1. Mai nahm die Gärtnerei Obojes auch dieses Jahr wieder zum Anlass, um zum „Tag der offenen Tür“ zu laden. Die Frühlingssonne - nach einem langen und kalten Winter - sowie die angenehmen Temperaturen lockten viele Blumenliebhaber und Gartenfreunde an allen drei Tagen aus nah und fern zu Eröffnung der Gartensaison nach Olang.

Auch für das leibliche Wohl der Besucher wurde bestens gesorgt. Die Bäuerinnen haben mit Mithilfe von Bauern und Bauernjugend, wie auch schon viele Jahre vorher, einen Benefizstand errichtet. Strauben, Tirtlan und Pommes wurden gebacken, Würstl und Schnitzel gebraten und auch Nudeln gekocht. Viele Besucher haben die Gärtnerei besucht und sich anschließend bei einem kühlen Getränk erfrischt oder ein „Olinger Tirtl“ verkostet. Die Kinder konnten sich währenddessen auf der Hüpfburg austoben oder etwas basteln.



) Einen erfreulichen Reinerlös gab die heurige Aktion der Olinger Bäuerinnenorganisation; ganz rechts Paul Steger, Vertreter des Notstandsfonds, 3. v.r. Gärtnereihaber Markus Obojes (Foto: SBO / Repro „SQ“)

Die Bäuerinnenorganisation von Olang konnte einen stolzen Reinerlös von 3.000 Euro erzielen, welcher auch in diesem Jahr wiederum an den „Bäuerlichen Notstandsfond“ überwiesen wurde. Herzlichen Dank

an Markus Obojes für die großzügige Unterstützung und allen Besuchern!

) Elisabeth Steinmair



## ) Leser schreiben uns

### Gemeinsam feiern als hoher Wert

*Es war ein großartiger Tag, dieser Herz-Jesu-Sonntag in unserer Gemeinde. Ein Tag, an dem jeder sehen konnte, was eine Gemeinschaft, wenn sie zusammenhält, auf die Beine stellen kann. Als Pfarrer und Seelsorger in Olang möchte ich auf diesem Weg allen meinen Dank aussprechen, die zu diesem Fest beigetragen haben. Es war für mich das öffentliche Zeugnis dafür, dass wir, trotz unterschiedlicher Meinungen und Auffassungen, zusammen einen Weg gehen können und dabei Christus als Weggefährten in unsere Mitte holen.*

*Umso beschämender ist es deshalb, dass es immer noch Leute gibt, die ein kirchliches Fest dazu missbrauchen, öffentlich Zeichen des Unfriedens, der Spaltung und der Unversöhnlichkeit zu geben. Diese Art und Weise lehne ich in vollster Weise ab, weil sie in krassem Widerspruch zu einem Zusammenleben steht, wie wir es uns alle wünschen. In der hl. Schrift heißt es: „Wer Wind sät, der wird Sturm ernten“. Ein solches Verhalten stellt den Betroffenen unweigerlich an den Rand einer Dorfgemeinschaft und macht ihn früher oder später zum Außenseiter. Für die betreffende Gemeinde gilt: Sich freuen über das, was wieder auf dem Weg zueinander gelungen ist, und solchen unangenehmen Folgeerscheinungen keine weitere Beachtung schenken.*

) Mag. Michael Bachmann CR, Pfarrer von Oberolang und Geiselsberg

### Umfangreiche Information durch die SCHWEFELQUELLE

*Meine Eltern stammen aus Niederolang (Koflhäusl Moidl und Hartler Sepp), daher verfolge ich laufend, was in der Nachbargemeinde Olang geschieht. Die Schwefelquelle lese ich seit Jahren mit großem Interesse. Mit den vielfältigen Beiträgen gibt sie einen Einblick in das Gemeindegeschehen. Lobend hervorheben möchte ich die umfangreiche und gefällige Gestaltung der Gemeindezeitung. Dass „andere Meinungen“ in Leserbriefen auch veröffentlicht werden, wäre in einer Demokratie zwar selbstverständlich, wird aber nicht überall so wie bei Ihnen gehandhabt. Ich bedanke mich für die Zusendung Ihrer Zeitung.*

) Elisabeth Mair Laner, Niederrasen

### Der Ast, auf dem wir sitzen...

*Die Olinger Seilbahnen AG plant seit Jahren eine Skipiste von der Lorenzihütte bis zur Talstation des Plateau-Liftes. Sie quert ein äußerst wertvolles Wald- und Feuchtgebiet in der Nähe des Trattis-Albl. Ginge es immer nach dem Willen der Planer, dann würde es am Kronplatz wohl kein unberührtes Gebiet mehr geben. Unser Gemeinderat befindet sich gegenüber der Seilbahnen AG ständig in Verteidigungsposition und tut sich sehr schwer damit. Mit dem Beschluss vom 22. Mai hat er bereits klein beigegeben. Er ist nun einverstanden, dass das Projekt genauer untersucht und einer UVP-Studie unterzogen wird. Es wird zwar betont, dass die Wasserversorgung von Geiselsberg sicherzustellen ist und als Voraussetzung für eine mögliche Realisierung des Projektes bleibt. Dreimal dürft ihr raten, wie diese Studien ausgehen werden! Man wird die Wasserversorgung nötigenfalls mit Gewalt sicherstellen und niemand in Geiselsberg wird verdursten. Es geht aber nicht nur um die Wasserversorgung. Auch die Flora und Fauna dieses so schönen und auch für den Tourismus so wertvollen Gebietes werden nachhaltig geschädigt. Der Gemeinderat hat den Bürgern wahrlich einen Bärendienst erwiesen und die Realisierung dieses Vorhabens mit*

*diesem Beschluss noch beschleunigt. Wir sind wirklich auf dem besten Weg, uns den Ast, auf dem wir sitzen, selbst abzusägen. Es bleibt nur die Hoffnung, dass ich nicht recht behalte und dass das schöne Gebiet um das Trattis-Albl weiterhin unberührt bleibt.*

) Gottlieb Kirchlner, Niederolang

### ) Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe geben immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt. Das Thema muss von öffentlichem Interesse sein. Es dürfen keine persönlichen Angriffe, Beleidigungen oder rufschädigende Äußerungen gegen namentlich genannte oder aufgrund anderer Angaben identifizierbare Personen enthalten sein.

Es muss immer Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angegeben werden, die Mailadresse genügt nicht.

Pro Ausgabe wird nicht mehr als ein Leserbrief pro Person abgedruckt.

Bei Nichteinhalten dieser Bedingungen wird der Leserbrief nicht angenommen. Die Entscheidung über die Veröffentlichung bleibt in allen Fällen der Redaktion vorbehalten.

Maximale Länge der Leserbriefe: 1.500 Anschläge (samt Leerzeichen).

) Die SCHWEFELQUELLE-Redaktion

## ) Wie halten wir's mit weiteren Pisten?

Das Thema „Lorenzipeste“ ist im Gemeinderat heiß diskutiert worden, viele Argumente dafür und dagegen wurden abgewogen. Wir von der SCHWEFELQUELLE haben weitere Stellungnahmen dazu eingeholt, um das Für und Wider zu vertiefen. Befürworter wie Gegner sollen zu Wort kommen, um ein abgerundeteres Gesamtbild zu ergeben.



### ) Philipp Felder, Direktor der Olang Seilbahnen AG

*Hauptgrund für die bisher nicht erfolgte Zustimmung des Gemeinderates war bisher stets die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung für Geiselsberg. Inzwischen hat die Gesellschaft Alternativen zu finden in Angriff genommen und die Wasserversorgung soll trotz Piste gesichert werden können. Welche dauerhafte Lösung gibt es dafür?*

SCHWEFELQUELLE: Seit über 10 Jahren bemüht sich die Olang Seilbahnen AG um die Möglichkeit, die „Lorenzipeste“ bauen zu können, wofür die Gemeinde mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Bielequellen nicht zu gefährden, früher noch keine Zustimmung gegeben hat. Worin sieht die Gesellschaft die Wichtigkeit bzw. Notwendigkeit, diese Piste realisieren zu können?

Philipp Felder: Richtigerweise muss gesagt werden, dass bereits seit nunmehr über 15 Jahren an diesem Vorhaben gearbeitet wird! Die Skipiste „Lorenzi“ (Planungsnummer 14.1.C3) ist für das Skigebiet Kronplatz auf der Olang Seite von großer Wichtigkeit, weil diese aufgrund der geringen mittleren Neigung von ca. 27% besonders für schwache Schifahrer und Schischulen geeignet ist. Durch diese Maßnahme erreicht man, dass das Angebot für schwache Schifahrer auch auf den mittleren Bereich der Olang Seite ausgedehnt wird und somit der äußerst gut angenommene Bereich bei der Aufstiegsanlage „Plateau“ entlastet wird. Durch die neue Skipiste „Lorenzi“ werden die schwachen Schifahrer im Schigebiet besser verteilt und gleichzeitig die bestehende Aufstiegsanlage „Arndt“ besser ausgelastet.

Die verschiedenen Gemeinderatsbeschlüsse zu diesem Planvorhaben besagen immer wieder, dass die Olang Seilbahnen AG in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Olang ein Konzept vorlegen muss, welches eine gesicherte Wasserversorgung der Ortschaft Geiselsberg, welche nach Möglichkeit in den bestehenden Speicher „Oberegge“ eingeleitet werden kann, garantieren muss. Vor einer eventuellen Realisierung der Skipiste „Lorenzi“ muss diese Maßnahme umgesetzt sein.

Zu diesem Zweck wurden bisher Erhebungen zur Ausfindung von neuen geeigneten Quellen mittels Prüfung der Wasserqualität und Schüttmengen über längere Zeiträume eingeleitet. Im Bereich der geplanten Skipiste wurden geosismische Proben durchgeführt, um das Wassereinzugsgebiet und die Tiefe der bestehenden Wasservorkommen zu den bestehenden Quellen festzustellen. Als nächster Schritt wird es sein, dass die Olang Seilbahnen AG auf ihre Kosten die bestehenden Bielequellen richtig fassen wird um so die Schüttmengen dieser zu erhöhen. Verschiedene Lokalausweise mit namhaften Experten in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Olang haben aufgezeigt, dass derzeit das größte Problem in der mangelnden und teilweise unprofessionellen Wasserfassung der Quellen liegt.

Man hat aber auch weitere Quellen ausfindig gemacht, welche nun auf deren Qualität untersucht werden und nach Einleitung des Wasserrechtsverfahren deren Wassereinspeißung in das bestehende Rohrleitungssystem der Bielequellen zum Speicher „Oberegge“ vorsieht. Trotz dieser vorab beschriebenen Maßnahmen, welche in ihrem Umfang noch nicht abgeschlossen sind, ist die Olang Seilbahnen AG von den Experten auf diesem Gebiet fundiert überzeugt worden, dass sich die geplante Skipiste „Lorenzi“ nicht negativ auf den Wasserhaushalt der „Bielequellen“ auswirkt.

3. Die Gegner des Baues einer neuen Piste führen außer dem Trinkwasserproblem auch an, dass man nicht weiter Natur für neue Pisten opfern solle, da die bestehenden ausreichen sollten. Welche Kriterien sieht die Gesellschaft, wann der weitere Ausbau des Pistennetzes am Kronplatz an eine Grenze stößt, wo Schluss sein wird oder muss? Ist ein ständiges Mehr eine Überlebensfrage im Konkurrenzkampf?

Der derzeitige Operationsbereich der Betreibergesellschaften am Kronplatz wird in Zukunft auf einen vorgegebenen Planungsraum beschränkt werden. Hierzu wird z.Z. das Gesamtkonzept des Planungsinstrumentes, des sog. Fachplans für Aufstiegsanlagen und Skipisten überarbeitet. Höchstwahrscheinlich wird dann der Planungsraum der Betreibergesellschaften abgegrenzt und über die Pistenaufnahme Kapazität die Förderleistungskapazität der Aufstiegsanlagen geregelt. Somit wird künftig die Pistenfläche und die Förderleistung ins Skigebiet über dieses Planungsinstrument kontrolliert. Eine Anpassung der bestehenden Skipisten und Aufstiegsanlagen an die Anforderungen der Kunden wird es sicherlich auch in Zukunft

geben müssen. Es wird auch weiter Visionäre auf diesem Gebiet geben. Der Unterschied zu früheren Projekten liegt darin, dass sich die Betreiber in erster Linie um die Wirtschaftlichkeit eines Projektes Gedanken machen müssen. Im gleichen Moment gilt es gezielt die ökologischen Auswirkungen zu hinterfragen und zu untersuchen. Erst wenn ein ausgewogenes und vertretbares Verhältnis zwischen Ökologie und Ökonomie gefunden worden ist, werden neue Projekte genehmigt und realisiert werden. Die Suche nach Verbesserungen im Bereich der Aufstiegsanlagen und Skipisten wird es vom Betreiber derselben solange geben, wie die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen gegeben ist. Wenn letztere nicht mehr vorhanden ist, wird auch die Suche nach Innovation aufgegeben werden müssen. Beispiele hierzu gibt es in ganz Südtirol, dem benachbarten Provinzen und Ländern genug.

### ) Daniela Lasta, SVP-Gemeinderätin und Touristikerin



*SCHWEFELQUELLE: Sie haben bei der letzten Gemeinderatsitzung als einziges SVP-Ratsmitglied gegen eine positive Unterstützung der UVP-Studie der Olinger Seilbahnen seitens der Gemeinde Olang gestimmt. Warum?*

Daniela Lasta: Bereits im Vorfeld lehnte ich den Plan einer neuen Piste „Lorenzi“ von der Talstation Plateau zur Lorenzihütte ab. Im Vorjahr wurden einige Verbreiterungsarbeiten auf der Talabfahrt sowie der Spitz-

horn- und Alpenpiste durchgeführt. Die Abholzung dieses Gebietes stellt für mich die Zerstörung des Lebensraumes vieler Tiere dar. Einige Jäger machten auf die Einengung der Brutstätten des Auerhahns aufmerksam. Wild, bereits verschreckt durch die zahlreichen Geräusche der Wintersaison, müsste das Revier nun wechseln. Als der Gemeinderat Olang über das „Ried-Projekt“ auf eigenem Boden abstimmte, argumentierte ein Ratsmitglied aus Geiselsberg, dass mit diesem Projekt ein Stück des „wahren“ Kronplatzes zerstört würde und dies würde nicht verzeihbar sein. Die Rodung aber eines großen Waldstückes auf Olinger Seite wäre vertretbar. Das wäre für mich ein Widerspruch. Sollte dort eine Piste entstehen, werden „neue“ Hüttenbetreiber nicht lange auf sich warten, neue Infrastrukturen werden entstehen. Ein besonderes Augenmerk muss auf die Wasserquellen für die Geiselsberger Bevölkerung geworfen werden. Leichtsinnig darf man nicht mit dem wohl wichtigsten Element umgehen.

*Sehen Sie eine Notwendigkeit einer neuen Piste?*

Ehrlich gesagt nicht. Durch die Erweiterungsarbeiten wurde sehr viel neuer Platz für unsere Skifahrer und Snowboarder geschaffen. Nur in der Hochsaison (Silvester und Fasching) wird der Kronplatz ordentlich voll. In den Zwischen- und Nebensaison verteilen sich die Sportler auf allen Seiten und somit kann man ohne Stress die vielen Pisten befahren. Zudem wird eine neue Talabfahrt nach Percha errichtet, welche eine Aufteilung der Gäste bewirken soll. Wir dürfen nicht den Sommertourismus vergessen. Seit Jahren bemühen sich Tourismusvereine und -organisationen den Sommertourismus zu beleben. Zwar sind unsere Dörfer ab Mitte/Ende Juli bis Ende August optimal gebucht, aber die restlichen Monate lassen zu wünschen übrig. Man kann sich nicht immer auf den Wintertourismus allein verlassen. Nicht in jedem Winter werden wir mit so reichlich Schnee beschenkt wie im vergangenen. Sollten durch den globalen Klimawandel die Temperaturen wirklich steigen, kann auch kein Kunstschnee mehr produziert werden. Ein Sommergast

soll unsere schöne Natur genießen können, aber bestimmt nicht mit einem Blick auf einen braunen, kahlen Berg mit unzähligen Stahlträgern. Rodet man weiter, so bleiben bald auch noch die Wanderer aus, welche in einem „schöneren“ Gebiet Urlaub machen werden.

*Befragen Sie auch Gäste über deren Meinungen zur Pistensituation auf dem Kronplatz?*

Als Touristikerin steht man im ständigen direkten Kontakt mit den Gästen. Generell ist es so, dass Gäste sich schneller über negative Eindrücke äußern und das Loben oft vergessen wird, da der optimale Ablauf eines Urlaubes für die meisten als selbstverständlich gilt. Lob hören wir vor allem über die optimal präparierten Pisten und die modernen Aufstiegsanlagen. Es werden jedoch auch Stimmen von Gästen immer lauter, welche den Kronplatz als Skiberg in Zukunft meiden. Er sei ein Anziehungspunkt für das ganze Pustertal geworden, der in den Schulferienzeiten noch mehr Personen aufnehmen will. Sein bisheriger Charme werde aber gegen Schnell- und Billigtourismus eingetauscht. Die nicht wenigen Leute, die so denken, bevorzugen kleinere Skigebiete, welche ein familiäreres Ambiente bieten. In letzter Zeit orientieren sich einige vom alpinen Sport weg und versuchen sich immer mehr in den Alternativsportarten wie Langlaufen, Schneeschuhwandern, Rodeln usw.. Dieser Trend ist noch ausbaubar und darf nicht abseits stehen. Unsere Gäste sind mit dem bestehenden Pistenangebot am Kronplatz sehr zufrieden.

## ) Peter Paul Agstner, Gemeindefe- rent für Tourismus und Umwelt



*SCHWEFELQUELLE: Sie haben sich im Gemeinderat als Referent für Tourismus und andererseits auch für Umwelt klar dafür ausgesprochen, dass die geplante Lorenzipiste gebaut werden kann bzw. soll, wenn das Problem mit dem Trinkwasser gelöst wird. Welche Gründe sprechen für Sie dafür?*

Peter Paul Agstner: Mehrmals wurde bereits im Gemeinderat über die Lorenzi Piste diskutiert. Die Piste wurde dabei stets mit dem Argument des Trinkwassers für Geiselsberg abgelehnt. Nun will die Seilbahn gemeinsam mit der Gemeinde ein Konzept vorlegen, in dem man Möglichkeiten aufzeigt, die Trinkwassersituation für Geiselsberg zu sichern, ja sogar zu verbessern. Diese Maßnahmen müssen vor einem eventuellen Bau der Lorenzipiste geplant und auch baulich durchgeführt werden, wobei die Kosten von den Seilbahnbetreibern getragen werden.

*Die Gegner weiterer Pisten führen über das Trinkwasserproblem hinaus auch den Naturschutzaspekt an, es solle nicht ein so schönes Stück Natur für eine Piste geopfert werden, ein Argument, das Olang ja auch gegen die Riedpiste benutzt. Was sagen Sie persönlich als Jäger zur Aussage, im Falle der Lorenzipiste werde ein wertvolles Wald- und Auerhahngebiet zerstört?*

Jeder Eingriff in unberührte Naturlandschaft ist bedauernd. Für mich ist aber auch der Mensch ein Teil dieser schönen Naturlandschaft. Als Wirtschaftsmotor im

Winter im Pustertal muss deshalb auch der Kronplatz gewisse Entwicklungsmöglichkeiten haben, wie es jedem anderen Betrieb zugestanden wird. Wir haben im mittleren Pustertal unzählige unberührte Gipfel, die sich für wunderbare Wanderungen, aber auch als Naherholung anbieten. Der Skiberg Kronplatz hingegen soll meiner Meinung nach weiterhin in vernünftiger Weise als Skiberg Nr. 1 im Pustertal weiterentwickelt werden können und dafür die umliegenden Gipfel nicht berührt werden. Auch in der Tourismusbranche weiß man inzwischen, dass eine intakte Naturlandschaft einen enormen Wert darstellt. Der Pistenverlauf der Lorenzipiste wurde bereits von der Olinger Seilbahngesellschaft mehrmals verändert, um sie möglichst dem Gelände anzupassen, aber auch um schöne Gebiete, wie die Trattes-Alm möglichst unberührt zu lassen. Was die Fauna betrifft, so wird es sicherlich zu gewissen Beeinträchtigungen kommen. Wichtiger wird es aber sicher in Zukunft sein, Möglichkeiten zu finden, wie das unkontrollierte Befahren des Waldes im Tiefschnee in sensiblen Gebieten für Rot-, Reh- und Auerwild unterbunden werden kann. Dies ist die wahre Bedrohung durch Beunruhigung für die Tiere in strengen Wintern.

*Wie soll aus Ihrer Sicht auch in fernerer Zukunft mit der weiteren Erschließung des Kronplatzes umgegangen werden? Der Olinger Gemeinderat hat ja bereits einer zweiten Talabfahrt zum Weiler Mühlbach zugestimmt. Kommt irgendwann ein Punkt, an dem - warum auch immer - gesagt werden muss, jetzt ist Schluss?*

In Zukunft sollte ein vernünftiger Ausbau auf dem Kronplatz möglich sein. Es sollten aber auch alternative Sportarten zum Skifahren für Kinder und Erwachsene für Sommer und Winter angedacht werden, um die Attraktivität unseres Gebietes im aktiven Sportbereich noch besser zu nutzen. Ein Gesamtkonzept für den Kronplatz wäre sicherlich die beste Möglichkeit, um eine zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung für Mensch und Umwelt zu gewährleisten.

## ) Oswald Hainz, Fraktionsvorsteher von Geiselsberg



*SCHWEFELQUELLE: Welche Bedeutung hat für Geiselsberg und seine Bevölkerung der Skibetrieb am Kronplatz?*

Oswald Hainz: Der Kronplatz hat für die Fraktion Geiselsberg natürlich eine sehr große Bedeutung, zumal die Skigebieterschließung über den Osthang des Kronplatzes den Wintertourismus ins Dorf brachte. In der Folge nutzten viele Bewohner die Möglichkeit der Zimmervermietung im privaten Bereich, mittels Urlaub auf dem Bauernhof oder mittels Errichtung von Hotels. Andere wiederum nutzten die Möglichkeit der Errichtung von Skihütten oder Barbetrieben. Viele Bauern erhalten für die Nutzung von Kulturgründen (Wälder und Wiesen), auf denen die Skipisten und Aufstiegsanlagen verlaufen, entsprechende Entschädigungszahlungen. Die Skipisten selber werden ausnahmslos bewirtschaftet. Die Fraktion Geiselsberg selbst profitiert von der Möglichkeit der Almwirtschaft.

*Braucht es aus Geiselsberger Sicht am Kronplatz weitere neue Pisten, um die Zukunft des Wintertourismus zu sichern?*

Der Kronplatz hat sich nach und nach entwickelt, um z.B. den heutigen Standard zu erlangen. Sicherlich wird es auch in Zukunft Visionen geben, welche zum Erhalt der Attraktivität des Skigebietes beitragen. Sofern die Grundbesitzer für die Errichtung dieser Erweiterungen sind und die Umwelteingriffe nachweislich in Grenzen gehalten werden, muss eine zukünftige Entwicklung des Kron-

platzes gewährleistet bleiben. Die Fraktion Geiselsberg betreibt selber eine Skihütte und erzielt mit der Miete derselben die Haupteinnahmequelle für die Fraktionsverwaltung. Diese Einnahmen unterstützen direkt oder indirekt jeden Bürger der Fraktion. Auch sämtliche Vereine werden mit diesen Einnahmen unterstützt.

*Wie sieht die Fraktionsverwaltung die Frage der zukünftigen Sicherheit der Geiselsberger Trinkwasserversorgung, wenn auf dem Gebiet der Bielesquellen die geplante Lorenzipe entstehen würde?*

Die Trinkwasserversorgung ist natürlich das Wichtigste für unser Dorf. Laut Studie der Olinger Seilbahnen AG muss diese auch trotz der geplanten Skipiste gewährleistet werden. Wir wissen, dass umfangreiche Erhebungen im Gebiet gemacht werden, welche den Zweck haben, die Wasserversorgung von Geiselsberg nachhaltig zu sichern, zu verbessern und vor dem Bau einer Piste in die Speicherbecken eingeleitet zu wissen.

## ) Martin Prugger, Hotel „Post“ Oberolang



*SCHWEFELQUELLE: Sehen Sie eine Notwendigkeit einer neuen Piste vom Plateau Lift bis zur Lorenzhütte?*

Martin Prugger: In der Fragestellung steht „notwendig“. Ob die Piste notwendig ist, darf man nicht isoliert sehen. Aus Skifahrersicht sind grundsätzlich mehr Pistenkilometer sinnvoll. Aus Sicht der Gemeinde ist natürlich die Sicherung des Trinkwassers ein sehr wichtiges Thema. Ich gehe davon aus,

die Liftgesellschaft verhofft sich durch die Piste eine Erhöhung der Rentabilität, dies ist wichtig um auch in Zukunft in der Lage zu sein Investitionen zu tätigen, die indirekt ja auch Einkommen für die Tourismustreibenden sichern, sowie Steuern zu erzielen, die der Allgemeinheit zugute kommen. Aus Sicht der Klimatologie sind Pisten über 1400 Meter sinnvoll. Aus meiner Sicht als Touristiker im Dorf sind die Talabfahrt nach Mühlbach bzw. Niederolang, ein Familienangebot im Talbereich sowie die Erhöhung der Mobilität entscheidender als eine Piste zwischen zwei bestehenden Pisten. Das heißt aber nicht, dass ich gegen die Piste bin. Interessant wäre ein Gesamtkonzept präsentiert zu bekommen, wo die Gesellschaft Ihre Überlegungen darlegen kann. Sollten Bedenken sein, ist es wichtig sich mit Fachleuten zusammenzusetzen und sich durch Ihr Wissen ein eingehendes Bild zu machen. Um eine definitive Meinung abzugeben, müsste ich mir die einzelnen Gutachten durchlesen, da ich überzeugt bin, dass es wichtiger ist eine Sache im Detail anzuschauen, als vorschnell eine Meinung abzugeben.

*Wie schätzen Sie den zukünftigen Wintertourismus ein? Werden die Nächtingungen stagnieren?*

Ein Trend im Wintertourismus der sich in letzter Zeit abzeichnet, ist der zunehmende Wunsch den Winter im gesamten wahrzunehmen. Dadurch sind auch das steigende Interesse an Schneeschuhwandern, Rodeln, Winterwandern und Weihnachtsmärkten erklärbar. Diesem zunehmenden Wunsch nach mehr Natur steht paradoxerweise der Trend und Wunsch nach größeren Skigebieten entgegen. Kleine Skigebiete sind in Krise, aber nicht die großen. Ein weiterer Trend ist, nicht jeden Tag Ski zu fahren. Deshalb sind flexible Angebote der einzelnen Partner wie der Liftbetreiber, Hoteliers, Skischulen und weiteren touristischen Anbieter zusammen zu entwickeln. Viele möchten einen Mix aus Skifahren, Winterwandern, Einkaufen, Relaxen usw.

Die großen Skigebiete konnten aber Nächtingungen halten, die kleinen stagnierten oder

verloren an Gästen. Ich denke, entscheidend ist der Mix aus Natur, Fortschritt, innovativen Angeboten und an Authentizität. Jedoch Wintertourismus ohne Ski ist bei einem so großen Bettenangebot, wie wir es im Pustertal haben, nicht möglich. Ich kenne kein Beispiel im Alpenraum, wo 25.000 Betten ohne Skigebiet vermarktet werden. Ich bekomme von Gästen oft zu hören, dass sie sich längere Öffnungszeiten bei Geschäften wünschen, wie z.B. in Toblach.

Der Kronplatz ist im Prinzip ideal für Familien, deshalb sollten wir gemeinsam diese Zielgruppe bewerben. Kinder entscheiden oftmals, wohin es geht. Ganz wichtig ist die Kombination aus dem ganzen Winterangebot: Ski, Rodeln, Langlaufen, Eislaufen, das alles in Dorfnähe. Wir in Olang haben das Glück, dass wir Platz und Grund in Dorfnähe haben, um dies zu realisieren. Aber zur Zeit sind Olang's Beherbergungsbetriebe im Nachteil gegenüber Reischach und St. Vigil, weil wir kein Angebot im Tal haben und die Pisten nicht ins Dorf führen. Somit sind Eltern bzw. Begleitpersonen gezwungen, die Kinder zur Skischule zu begleiten. Dies ist mühsam und auch teuer. Nichtskifahrende Omas oder Begleitpersonen müssen täglich 12 Euro ausgeben, um die Kinder auf den Berg zu bringen. Ich würde es schön finden, wenn die Gesellschaft, die über die Konzessionen (Filetstücke) am Kronplatz verfügt, auch die soziale Großzügigkeit hätte, ein Familienangebot im Tal (Dorfnähe) zu unterstützen. Um in Zukunft weiterhin erfolgreich zu bleiben ist es wichtig, dies im Gesamtkonzept zu berücksichtigen und die Themen: Ski, Kinder, Aktiv und Natur sinnvoll zu kombinieren.

*Wie bewerten Ihre Kunden/Gäste den Ski-berg Kronplatz? Haben sie Ihnen gegenüber Meinungen für mehr Pisten bzw. gegen die Erweiterung geäußert?*

Die Erweiterung des Skigebietes durch den Lift Piculin und die Anbindung an Alta Badia - Sella Ronda wurde sehr gut angenommen, dadurch konnte das Image des Kronplatzes beträchtlich gesteigert werden. Der Kunde hat den Wunsch, in einer Woche mehrere Skigebiete zu befahren, möchte jedoch nicht

das eigene Auto benutzen. Deshalb ist die neue Zugverbindung im 30 Minuten-Takt ins Hochpustertal sehr zu begrüßen, ich denke da speziell auch an die Langläufer, die in Toblach gute, attraktive Loipen vorfinden, und auch an das Skigebiet Helm. Die Aufgabe des Panoramaliftes wurde von den Stammgästen allgemein bedauert und ist ein großer Verlust für Einheimische aber auch für Gäste.

*Wie sehen Sie die Wertschöpfung des Tourismus in den Sommer - bzw. Wintermonaten in Olang?*

Der durchschnittliche Südtirol-Gast gibt pro Tag (Übernachtung, Kulinarik, Extras, Anreise, Shopping) im Sommer rund 75 Euro aus, im Winter 150. Der Wintertourismus ist essentiell für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe wie Hotels, Skischulen, Skihütten, Lifte, Zulieferbetriebe, aber auch sehr wichtig für Zuerwerb der Bauern (Tätigkeit am Lift, Erlöse aus Durchfahrtsrechten), aber auch die Betten in den privaten Ferienwohnungen sowie für Urlaub am Bauernhof sind ohne attraktives Skigebiet in den Wintermonaten kaum zu füllen.

Umsatzmäßig hat der Winter den Sommer überholt, bei den Nächtigungen halten sich die Saisonen fast die Waage. Jedoch sind unsere Potentiale im Sommer längst noch nicht ausgeschöpft. Olang hat eine günstige Lage abseits der Hauptstraße - dies wurde schon im ersten Ortsprospekt 1912 (!) mit folgendem Satz erwähnt: „Während der große Verkehr auf der Hauptstraße vorbeizieht, bietet Olang mit den drei idyllisch gelegenen Ortsteilen Ruhe und Erholung.“ Dies gilt für mich auch noch heute, deshalb muss unbedingt versucht werden, nicht zu große Durchzugsstraßen zu bauen. Prädestiniert durch unseren breiten Talboden, sollten die Möglichkeiten der Wanderwege im Talbereich und im Mittelgebirge geschaffen werden. Ich denke an eine Weiterführung des schönen Weges Panorama - Wobichl, dieser könnte in einer Gesamt-Umrandung über Gassl-Mitter-/Niederolang-Sportzone-Achmühle-Stausee-Böden-Stocker-Riedlhöfe zum Ausgangspunkt zurückführen. Dieser Rund-

weg kann mit vielen Varianten ausgebaut werden. Erlebnisbereiche könnten mit wenig Aufwand geschaffen bzw. eingebunden werden, Kalkofen. Schwimmbadbereich, Umrundung des Stausees, Erlebnisbereich Böden, Grillstelle Stocker, Fitnessweg mit Einbeziehung der Lipper Säge, Wasserspiele usw.

Olang hat für den Sommer wenig Profil. Dies zu erarbeiten, sollte eines der Hauptziele des Leitbildes bzw. Tourismuskonzeptes sein. Ich kenne wenige Orte im Alpenraum, die bessere Voraussetzungen haben, einen attraktiven Sommerurlaub zu bieten: Verkehrsmäßig gut erschlossen, Bahn im Halbstundentakt für Stadtbummel in Bruneck, Ausgangspunkt für Touren, Ausflüge und Wanderungen, in den Pustertaler Radweg eingebunden. Aber es müssen auch einige Höhepunkte für Einheimische und Gäste geschaffen werden, z.B. „attraktivstes Freibad im Tal“ - ein erster Schritt wurde diesbezüglich gemacht. Jetzt gilt es das Sportareal weiter auszubauen und mit neuen Ideen zu bereichern. Beispiele sind der Kneipparcours in Niederdorf, Hochseilgarten und Badesee in Issing usw.. Ein sehr wichtiger Punkt ist das Verkehrskonzept: Die Einfahrt Dolomiten muss unbedingt zeitgemäß erweitert werden, es braucht die Verbindung zum Bahnhof mit Citybus, im Winter erfüllt der Skibus diese wichtige soziale aber auch touristische Funktion.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die stärkere Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus, da beide voneinander abhängig sind, aber auch voneinander profitieren. Ich denke an Angebote wie direkter Produktverkauf - siehe Prags und Ahrntal, an die Vermarktung einer Spezialität, wie der Ahrntaler Käse auch an eine neue Idee.

Zusammenfassend: Olang hat Potenzial! Aber es bedarf viel Einsatz und Zusammenarbeit der gesamten Bevölkerung, um weiterhin attraktiv, aber auch authentisch zu bleiben und den erreichten Wohlstand für die gesamte Bevölkerung zu erhalten.

## ) Franz Josef Hofer – Vorsitzender der Umweltgruppe Olang



*SCHWEFELQUELLE: Wie steht die Umweltgruppe Olang generell zum Skibetrieb am Kronplatz?*

Franz Josef Hofer: Ich schicke voraus, dass die Mitglieder der Umweltgruppe Olang sich zum Ziel gesetzt haben, sich für die Erhaltung der Natur und der Umwelt einzusetzen. Dennoch sage ich, wenn auch für einen Liebhaber unberührter Natur unüblich, dass der Kronplatz in der Form, in der er sich derzeit präsentiert, recht ist. Das hat vor allem zwei Gründe. Erstens bündelt er eine Masse von Skifahrern auf ein Gebiet. Zweitens sehe ich, dass der Kronplatz, Anziehungspunkt vieler Skitouristen, wirtschaftliche Interessen verfolgt und Arbeitsplätze sichert. Gleichzeitig möchte ich aber auch betonen, dass in Bezug auf Ausbau, Erweiterung und vor allem Neubau von Liften, Pisten und Infrastrukturen die Grenze der Erträglichkeit erreicht worden ist. Deshalb lehnen wir die Projekte ab, die „noch mehr, noch weiter, noch größer“ zur Folge haben: Der Sättigungsgrad der Auslastung ist erreicht. Noch mehr Skifahrer, noch mehr Verkehr und noch mehr Lärm sind für die Bevölkerung Olang und für die Natur nicht zumutbar. Wenn den Dorfbewohnern zunehmend Wohn- und Lebensqualität genommen wird, wenn das Ungleichgewicht zwischen den Interessen der Tourismusbetreiber und der Bevölkerung zusehends größer wird, wenn nur Einzelne Profit machen, die große Mehrheit aber mit vielfältigen Einschränkungen zu leben hat, dann sind Erweiterungsprojekte nicht mehr zu rechtfertigen, dann muss eine nach moralischen Grundsät-



zen handelnde Gemeindeverwaltung im Sinne der Gemeinde, im Sinne der Gemeindebevölkerung, handeln. Im Klartext heißt das: Qualitätssicherung - ja! Ausrichtung auf Quantität - nein!

*Und was heißt das aktuell zur Frage der geplanten Lorenzi-Piste?*

Die „Lorenzipiste“ ist aus mehreren Gründen bedenklich. Erstens quert sie ein landschaftlich wunderbares Gebiet, das völlig verändert, verfremdet und zerstört würde. Zweitens sind in mehreren Bereichen der geplanten Pistenführung Grundwasserspeicher, Trinkwasserlieferanten vor allem für Geiselsberg. Ein Eingriff in dieses sensible unterirdische System kann irreparable Folgen haben. Drittens ist das Gebiet in Bezug auf die Tier- und Pflanzenwelt ökologisch sehr

wertvoll. Die Rodung des betreffenden Waldes, und das sind einige Hektar, bedeutet den Verlust eines ohnehin schon begrenzten Lebensraums für Wildtiere, Vögel und Pflanzen. Viertens würden durch die Geländemodellierung weitere ohnehin rare Feuchtgebiete verschwinden. Die Verwirklichung der Lorenzipiste würde einen massiven Eingriff in ein über Jahre gewachsenes, sich selbst regulierendes Ökosystem bedeuten und einen großen Schaden anrichten. Deshalb möchte die Umweltgruppe alle Olinger, insbesondere auch die Vereine und Verbände, die den Schutz der Natur und der Umwelt in ihre Statuten aufgenommen haben, aufrufen, sich geschlossen gegen eine leichtfertige Umweltzerstörung zum Zweck der materiellen Profitmaximierung auszusprechen.

*Wenn aber der Tourismus in Olang ent-*

*wicklungsfähig sein soll, welche Alternativen an Stelle von weiteren Skipisten sehen Sie?*

Eine Alternative kann nur die Ausrichtung auf qualitativ hochwertigen Winter- und Sommertourismus sein. Eine Ausrichtung auf den Touristen, der unser Land besucht und, wie Michil Costa es so treffend formuliert hat, „auf den Menschen, der als Gast kommt, Interesse zeigt an der Kultur, an den Menschen, sich der noch intakten Natur erfreut und als Gast, als Freund des Landes wiederkommt. Der Eventtourist kommt, konsumiert, geht, vergisst.“ Für die Erhaltung unserer kostbarsten Ressource - einer intakten Naturlandschaft - gibt es keine Alternative.

) Interviews: Daniela Lasta (2),  
) Christa Heinrich (1),  
) Reinhard Bachmann (3)

## ) Vier Dörfer feiern gemeinsam ein Freudenfest

**In besonders festlicher Weise wurde heuer das Herz-Jesu-Fest in der Gemeinde Olang begangen.**

Das heurige Tiroler Gedenkjahr nahmen die drei Pfarreien der Gemeinde zum Anlass, gemeinsam einen festlichen Gottesdienst zu feiern und die anschließende Prozession in Mitterolang auszurichten. Es wurde ein Fest der Gemeinschaft, bei dem jede Pfarrei eingebunden war. Zum Zeichen dafür wurden bei der Prozession jeweils eine Fahne und eine Statue der drei Pfarreien mitgetragen. Auch beteiligten sich schätzungsweise an die tausend Gläubige aus allen vier Dörfern an diesem christlichen Glaubensbekenntnis.

Den Festgottesdienst am Pavillon in Mitterolang hielt Ortspfarrer Philipp Peintner in Konzelebration mit seinen Mitbrüdern Monsignore Josef Wieser und dem Pfarrer von Oberolang und



) Der Festgottesdienst auf dem Mitterolanger Musikpavillon mit den gemeinsam auftretenden Kirchenchören (Fotos: „SQ“/rb)



Geiselsberg Michael Bachmann, der auch die Festpredigt hielt.

Musikalisch gestaltet wurde die Feier durch den festlichen Gesang aller Chöre der Gemeinde unter der Leitung von Walter Innerhofer und begleitet von einer gemischten Bläsergruppe. Die Vereine und Verbände der Gemeinde waren gleichermaßen vertreten wie die Schützenkompanie, die beiden Musikkapellen Peter Sigmair und die Pfarrmusik Olang, die Feuerwehren und Ministranten.

) Die Bevölkerung nahm überaus zahlreich an den Festlichkeiten teil.

Dank der guten Organisation vonseiten aller verlief die festliche Prozession durch Mitterolamg reibungslos und fand ihren Abschluss vor der Kirche. Nach der Bundeserneuerung spielten die beiden Musikkapellen zum gemeinsamen Gesang das Herz-Jesu-Bundeslied.

Dieses Fest der Dorfbevölkerung dürfte als Fest des Zusammenführens und des Friedens im Namen des Herzens Jesu den Olangern noch lange in Erinnerung bleiben.

) Pfarrer Michael Bachmann  
 ) Peter Kofler

) Den stimmungsvollen Abschluss der unter der Leitung von Walther Innerhofer stehenden musikalischen Gestaltung bildete das von den zwei Musikkapellen, den Sängern und der Bevölkerung gemeinsam angestimmte Herz-Jesu-Bundeslied „Auf zum Schwur, Tirolerland“.



) Die mitgetragenen Kirchenfahnen aus allen vier Dörfern ergaben ein eindrucksvolles Symbol für Gemeinsamkeit und gute Zusammenarbeit in der aus vier Fraktionen bestehenden Gemeinde.



) Das Herz-Jesu-Fest bildete einen der Höhepunkte des Tiroler Gedenkjahres 2009.



Eine umfangreiche Bilderserie von Reinhard Bachmann über das Herz-Jesu-Fest ist auf der Internetseite der Gemeinde als Fotogalerie verfügbar:  
[www.gemeinde.olang.bz.it/](http://www.gemeinde.olang.bz.it/)

## ) Herz-Jesu-Feuer mit dem AVS am Almleitnköpfl



Endlich war der Tag gekommen und alle freuten sich schon, denn es ging mit dem Alpenverein aufs „Almleitnköpfl“, um dort das Herz-Jesu-Feuer zu machen. Um 13 Uhr fanden wir uns im Oberriedl ein, um von dort aus nach oben in die Berge zu starten. Wir waren alle schon ganz „kribbelig“ und konnten es kaum erwarten zu starten.

Jetzt ging es endlich los. Wir marschierten über Stock und Stein und immer weiter und weiter. Zuerst kamen wir auf der Lanzwiese an, wo wir ein kleines Püschchen einlegten. Dann, als wir alle wieder beisammen waren, ging es weiter zum Grillplatz, der etwa 25 Minuten entfernt war. Wir „ratschten“ unterwegs ein wenig und die Zeit verging wie im Fluge. Auf dem Grillplatz machten wir uns dann ein schönes Lagerfeuer. Die Würstchen waren bald fertig. Aber um uns während des Grillens die Zeit zu vertreiben, spielten

wir Fußball. Danach waren wir alle sehr hungrig und verputzten rasch die Würstchen.

Aber leider wurde das Feuer immer kleiner und wir sammelten Feuerholz und warfen es sofort hinein. Da stieg auf einmal eine vier Meter hohe Stichflamme auf. Später verschwand langsam die Sonne und wir machten uns auf den Weg zum „Almleitnköpfl“. Wir waren schon flott unterwegs, da fiel uns auf, dass wir das Feuerzeug beim Grillplatz vergessen hatten. Ein Betreuer sprintete sofort hinunter, um das Feuerzeug zu holen und es ging noch mal gut.

Endlich kamen wir am Gipfel an. Oben war es sehr windig und kalt und wir kramten in unseren Rucksäcken nach unseren Windstoppnern, Jacken, Kappen und Handschuhen. Nach einer Weile machten wir das Feuer und

guckten, ob es ja brennt. Es wurde ein richtig schönes, großes Feuer und die Leute im Dorf haben es sicher gesehen.

„So, jetzt ist die Arbeit erledigt“, dachten wir uns alle, aber es kam noch der Rückweg und es wurde schon langsam dunkel. Über Geröll und Steine hopsten wir einfach nur hinweg. Einige hatten auch Stirnlampen. Als wir dann nach einiger Zeit wieder bei der Lanzwiese ankamen, stand schon ein „Busl“ bereit, um uns nach Hause zu kutschieren. Doch für ein paar Leute war kein Platz mehr und diese machten einen Abstecher in die Lanzwiesenhütte. Aber zum Schluss wurden alle nach Hause gebracht. Wir möchten uns für den schönen Herz-Jesu-Sonntag bei Lydia und den anderen Betreuern bedanken. Das war ein tolles Erlebnis!

) Sarah Jud

## ) Rundum eine „heiße“ Sache



### Die Kleinen vom AVS auf großer Tour: „Ein Olang schafft jede Felswand!“

Am 16. Mai 2009 fuhren wir vom AVS mit einem kleinen Bus ohne Klimaanlage und ohne Radio nach Salurn. Dort wollten wir einen Klettersteig bezwingen, der „Rio Secco“ hieß, aaaber schaffen wir das? Denn die Felswand war steil, rutschig und nass. Die Kinder waren aber klein und hatten eine groooße Klappe! Doch ein Olang bezwingt jede Felswand! Mit dieser Einstellung schaffen wir es doch leichter.

Aber erst mal hieß es aufstehen, und das an einem Sonntag! Schon um 6.30 Uhr! Unmöglich! Einfach unmöglich! Doch wer nicht aufsteht, kann nicht mitfahren. Also raus aus den Federn und rüber zur „Krempe“. Dort angekommen wurde ausgemacht, wer mit wem fährt, wo abzubiegen ist, wo gehalten wird, wer voraus fährt, und, und... Aber dann starteten wir die Motoren und fuhren von Olang westwärts nach Salurn.

Dort packten wir die Rucksäcke aus, zogen Klettergurte an und starteten. Der Himmel

war strahlend blau und die Luft war heiß! Die ersten 500 m waren zu wandern, und das war: langweilig! Doch dann ging es richtig zur Sache. Gleich beim ersten Hügel wurde vollste Konzentration gefordert. Wir mussten schauen, steigen, weiterhängen und das Wichtigste: plaudern!

Kaum war die erste Felswand bestiegen, wurde nach oben geschaut und der erste Gedanke war: Das wird kein Zuckerschlecken! Aber da wurde nicht lange nachgedacht, sondern einfach geklettert. Und so gingen die Schnellsten voraus und die Langsamen (oder die es gemütlich angingen) hinten nach. So bestiegen wir Felswand über Felswand, Schwierigkeitsgrade wie sie Reinhold Messner noch nicht bestiegen hat! Es wurden Pausen eingelegt, Witze erzählt und der Spaß kam niie zu kurz!

Bei einer Abzweigung zweifelten wir, ob wir „Pizzeria facile“ oder „Pizzeria difficile“ gehen! Die „Looser“ der Gruppe gingen „Piz-

zeria facile“, die Profis gingen „Pizzeria difficile“! Die „Looser“ erreichten unser Ziel zuerst, aber der Weg war kürzer! Oben stärkten wir uns, und suchten nach einem gemütlichen Rastplatz. Kaum waren wir ausgeruht, starteten wir wieder. Wir marschierten und marschierten und stießen auf einmal auf eine Leiter. Die stiegen wir hinab und gingen in der heißen, heißen Luft weiter. Unsere Kehlen schrieten nach Wasser!!! Doch sie mussten sich gedulden, denn unsere Wasserflaschen waren leer!

Der ganze Abstieg dauerte 48 Minuten. Am Boden angekommen, gingen wir in eine nahe gelegene Bar. Dort tranken wir ein Wasser, aßen ein Eis und... berieten darüber, wer von diesem Erlebnis einen Bericht für die „SCHWEFELQUELLE“ schreibt. Na ratet mal, wen es traf??

) Anna Wieser und Regina Pörnbacher

## ) Skipistenplan Ried - Olang - Sexten

### Pressemitteilung der Umweltgruppe Olang

Die Südtiroler Landesregierung hat sich am 22. Juni mit dem sog. Skipistenplan beschäftigt und überraschend grünes Licht für die Eintragung dreier großer Vorhaben in diesen Plan gegeben. Eines davon betrifft die neue Piste und Aufstiegsanlage mit einer neuen Talstation auf der Olang Seite des Kronplatzes (Weiler Mühlbach nach Geiselsberg). Die beiden anderen Vorhaben sind das sogenannte Projekt Ried und der Zusammenschluss der Skigebiete Helm und Rotwand in Sexten.

Die Umweltgruppe Olang hat sich in ihrer jüngsten Sitzung ausführlich mit dieser neuen Situation befasst und äußert ihre Empörung

über die Entscheidung und auch über die Vorgangsweise der Landesregierung. Die Eintragung dieser drei Großprojekte in den Skipistenplan ist ein entscheidender Schritt zur Verwirklichung dieser Vorhaben. Ihre Verwirklichung wäre ein massiver Eingriff in eine noch intakte Umwelt in den betroffenen Gemeinden und wäre auch aus landschaftlicher, ökologischer und hydrologischer Sicht nicht vertretbar. Die Umweltgruppe ist deshalb äußerst besorgt. Die Tatsache, dass die Landesregierung die Eintragung beschlossen hat, ohne dass die zuständigen Gemeinden einen entsprechenden Antrag gestellt haben, ist erschreckend.

Beim Projekt in Olang, für das uns derzeit nur wenige Daten zur Verfügung stehen, möchte die Seilbahngesellschaft eine zweite Talabfahrt und eine neue Aufstiegsanlage mit entsprechender Talstation beim Weiler Mühlbach errichten. Dafür müssten mehrere Feuchtgebiete entwässert und 7,4 ha Wald gerodet werden. Die bestehende Straße zwischen Gassl und Pracken würde sechs Querungen und drei Straßenunterführungen erhalten und beim Oberhof müsste die Straße nach Westen verlegt werden. Die Länge der neuen Piste wäre 2,38 km und die Pistenfläche würde 17,1 ha betragen. Es versteht sich von selbst, dass für die Durchführung dieser Ar-

beiten und die zusätzliche Errichtung einer Talstation mit Zufahrt und Parkplätzen gewaltige Erdbewegungsarbeiten und Geländemodellierungen notwendig wären. Die Errichtung der Talstation (Meereshöhe 1.075 m) und der dazugehörigen Infrastrukturen würde den schönen und landschaftlich sehr wertvollen Weiler Mühlbach arg in Mitleidschaft ziehen. Auch aus der Sicht des Klimawandels wäre die Errichtung einer Skipiste bis auf 1.075 m Meereshöhe nicht vertretbar. Die Realisierung dieses Projektes würde zudem die Errichtung einer Reihe anderer Infrastrukturen (Liftständer, Beschneigungsanlage, Gastronomiebetriebe, usw.) zur Folge haben. Die Abfahrt und die meisten dieser Strukturen wären vom Olinger Talboden, von den Positionen entlang der Pustertaler Straße bis weit in das Antholzer Tal hinein einsehbar und somit nicht weniger störend als die bereits bestehende Abfahrt ins Gassl. Auch der zusätzliche Strom- und Wasserverbrauch, die zusätzliche Lärmbelastigung und Lichtverschmutzung müssen als negative Folgen erkannt und dürfen auf keinen Fall unterschätzt werden. Die Umwelt-

gruppe Olang spricht sich entschieden gegen die Verwirklichung dieses Projektes aus und fordert die zuständigen öffentlichen Gremien auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene auf, alles zu unternehmen, damit uns die negativen Auswirkungen eines solchen Projektes auf die Umwelt und das Dorfleben in den umliegenden Dörfern und Weilern erspart bleiben. Die jüngsten Reaktionen aus der Bevölkerung bestärken uns im Glauben, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir dieses Projekt ablehnen. Wir laden den zuständigen Landesrat für Raumordnung, Umwelt und Energie zu einer gemeinsamen Begehung nach Olang ein, bei der wir unsere Sorgen und Befürchtungen an Ort und Stelle näher äußern und erläutern können.

Die Umweltgruppe Olang spricht sich außerdem auch ganz entschieden gegen die Verwirklichung des sogenannten Projektes Ried in der Gemeinde Bruneck und gegen den Zusammenschluss der Skigebiete Helm und Rotwand in der Gemeinde Sexten aus. In beiden Fällen handelt es sich um unberührte Gebiete und Bergflanken, die landschaftlich,

hydrologisch und ökologisch äußerst wertvoll sind und einen besonderen Schutz benötigen. Sie müssen der Nachwelt erhalten werden. Es ist nicht zu verantworten, dass wir dem wirtschaftlichen Wohlergehen und Wachstum noch die letzten Reste unserer Umwelt opfern. Wir würden dann eines Tages eine völlig zerstörte Umwelt vorfinden, die von keinem Gast mehr aufgesucht werden will.

Wir nehmen diese Gelegenheit wahr, um die Verantwortungsträger der Gemeinden Olang, Bruneck und Sexten auf jene Verpflichtungen hinzuweisen, die sie beim Beitritt zum Klima-Bündnis eingegangen sind, und lenken die Aufmerksamkeit auf das Leitbild und die klar definierten Ziele dieses Bündnisses. Die Verwirklichung der drei Großprojekte in Bruneck, Sexten und Olang würde diesen Zielsetzungen arg widersprechen.

) Umweltgruppe Olang, Vorsitzender Franz Josef Hofer

## ) Familientragödie in Niederolang

**Nicht nur an 200 Jahre Tiroler Freiheitskrieg und an den Tod von Peter Sigmayr erinnern wir uns heuer. Auch vor genau 100 Jahren traf eine Olinger Familie ein schwerer Schicksalsschlag.**

Folgender Bericht ist dem Pustertaler Boten vom 9. Juli 1909 wortgetreu entnommen:

„Am Sonntag, 4. Juli fand am Schießstand von Oberolang ein Scheibenschießen statt. Der bestbekannte Unterschützenmeister Peter Mair hatte schon 15-20 abgegeben und gute Kreise erzielt. Er hielt das Gewehr in Anschlag und hatte schon den Schneller gedrückt. Da sah er auf dem Korn eine Spinnwebe. Er stellte das Gewehr gegen sich ab und schaute hinein. „Wos hon i do für a Hottl dron?“ meinte er. „Paß au, du bosch jo gilodn!“ sagte ein Schütze, der daneben stand. Da krachte auch schon der Schuß. Er drang Mair nahe beim Auge in die Schläfe und trat wieder aus, daß das Schläfenbein eine Brücke bildete. Blut

spritzte in Strahlen auf die Wand, eigroß trat Gehirn aus. Dr. Mair von Rasen, Dr. Abart von Welsberg verbanden die Wunde und ließen Peter Mair in das Nachbarhaus bringen. Dort wagten sie eine Operation. Um 10 Uhr abends wurde das Gerichtsprotokoll verfasst, am Montag wurde der Bewusstlose in sein Heimathaus gebracht, wo er am Dienstag um 5 Uhr starb. Er hinterläßt die Frau und 10 Kinder von 16 Jahren und 6 Monaten. Er hat mit Frau und Magd das Hartlgütl bearbeitet, war Schulaufseher und leidenschaftlicher Schütze. Viele Beste zeugen davon. Er war gerngesehener Gesellschafter und sprach gern in Paarreimen. Er galt als sparsamer und fleißiger Familienvater. Für die arme Witwe mit der großen Kinderschar ergeht eine in-



) Peter Mair, geb. in Stefansdorf, Unterschützenmeister + 6. Juli 1909

ständige Bitte an wohlthätige Menschen. Die Schützen unter ihren Führern Prugger Candidus und Jesacher sammelten im Raume Pustertal für die bedürftige Familie, Frau Prugger übernahm die Patenschaft für die kleine Anna. Die Sammlung ergab die schöne Summe von 1500 Kr., welche Oberschützenmeister Candidus Prugger der tieftrauernden Witwe überreichen konnte.“



) Peter Mairs Witwe mit ihren zehn Kindern, als sie noch alle am Leben waren: Vorne v.l.n.r. Emma, Raimund, Serafin, Anna, Mutter, Gottfried, Josef; hinten Maria, Hermann, Peter, Johann

In einem Inserat dankte Frau Maria Wtw. Mair auch im Namen ihrer zehn Kinder für Trost und Hilfe anlässlich des plötzlichen Todes ihres Mannes Peter Mair.

### Neues Leid für die schwergeprüfte Hartlmutter

Ihr Sohn Peter, Jäger im 4. Tiroler Kaiserjägerregiment, wurde bei einem Sturmangriff in Südtirol schwer verwundet und starb im 21. Lebensjahre am 13. Juni 1916. Der ältere Sohn Johann, Landeschütze im 3. Landeschützen-Regiment, starb den Heldentod für Gott, Kaiser und Vaterland im Alter von 23 Jahren am 3. Juli 1916.

### Eine Gewalttat 1926

Dem Pustertaler Boten vom 19.06.1926 entnommen:

„Wir berichteten von 11. Juni 1926 daß der in Colle in Casies (Pichl in Gsies) in Arbeit gestandene Zimmermann Serafin Mair, Hartlersohn von Valdaora am 8. Juni als Leiche aus dem Gsieserbach gezogen wurde. Die eingeleiteten Nachforschungen brachten bald Licht in die dunkle Sache. Die verhafteten Burschen sollen in Monguelfo ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Serafin Mair hat in der Nacht vom 3. zum 4. Juni

mit einigen Burschen und einem Mädchen in einem Gasthause gezecht und soll dann mit dieser Gesellschaft weitergezogen sein. Wegen des Mädchens kam es auf dem Wege zu einem Streit, in dessen Verlauf Mair von den anderen Burschen angegriffen und in den reißenden Gsieser Bach geworfen wurde, wo er ertrank. Erst am 8. Juni fand man seine Leiche. Mair war 28 Jahre alt; ein fleißiger, nüchtern und braver Arbeiter. Er wurde nach Valdaora überführt, um dort begraben zu werden.“

Die Mutter sah von einem Prozess ab, da ihn ein solcher auch nicht mehr lebendig gemacht hätte.

### Finanziellen Ruin abgewendet

Als Maria Mair, geb. Köfele am 20. Mai 1933 nach kurzer schwerer Krankheit verstarb, soll sie noch sterbend ihren Sohn Hermann, Vater der Verfasserin dieses Beitrages, beschworen haben, die Bürgschaft für Sennerrei und Raiffeisenkasse nicht zu unterschreiben, deren Konkurs viele Olinger um Hab und Gut brachte. So war ihr nachträglich dafür zu danken, dass die Familie wenigstens nicht auch noch ihre Existenz verlieren musste.

### Persönliche Erinnerungen

Mein Vater, Hermann Mair, Hartler, er-

zählte mir, dass seine Mutter Witwe Mair es unsagbar schmerzhaft empfunden habe, dass ehemalige Freunde ihres Mannes geliehene Geldbeträge einlösen wollten, als ihr Mann noch aufgebahrt in der Stube lag.

Seinerzeit wurden in der Gruft von Niederolang guterhaltene Totenköpfe auf einer Stellege ausgestellt. Mein Vater zeigte uns Kindern den Schädel

unseres Großvaters, da er ja durch den Schuss im Kopf gut erkennbar war. Auch war sein Gebiss noch vollständig, starb Großvater doch im besten Mannesalter von 44 Jahren. Wir besprengten ihn umso mehr mit Weihwasser und beteten für seine Seelenruhe.

) Theresia Mayr Sottsass



) Das Sterbebildchen der beiden im 1. Weltkrieg gefallenen Brüder (Fotos: Privatbesitz Theresia Sottsas/Repro „SQ“)

## ) „Begehung“ der Olinger Geschichte

Die Aufarbeitung unserer Dorfgeschichte weit über das heurige Gedenkjahr hinaus ist auch ein Ansinnen unserer Arbeitsgruppe. Aus diesem Grund wurde am 30. Mai eine Wanderung durch verschiedenste Geschichtsepochen von Ober- und Mitterolang angeboten.

Reinhard Bachmann erklärte sich dankenswerter Weise bereit, für ein Häuflein Interessierter den geschichtlichen Wanderführer zu spielen, und die Teilnehmer bekamen diesen Streifzug der besonderen Art gekonnt präsentiert, war doch die lange Zeitspanne von der Frühgeschichte bis zur Zeitgeschichte zu durchschreiten. Als Startpunkt diente die im 15. Jh. im spätgotischen Stil erbaute und später barockisierte Maria Himmelfahrtskirche von Oberolang mit ihrer wertvollen Glasfenstermalerei. Am römischen Meilenstein vor der Villa von Richard Prugger tauchte der Referent in die nicht mehr greifbare Frühgeschichte unseres Gebietes ein, verweilte etwas länger in der Römerzeit, nicht ohne die sagenhafte Stadt „Kerla“ gestreift zu haben. Die Rettung des Meilensteins durch die Gebrüder Prugger während der Grabungsarbeiten anlässlich des Stauseebaues war wohl mehr als eine glückliche Fügung. Mit diesem 201 n. Chr. von Kaiser Septimus Severus wiedererrichteten Granitstein wurde die Römerzeit nach den Funden im Bad Bergfall ein zweites Mal greifbar.

Aus der dunklen Zeit des 16. Jahrhunderts sei nur erwähnt, dass es auch in Olang einige der als Ketzer verfolgten Wiedertäufer gab. In Mitterolang kamen die Zeiten der beiden Pestepidemien und die damit eng zusammenhängende Errichtung des Peststöckls um 1460 zur Sprache. Ältere Mitbürger können sich an das Ablassbeten vor dem „Spitzigen Stöckl“ noch erinnern, doch wer weiß schon, dass während der zweiten Pestepidemie 1636



) Auch der Dorfbrand von Mitterolang 1904 ist längst Geschichte geworden... (Foto: Repro „SQ“)

die an den beiden Brücken zwischen Olang und Rasen aufgestellten Wächter eine Zeitlang niemanden passieren ließen um ein Ausbreiten der Seuche zu verhindern? Auch das Gelöbnis des Kreuzganges nach Enneberg stammt aus diesem Jahr. Breiteren Raum während der „Wanderung“ nahm natürlich der Dorfbrand von 1904 ein, aber auch Projekte von bis heute nachwirkender Tragweite wie die Erschließung des Kronplatzes, die Errichtung des Kongresshauses und der Kunstrodelbahn, sowie die Realisierung der Flurbereinigung u.a.m. wurden beleuchtet.

Leider musste das Kleinod Mitterolanger Kirche aus Zeitgründen ausgespart bleiben. Zielpunkt der Dorfwanderung und damit die Erinnerung an drei Kriege mit hohem Blutzoll war das geschichtsträchtige „Baumgartner Stöckl“, die Erschießungsstätte unseres Dorfhelden. In den letzten sinnlosen Kämpfen bei Bruneck fielen 10 Männer aus unserer Gemeinde, welche zusammen mit den Gefallenen beider Weltkriege im Inneren der Kapelle aufgelistet sind. Auffallend dabei die im Vergleich zu anderen Ortschaften ungewöhnlich

hohe Zahl an Gefallenen, die Oberolang im 1. Weltkrieg zu beklagen hatte.

Vorbei am Peter-Sigmayr-Denkmal, dessen Einweihung eigentlich für 1909 geplant war, aber aus finanziellen Gründen erst 1910 über die Bühne ging und an der auch der in Prags auf Urlaub

weilende österreichische Thronfolger Franz Ferdinand teilnahm, ging es noch kurz ins kleine Hausmuseum des Tharerwirtes, wo die Dorfwanderung nach ein paar letzten Informationen über die Rolle der Olinger Schützen in den Freiheitskämpfen und einigen guten Gläschen, die der heutige Tharerwirt Georg Steurer spendierte, zu Ende ging.

**Nächste geschichtliche Wanderung:  
11.09.2009**

Reinhard Bachmann bot durch seine facettenreichen und in gekonnt komprimierter Form vorgebrachten Informationen interessante Einblicke in unsere Dorfgeschichte. Wenn sich die eine oder der andere für einen weiteren Teil unserer Dorfgeschichte interessieren sollte, dann gibt es bei der zweiten Dorfwanderung am 11. September ab 17 Uhr in Niederolang die Gelegenheit dazu.

) Für die Arbeitsgruppe Tiroler Gedenkjahr  
Günther Pörnbacher

## ) Geschichte hautnah erleben



SCHÜTZENKOMPAKNE GLANZ

Die Pflege des Geschichtsbesusstseins ist eine wichtige Aufgabe der Schützen und so organisierte die Bezirksjugendleitung vor kurzem einen Ausflug ins Stubaital zur Klotzhütte, bei der die Olinger natürlich nicht fehlten. Die Pusterer Buam Siegfried Steger und Josef Forer, die immer noch nicht Südtiroler Boden betreten dürfen, erwarteten uns in der Hütte. Der Freiheitskämpfer Jörg Klotz verbrachte dort seine letzten Lebensjahre im Exil und verstarb dort nach schwerer Krankheit. Vor kurzem wurde die Hütte in Zusammenarbeit mit heimattreuen Südtirolern und den Pusterer Buam neu errichtet.

Siegfried Steger erklärte in seinen Ausführungen, was ihn dazu bewogen hatte, in den aktiven Widerstand zu treten, welche Jugenderlebnisse ihn geprägt haben, um für seine Heimat einzutreten. Steger betonte ausdrücklich, dass heutzutage jegliche Gewalt keinen Sinn mehr mache und nur dem Tiroler



) Geschichte trifft Zukunft: Die Pusterer Buam Josef Forer und Siegfried Steger mit Jungschütze Diego Kofler und Betreuer Matthias Hofer

Freiheitsgedanken schaden würde. Sepp Forer erzählte Geschichten aus dem Freiheitskampf, wie sie sich sieben Jahre lang durchgeboxt haben und wie sie immer wieder den Polizeieinheiten entkommen sind. Unter seinen Erläuterungen waren lustige, gruselige und traurige Geschichten. Abschließend erinnerte Forer, dass nur ein Teil Tirols frei ist, darum solle sich jeder friedlich für ein freies Tirol einsetzen.

Beim anschließenden Grillen wurde die Kameradschaft unter den Pusterer Jungschützen weiter verstärkt und auch die Betreuer tauschten sich untereinander aus. Natürlich durfte ein Eintrag in das Besucherbuch der Klotzhütte nicht fehlen. Nach dem gemeinsamen Gruppenfoto verabschiedeten wir uns bei Siegfried und Josef und dankten ihnen für ihre Erzählungen zu den Freiheitskämpfen der 60er Jahre. Unsere nähere Landesgeschichte wurde den Jungschützen und Betreuern hautnah von zwei aktiven Freiheitskämpfern in beeindruckender Art und Weise erklärt. Dieser Ausflug wird allen noch lange in Erinnerung bleiben.

) Jungschützenbetreuer Matthias Hofer

## ) Herbert Mair Ehrenkommandant



Anlässlich der Florianifeier der Freiwilligen Feuerwehr Mitterolung wurde dem langjährigen Kommandanten Mair Herbert eine besondere Ehrung zuteil. Für 29 Jahre des Wirkens als Kommandant hat der Ausschuss beschlossen, Mair als Ehrenkommandanten der FF Mitterolung zu ernennen. Ein besonderer Dank galt auch seiner Ehefrau Gisela.

Der Geehrte war 10 Jahre bei der Feuerwehr Oberolung tätig und ist im Jahre 1971 der Feuerwehr Mitterolung beigetreten. Seit dem Jahr 1980 bis 2009 war er für fast sechs Perioden als Kommandant der FF Mitterolung tätig. Ein besonderes Anliegen war ihm stets die Jugendförderung, und so hatte er 1981



) V.l.n.r.: Vizekommandant Hannes Pörnbacher, Ehrenkommandant Herbert Mair, Kommandant Eduard Jud (Foto: FF Mitterolung / Repro „SQ“)

auch eine Jugendgruppe gegründet, die bis heute mit Erfolg weitergeführt wird.

Herbert selbst betonte, dass es ihm eine große Ehre sei, als Ehrenkommandant der Feuerwehr Mitterolung ernannt zu werden. Er schätzt die gute Kameradschaft und den Zusammenhalt in all den Jahren seiner Amtszeit als Kommandant sehr. Weiters wünschte er dem neuen Kommandanten Eduard Jud viel Erfolg.

) FF Mitterolung

## ) Hilfe für die Erdbebenopfer



**Die Freiwilligen Feuerwehren von Oberolang und Niederolang und die Bergrettung Olang waren in den Abruzzen im Einsatz.**

In der Woche vom 20. bis 27. Mai wurde eine Mannschaft des Feuerwehrbezirkes Oberpustertal und der Bergrettung zu einem Hilfseinsatz in das Erdbebengebiet in den Abruzzen gerufen. Die Feuerwehren von Nieder- und Oberolang waren mit einem Tanklöschfahrzeug und drei Mann vertreten: Karl Trebo von Niederolang, Karl Steiner und Karl Mair von Oberolang. Dazu kamen Meinrad Zingerle und Wolfgang Schnarf von der Bergrettung Olang.

Unsere Befürchtung, dass die Straßen von Baufahrzeugen, Betonmischern und dergleichen verstopft sein könnten, traf nicht ein. Weit und breit keine derartigen Fahrzeuge. An der Ausfahrt L'Aquila verließen wir die Autobahn und fuhren in das nahe Camp S. Elia, dessen Aufbau und Betreuung das Land Südtirol übernommen hat, wobei die Aufgaben den Zivilschutzorganisationen, dem Roten und Weißen Kreuz, den Feuerwehren und dem Bergrettungsdienst übertragen wurden.

Der Aufbau des Camps wurde schon eine Woche nach dem Beben in Angriff genommen. Es wurden 80 Zelte für die Unterbringung der Erdbebenbeschädigten vom Militär auf Anordnung des Innenministeriums aufgestellt und weitere 20 für das Hilfspersonal und als Lagerräume. Die Südtiroler Hilfsdienste mussten für Kanalisation, Wasserleitung, Stromversorgung, sanitäre Anlagen und eine Feldküche mit Mensa für 300 Personen Sorge tragen.

Die Vorstellung der Feuerwehrkollegen aus Olang sorgte schon für Verwirrung: „Karl“, „Karl“ und nochmals „Karl“. Nach Klärung des Sachverhaltes ging es aber



(Fotos: BRD / Repro „SQ“)

an die Arbeit. In den folgenden Tagen ging es an die Verlegung einer Wasserleitung, das Mähen rund um die Zelte, das Aufstellen von Kinderspielgeräten, mehrmaliges Verstellen von Zelten und des gesamten Inhaltes, das Desinfizieren der Mensa, die Hilfe bei der Essensausgabe, das Aufstellen der Schaumlöscher (dazu hat der „Schlossa Korl“ ein Gestell mit Beschattung erfunden). Auf Anregung der Grundschullehrerin (ein Schulzelt

war ebenfalls im Camp vorhanden) haben die Kinder Plakate mit den Straßennamen gezeichnet, die an Tafeln befestigt wurden. Dabei hatten die Kinder zu unserer Freude die Idee, eine Straße „Via Valdaora - Olangstraße“ zu benennen. Große Aufregung gab es, nachdem das Abflussrohr von LKW's gequetscht wurde und das Abwasser aus den Duschen und WC's quoll. Da kam die große Stunde für den „Steina Korl“, der hier seine Fachkenntnisse als Installateur einbringen konnte.

Die große Hitze untertags hat uns veranlasst, Unmengen an Wasser zu trinken, um nicht auszutrocknen. Alkoholkonsum war untertags verboten, aber abends wurden in der „Blue Box“ doch einige Flaschen von „Pustertaler Freiheit“ geleert. Nachts hingegen kühlte es merklich ab, so dass man recht gut schlafen konnte, falls dies die Schnarchtöne des einen oder anderen Kollegen auch zuließen.

Tief beeindruckt waren wir von unserer Besichtigung in L'Aquila. Die ganze Stadt ist hermetisch abgeriegelt, nur Rettungs- und Polizeikräfte durften ins Zentrum. Wir fanden eine beklemmende Situation vor. Teilweise

waren die Häuser in sich zusammengestürzt, dann wieder Häuserreihen nur leicht beschädigt, Wände die in sich zusammengefallen sind, und überall Totenstille. Was uns aber erstaunte, war die Tatsache, dass kaum Baustellen vorhanden waren. Man scheint abzuwarten, entweder auf den versprochenen Geldsegen von Berlusconi oder ein nächstes Erdbeben.

Die Menschen haben in auch wenig beschädigten





Häusern Angst und gehen abends in das Camp, um in den Zelten zu schlafen. Ob die Leute wie versprochen vor dem Winter in die festen Fertighäusern unterkommen, wagten wir zu bezweifeln. Ganz schlimm hat es die Fraktion Onna mit 300 Einwohnern erwischt. Fast das ganze Dorf ist in sich zusammengefallen. Dort gab es die meisten Toten, 50 an der Zahl. Bei genauerem Hinsehen konnte man aber feststellen, dass das Mauerwerk nur aus einer Art Lehm und Steinen bestand. Mit den bloßen Händen konnte man den Mörtel (Lehm) zerbröseln.

Beim mehrmaligen Verstellen von Zelten kam die schlechte Organisation beim Verteilen von Hilfsgütern ans Tageslicht. Hunderte von Strümpfen, Socken, Unterwäsche, Berge von Windeln, Klopapier, gebrauchte Kleider, Spül-, Desinfektions- und Waschmittel, alles lag wild durcheinander. Karl

Trebo, Meini und Wolf versuchten wenigstens eine gewisse Ordnung, soweit es das Raumproblem zugelassen hat, herzustellen. Die zuständige Dame war leider kaum anwesend und total desinteressiert. Auch eine Menge an Lebensmitteln waren vorzufinden, deren Verteilung überhaupt nicht funktionierte. Wir befürchteten, dass man bei der Räumung der Provisorien die Sachen einfach entsorgen würde. Wir haben unsere Feststellung auch dem zuständigen Leiter des Camps mitgeteilt. Der meinte lapidar, dass das schon funktionieren würde, nur in dieser Phase der Umstellung würde die Verteilung ausgesetzt.

So vergingen die Tage schneller als gedacht, bis wieder die Heimreise anstand. Mit großem Sirenengeheul wurden die abreisenden Trupps bis außerhalb des Camps begleitet, es war beeindruckend und irgendwie beklemmend. Es gab Momente der Berührung, des

Entsetzens, des Mitleids, manchmal aber auch Unverständnis, wenn die Bewohner des Camps mit verschränkten Armen uns bei der Arbeit zusahen statt mitzuhelfen.

Auch die Abende in der provisorisch errichteten Dorfbar und die Kontakte mit den Einheimischen dort werden uns in netter Erinnerung bleiben. Der King dort war natürlich „Carletto“. Um wen von unseren drei Karls es sich dabei handelt, wird nicht verraten. Aber möglicherweise hat sich das schon bis nach Olang durchgesprochen.

Interessante Bilder von diesem Hilfeinsatz sind auf der Homepage der Feuerwehr Oberolang ([www.ffoberolang.it](http://www.ffoberolang.it)) zu sehen.

) Wolfgang Schnarf

## ) „1 und 2 Rohr vor - 4 Sauger!“



Die Freiwillige Feuerwehr Niederolang hat wieder eine sehr leistungsstarke Wettbewerbsgruppe.



) Die Truppe beim Angriff (Foto: FF Niederolang / Repro „SQ“)

Seit vielen Jahren hat die Feuerwehr von Niederolang mit Wettbewerbsgruppen bei den Bewerben teilgenommen. Vor einigen Jahren hat sich eine neue motivierte Gruppe formiert, die sehr gewissenhaft und ehrgeizig übt und trainiert. Unter der Leitung von Hermann Wieser wurden heuer wiederum sehr

gute Ergebnisse erzielt, welche sich sehen lassen können. Bemerkenswert ist, dass heuer bei allen Bewerben in Bronze keine Fehler gemacht wurden. Dies zeigt, dass gewissenhaft und hart trainiert wurde und dass die Truppe sehr diszipliniert am Platz arbeitet.

### Die Ergebnisse im Detail

#### ) Leistungsbewerb in Kaltern am 17.05.2009:

Bronze B, Leistungsbewerb 45,00 sec, keine Strafpunkte, Rang 3

Silber B Leistungsbewerb 72,48 sec., 10 Strafpunkte, Rang 6

#### ) Leistungsbewerb in Spinges am 30.05.2009:

Bronze B, Leistungsbewerb 39,00 sec, keine Strafpunkte, Rang 2

Silber B Leistungsbewerb 50,00 sec., 5 Strafpunkte, Rang 3

#### ) Gesamt-Tiroler-Feuerwehrleistungsbewerbe 2009 in Axams (Tirol) 05.-06.06.2009:

Alle Tiroler Feuerwehren nördlich und südlich des Brenners, aus Osttirol sowie aus dem ehemaligen Welschtirol (Trentino), trafen sich anlässlich des Tiroler Gedenkjahres in Axams

bei Innsbruck. Ein eigens für diesen historischen Bewerb geschaffenes Gesamtiroler Leistungsabzeichen unterstreicht die Bedeutung, die diesem Ereignis beigemessen wird. Die Bewerberstäbe werden aus Kameraden von allen Landesteilen zusammengestellt und gemeinsam geschult. Bewertet wird nach den einheitlichen Bewerbungsbestimmungen des ÖB-FV, wie wir sie bereits beim letzten Landesbewerb in Brixen angewendet haben. Bronze B, Leistungsbewerb 48,90 sec, keine Strafpunkte, Rang 10

Silber B Leistungsbewerb 50,40 sec. , keine Strafpunkte, Rang 3

### ) Jubiläumswettbewerb in Welsberg 12.-13.06.2009:

Anlässlich 40 Jahre Landesfeuerwehrwettbewerb fand in Welsberg ein Jubiläumswettbewerb statt. Der Bewerb Bronze B konnte von unserer Gruppe fehlerfrei absolviert werden, die Zeit für den Löschangriff betrug 39,31 Sekunden, in Summe war es Rang 2. Beim Bewerb Silber B, wo die Positionen zugest

werden, passte nicht jeder Handgriff perfekt. Die Zeit 79,01 bei 30 Strafpunkten brachte den Platz 15 ein.

Wir wünschen der Wettbewerbsgruppe weiterhin viel Erfolg, Motivation und etwas Glück, dass es demnächst auch mal einen fälligen 1. Rang gibt.

) Schriftführer Dieter Schenk

## ) Kunst kennt keine Grenzen

Im April 2009 gab es im Schauraum der Tischlerei Schneider von Rasen eine Vernissage der besonderen Art. Künstler/-innen, die in der Geschützten Werkstatt Anstz Biedeneegg“ in Toblach arbeiten, stellten ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit vor. Umrahmt wurde die Präsentation von „live cooking“ und „live music“.

Entstanden sind die meist großformatigen Bilder bei einem Projekt der Geschützten Werkstatt Biedeneegg in Zusammenarbeit mit der Weiterbildungsorganisation Grain. Alle beteiligten Künstler/-innen waren mit Eifer, Konzentration und Ausdauer, aber auch mit viel Hingabe und Phantasie an der Arbeit. Walter Bortolon, Sozialbetreuer der Geschützten Werkstatt, hatte die Idee, die Bilder einem breiten Publikum zugänglich zu machen und fand im Ausstellungsraum der Tischlerei Schneider einen geeigneten Raum. Georg Schneider war von der Idee begeistert und schlug vor, anlässlich der Vernissage ein Live-Kochen zu veranstalten: „art and cooking“ war geboren.

Die Erwartungen der Veranstalter wurden mehr als erfüllt. Viele Menschen sind der Einladung gefolgt und es trafen sich Personen aus verschiedensten Bereichen: Unternehmer, Handwerker, Arbeiter, Menschen mit Behinderung, ihre Familien, ihre Freunde und Vertreter verschiedener Gemeinden. Auch Olang's Bürgermeisterin Annelies Schenk war anwe-



) Das Bild hat im kleinen Sitzungssaal der Gemeinde einen würdigen Platz gefunden. (Foto: Gemeinde / Repro „SQ“)

send und von der Veranstaltung und den ausgestellten Kunstwerken begeistert. So begeistert, dass sie eines der Werke für das Gemeindehaus erstand.

Mitte Juni wurde das Bild „wasissette rot“ von der Künstlerin Johanna Burgmann aus Innichen, der Strukturleiterin der Geschützten Werkstatt Anstz „Biedeneegg“ Toblach Christa Heinrich und dem Organisator von „art and cooking“ Walter Bortolon überreicht. Schnell fand sich im kleinen Sitzungssaal des Rathauses ein geeigneter Platz. Stolz und

Freude standen bei der Übergabe in die Gesichter geschrieben, was einmal mehr bewies, dass Kunst auch kognitive Grenzen überwinden und neue Verbindungen herstellen kann.

) Christa Heinrich

## ) Ein Olinger Künstler stellt sich vor



**Skulpturen und Plastiken von Peter Sapelza sind bis 30. September im neuen Gemeindehaus ausgestellt.**

Seit Anfang Juni kann im neuen Gemeindehaus eine Auswahl von Werken des Künstlers Peter Sapelza besichtigt werden. Der aus Olang gebürtige und dort aufgewachsene Peter Sapelza, hier als „Rader Peter“ bekannt, lebt und arbeitet heute in Bruneck.

Die Freude am Arbeiten mit Holz und das plastische Gestalten wurden ihm bereits in die Wiege gelegt, war doch sein Vater der „Radermeister“ von Mitterolang, bei dem Peter sich die handwerklichen Fähigkeiten im Umgang mit Holz angeeignet hat. Der Besuch der Internationalen Ferienakademie auf Schloss Bruneck und der Unterricht beim bedeutenden Grödner Bildhauer David Moroder waren dann ausschlaggebend dafür, dass er den künstlerischen Weg eingeschlagen hat und diesen erfolgreich beschreitet.

Holz ist auch das Material geblieben, das Peter Sapelza für seine künstlerische Tätigkeit bevorzugt. Neben einer Auswahl von äußerst interessanten Ar-



beiten in Holz werden aber auch Kleinplastiken in Bronze sowie Gemälde gezeigt.

Die Gemeinde Olang freut sich, dass uns Peter Sapelza nach zahlreichen Ausstellungen - so in Bruneck, Bozen, Meran, Leifers, Sand in Taufers, Sexten, Lienz und Innsbruck - erstmals auch in seiner Heimatgemeinde einen kleinen Einblick in sein künstlerisches Schaffen gewährt.

Bevölkerung und Gäste sind eingeladen, die Ausstellung, die bis zum 30. September 2009 während der Bürozeiten zugänglich ist, zu besichtigen.

) Bürgermeisterin Annelies Schenk

) (Foto: Repro „SQ“)

## ) Maturaball als Reife-Prüfung



**Nicht nur für die betroffenen Maturanten und deren Familien, sondern auch für Hausverwalter in den Veranstaltungshäusern, für die Gemeinden, die das Haus zur Verfügung stellen, werden die nicht immer unproblematisch verlaufenden Maturabälle häufig zum Problem. Alle gemeinsam müssen versuchen, die Herausforderung in guter Planung, Absprache und Zusammenarbeit meistern zu lernen.**

Rund um Organisation und Durchführung von Maturabällen im Pustertal hat am 26. Mai 2009 im Gemeindesaal von Olang ein „Runder Tisch“ stattgefunden. Veranstalter waren Gemeinde und Kongresshausverwaltung Olang, teilgenommen haben neben Schülervertretern/-innen unter anderen auch Schulleute und Gemeindeverwalter sowie Vertreter des Forums für Prävention und der Ordnungskräfte. Moderiert wurde der Runde Tisch von Herbert Denicoló, der unserer Zeitung folgenden Abschlussbericht zur Verfügung gestellt hat.

### Ausgangslage

Die Maturabälle sind oft ein Problem: a) aus der Sicht der Veranstalter, b) aus der Sicht der Gemeinden, c) aus der Sicht der Hausverwalter.

Die Maturabälle sind aus der Sicht der Veranstalter ein Projekt, das die Klassen herausfordert, Eltern, Verwandtschaft und Freunde der Schülerinnen und Schüler mobilisiert, um die Maturareise zu finanzieren: Alles in allem ein gemeinsames und solida-

risches Unternehmen, das die Klassengemeinschaft stärken und ein Leben lang in Erinnerung bleiben soll als Abschluss eines fünfjährigen gemeinsamen Bildungs- und Lebensweges.

Die Schulverwaltungen haben sich aus der Organisation bzw. Mitverantwortung dieser Maturabälle aus verschiedenen Gründen zurückgezogen, erleichtern dadurch die Organisation derselben, bieten aber andere Möglichkeiten der Unterstützung. Einzelne Schulen wagen den Schulball bzw. das Schul-

abschlussfest; die Voraussetzungen dafür sind zum Beispiel im Pustertal nicht gegeben, weil entsprechend große Säle fehlen.

Jährlich gibt es im Pustertal an die 20 Maturaklassen, die alle ihren Ball veranstalten und damit ihre Maturareise finanzieren wollen. Gemeinden, Haus- und Saalverwaltungen wollen nach besten Kräften die Organisation und reibungslose Durchführung der Maturabälle gewährleisten. Dazu braucht es aber klare Konzepte und klare Abmachungen.

Bei der Organisation und Durchführung von Maturabällen werden drei Problem-bereiche ausgemacht: Die Ball-Gestaltung selbst, die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und der Auflagen, die mit der Lizenz (Ermächtigung) verbunden sind (Zugelassene Anzahl von Besuchern, Service für Essen und Trinken, Ausschank von alkoholischen Getränken, Disko und Tanz; Kontrollen usw.) sowie die Situation außerhalb des Hauses (Herbst/Winter, Frühjahr; Randalieren, Vandalismus usw.).

### Die Vorschläge des „Runden Tisches“

a) Zwischen Gemeinden und Haus-Verwaltungen sollen die Auflagen verglichen und aufeinander abgestimmt werden.

b) Diese untereinander abgestimmten Auf-

lagen sollen den Direktionen übermittelt werden, damit die organisierenden „Maturaklassen“ wissen, welche Bedingungen sie einzuhalten und welche organisatorischen Folgerungen sie daraus zu ziehen haben.

c) Es sind situations-, orts- und ressourcenbezogene Konzepte für die Durchführung von Maturabällen auszuarbeiten, erprobte Konzepte untereinander auszutauschen und in einem Leitfaden zu verarbeiten. Solche Erfahrungen können auch in Seminaren im Kassianäum genutzt werden. Es wird eine Broschüre mit dem Titel „Feste feiern“ in Bälde vom Forum Prävention heraus gegeben, welche auch einen Abschnitt „Maturabälle“ beinhalten wird.

d) Die Vorschriften bezüglich Sicherheit, Belastbarkeit und Anzahl der Personen (Kollaudierung), Brandschutz und Überwachung/Kontrolle der Auflagen, Ausschank von alkoholischen Getränken usw. sind einzuhalten. Die Verantwortung dafür liegt eindeutig beim Lizenzinhaber!

e) Die zugelassene Anzahl von Personen darf nicht überschritten werden; Sicherheit der Gäste muss gewährleistet sein; wirksamer Security-Service (nicht nur abkassieren!) wird verlangt, ebenso die Anwesenheit der Feuerwehr.

f) Die Gepflogenheit, nach Mitternacht Tür und Tor zu öffnen, keine Eintritte mehr zu verlangen

und somit die Überfüllung zu provozieren, keine Kontrolle mehr über Personen und ihren Zustand zu haben bzw. auszuüben, bringt die Veranstalter in Situationen der Überforderung und der Gefährdung. Es gerät der gesamte Ball in „Verruf“ und der Widerstand gegen die Zulassung von „Maturabällen“ wächst. Auch die Ordnungskräfte sind herausgefordert, häufig aber auch überfordert, um die Situation außerhalb des Ballhauses zu kontrollieren. Die Veranstalter können sich aus dieser Mitverantwortung nicht heraushalten, zumindest haben sie Vorkehrungen der Vermeidung zu treffen.

g) Die konkrete Vorbereitung von Maturabällen soll in Zusammenarbeit zwischen



) Moderator Herbert Denicoló, Gemeindefereferent und Kongresshausverwalter Peter Paul Agstner, Bürgermeisterin Annelies Schenk



) Die aus allen Interessensgruppen zusammengesetzten Teilnehmer konnten einige sehr konkrete und brauchbare Vorschläge erarbeiten. (Fotos: Gemeinde / Repro „SQ“)

Gemeinde (Bürgermeister), Ball/Vereinshausverwaltung (Hausmeister usw.) und Lizenzträger (Maturaklasse) geleistet werden. Dabei darf das Aufmerksammachen von Seiten „Erwachsener“ nicht als Gängelung empfunden werden, sondern als konkreter Beitrag zum Gelingen einer durchaus begrüßenswerten Initiative.

h) Es wird empfohlen, dass sich die Schuldirektionen wieder stärker in die Mitverantwortung nehmen lassen und z.B. Formen und Möglichkeiten der Haftpflichtversicherung ausfindig machen. Ob es auch Möglichkeiten gibt, den „Finanzierungsdruck“ für Maturareisen abzumildern bzw. alternative Einnahmequellen zu eröffnen? Damit einhergehen soll die Entwicklung einer neuen Ball-Kultur, für die man junge Menschen gewinnen soll.

Wenn das gesamte Geld, das von Jugendlichen und Eltern in Vorbereitung auf den Ball und dann beim Ball selbst aufgebracht wird, gesammelt würde, dann wäre die Reise auch schon finanziert. Einwand: Burschen kosten weniger als Damen, Verwandtschaft und Freunde würden nicht mitzahlen, es fehlte das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität, des Lernens am Projekt, des Zusammenwachsens zu einer „verschworenen Gemeinschaft“ usw. Die allermeisten würden nie mehr wieder in ihrem Leben solche Erfahrungen machen (Einsicht: Es sei genauso wahr, dass letztendlich die Last der Organisation nur auf wenige Schultern verteilt sei.)

i) Essen, Disko, Musik, Eintrittskarten/Einladungen/Vorverkauf, Werbung, Sponsoring, Saalschmuck, Mitternachtseinlagen, Themenbälle usw. gehören auf die Checkliste einer erfolgreichen Vorbereitung und Durchführung von Maturabällen.

### Fazit des Moderators

Es herrschte eine offene und konstruktive Gesprächsatmosphäre, es gab Überlegungen aufeinander zu zwischen Jugendlichen, Gemeinde- und Schulverwaltungen, Ordnungskräften, Vereinen und Eltern, der gemeinsame Wille war da, miteinander zu erfolgreichen

## ) kribiskrabis – Volksfest in Oberolang

**Am 28.-30. August 2009 findet im Oberolanger Park zum ersten Mal das kribiskrabis – Volksfest statt. Es ist eine Initiative von Studenten aus Olang in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff und unterstützt vom Bildungsausschuss Olang.**

kribiskrabis ist ein im Dialekt gängiger Ausdruck und im Sinne dieses Volksfestes meint es ein „Durcheinander und Miteinander“, eine bunte Vielfalt: Verschiedene Altersgruppen, verschiedene Bevölkerungsgruppen und verschiedene Künste an einen Platz zu versammeln und dem schönen Leben zu frönen ist Ziel dieser kulturellen Veranstaltung.

Im Rahmen eines Volksfestes soll langfristig eine Plattform für Kunst, Musik, Küche, Handwerk und jegliche kreative Arbeit entstehen – dabei soll Einheimisches präsentiert und Fremdes mit einbezogen werden. Die Themen Umwelt und Integration sollen dabei punktuell thematisiert werden und einen bewussten und nachhaltigen Lebensstil ansprechen.

Abwechslungsreich gestaltet sich das Programm: Der Eröffnungsabend am Freitag findet im „Pub Keil“ mit Live-Musik statt.

Samstag und Sonntag gibt es am Festplatz bzw. in der benachbarten Grundschule Ausstellungen, einen Kleinkunstmarkt, (Tanz)Performance, Filme, Lesungen und viel Musik (Titlá, Landor, Dschezzi, KGP – STS Coverband, u.a.). Für Speis und Trank wird natürlich auch gesorgt. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei (freiwillige Spende geben). kribiskrabis freut sich auf Euer Kommen!

### ) Information

Detailliertes Programm im Internet: [www.kribiskrabis.org](http://www.kribiskrabis.org)

E-Mail für Fragen und Vorschläge: [info@kribiskrabis.org](mailto:info@kribiskrabis.org)

) Jakob Brunner



## ) Naturkosmetika selbst herstellen



Wer die Inhaltsstoffe auf Kosmetika liest, gerat ins Grübeln. Unzählige Präparate werden zum Verkauf angeboten. Meist sind sie unbegrenzt haltbar, enthalten schädliche Stoffe, rufen nicht selten Allergien hervor.

Um sich hochwertige Produkte aus reinen Naturalien selbst herzustellen, trafen sich auf Einladung der KVW Ortsgruppe Mitterrolang, eine Gruppe interessierter Frauen im Kursraum des KVW. Frau Maria Mairhofer Egarter aus Niederdorf verstand es ausgezeichnet, die Gruppe für das Kreieren eigener Naturkosmetika zu begeistern. Jede Teilnehmerin stellte ihre ei-



) (Foto: Rosa Rauter / Repro „SQ“)

Duftnote her. Hochwertige ätherische Öle, Bienenwachs, Kräuter, Heilerde und vieles mehr wurden erhitzt, verrührt und erprobt. Köstliches Aroma erfüllte den Raum.

Nach drei Stunden begaben sich die Teilnehmerinnen reich beschenkt nach Hause, mit dem festen Vorsatz, der eigenen Haut mehr von diesen gesunden Kostbarkeiten zukommen zu lassen.

) Rosa Rauter

gene Gesichts- und Handcreme, Lippenbalsam, Zahnpaste, ein Deo, Shampoo, Peeling, Badesalz und Kräuterseife mit persönlicher

## ) Seniorentreffausflug ins Wipptal



Es ist bereits zur Tradition geworden, dass die Besucher der Seniorentreffs von Mitter- und Niederrolang ihren letzten Seniorennachmittag vor der Sommerpause mit einer gemeinsamen Fahrt ausklingen lassen.

Die heurige Fahrt führte uns Anfang Juni ins Wipptal und im Wallfahrtsort Maria Trens wurde der erste Halt eingelegt. Die schöne gotische Kirche, in ihrem Inneren barock umgestaltet und mit zahlreichen Gemälden geziert, und die eindrucksvolle Gnadenkapelle luden zu Gebet und Bitten ein. Herr Pfarrer Philipp Peintner begleitete dabei die Senioren und sprach einfühlsame und besinnliche Worte.

Nach nur wenigen Fahrminuten erreichten wir anschließend das Fuggerstädtchen Sterzing. Silber- und Bleibergwerke des Schneeberggebietes brachten der Stadt im 15. und 16. Jahrhundert großen Wohlstand. Wir genossen den Spaziergang durch die von mittelalterlicher Baukunst geprägte Hauptgasse der Alt- und Neustadt, vorbei an wunderbar restaurierten Bürgerhäusern, die unter anderem durch ihre Erker bestachen.

Weiter ging die Fahrt ins wildromantische Pflerschtal, das von majestätischen Bergen umrahmt wird und wo zahlreiche Wasserfälle die Blicke auf sich ziehen. Damit unseren Augen und Ohren keine Besonderheit entging, haben Rosa und Elisabeth während der Fahrt auf Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten hingewiesen und einige interessante Geschichten erzählt.

Im Hotel „Feuerstein“ in Innerpflersch (St. Anton) wurden wir freundlich von der Wirtin empfangen. Eine gute Marende, gemütliches Plaudern und ein Schätzspiel ließen die Zeit schnell vergehen, bevor auf der Rückfahrt nochmals die schöne Landschaft genossen werden konnte.

) Elisabeth Bachmann, KVW Mitterrolang



) Das schmucke Städtchen Sterzing bot einen schönen Rundgang durch die alten Gassen. (Foto: KVW / Repro „SQ“)

## ) Frühlingsfeier mit Ausflug in die Ortsgeschichte



Im Kongresshaus trafen sich die Senioren aus ganz Olang zu einem bunten Programm.

Mit gefälligen Einladungen hatten Seniorenvereinigung, Bäuerinnen, KFS Pfarre Olang und Geiselsberg sowie die KVW Ortsgruppen von Olang auf den bereits traditionellen Seniorennachmittag aufmerksam gemacht. Viele kamen ins festlich geschmückte Kongresshaus und konnten Bekannte aus allen Fraktionen treffen. Nach der Begrüßung und einer Gedenkminute für alle, die nicht mehr in unserer Mitte sein konnten, spielte Fabian auf seiner Ziehharmonika auf und erfreute uns mit ein paar flotten Stücken.

Nun sprach Reinhard Bachmann zum Thema: „Olang und der Freiheitskampf 1809“. Mit eindrucksvollen Bildern und von heimatlichen Klängen und Liedern begleitet, gestaltete er den Vortrag zu einem Erlebnis, das uns in die Welt der damaligen Zeit, in die Wirren und Unterdrückungen



durch Bayern und Franzosen versetzte und so vieles verständlicher werden ließ. Besonders beeindruckend war die Geschichte des

freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

) (Fotos: Rosa Rauter / Repro „SQ“)

Heimathelden Peter Sigmayr. Auch Bilder von Theateraufführungen der Heimatbühne Olang nahmen das Interesse der Gäste in Anspruch.

Nach viel Beifall und Worten der Anerkennung begann der gemütliche Teil des Nachmittags. Köstliche Spezialitäten, von den Ausschussmitgliedern der veranstaltenden Vereine liebevoll zubereitet, sowie durstlöschende Getränke ließen sich die Teilnehmer munden, während Fabian noch einmal musikalisch auftrumpfte.

Die Senioren bedankten sich mit einer freiwilligen Spende, und wir

) Rosa Rauter

## ) Viel los bei der Pfarrmusik

**Viel zu berichten gibt es vom ersten Halbjahr der Pfarrmusik Olang unter der Leitung ihres neuen Kapellmeisters Christian Oberhammer. Das erste Festkonzert unter seiner musikalischen Führung wurde gespielt, beim Herz-Jesu-Konzert wurden 13 Musikanten geehrt, beim „Pfarrlinga Kirschtal“ gab's einen neuen Besucherrekord.**

Im gut gefüllten Kongresshaus präsentierte sich die Pfarrmusik erstmals unter der Leitung des neuen Kapellmeisters Christian Oberhammer. Viele Neugierige, vor allem aber viele treue Fans der Musikkapelle warteten gespannt auf den ersten Auftritt des „Neuen“. Durch die geschickte Programmauswahl ganz nach dem Motto „Für jeden ist etwas dabei“ gelang es dem Kapellmeister zusammen mit

seinen Musikanten, das Publikum schnell an die Hand zu nehmen und mitzureißen.

Während die meisten Musikkapellen in Südtirol Ehrungen bei den Saalkonzerten vornehmen, hat die Pfarrmusik ihr Herz-Jesu-Konzert als Rahmen dafür gewählt. Sage und schreibe 13 Musikanten galt es für langjährige Mitgliedschaft im Verein zu ehren. Aufgrund

der großen Anzahl der Ehrungen - es waren auch drei für 50 Jahre dabei - schickte der Verband Südtiroler Musikkapellen hohe Funktionäre. VSM-Obmann-Stellvertreter Günther Runggatscher und - aus den eigenen Reihen - Landeskapellmeister Sigisbert Mutschlechner überreichten die Urkunden und Ehrenzeichen. Runggatscher überbrachte die Glückwünsche des Verbandes und dankte

den Geehrten für ihren Einsatz und vor allem auch den Partnern und Eltern der Musikanten, die dieses Ehrenamt unterstützt und somit ermöglicht haben.

Geehrt wurden: Matthias Niedermair, Hannes Oberparleiter, Philipp Jesacher, Joachim Geier (15 Jahre), Harald Jud, Klaus Amhof, Peter Unterberger, Stefan Oberleiter (25 Jahre), Hubert Hofer, Josef Hofer (40 Jahre), Friedrich Brunner, Robert Pellegrini, Konrad Ellemunter (50 Jahre). Anschließend an die Ehrungen spielte die Pfarrmusik - in einer „böhmischen Besetzung“ wie Kapellmeister Christian Oberhammer treffend sagte, da die Geehrten ja zuhören durften - den „Olympiade“-Marsch von Labsky. „Und das gar nicht schlecht“, wie Landeskapellmeister Sigisbert Mutschlechner lobend bemerkte. Der Konzertabend klang bei einem Abendessen aus, das Freunde der Pfarrmusik spendiert hatten.

### Großer Ansturm auf den „Kirschtal“

Ein riesengroßer Erfolg war der diesjährige „Pfarrlinger Kirschtal“. Das Fest, das jedes



) Die 13 Geehrten der Pfarrmusik, vorne links Landeskapellmeister Sigisbert Mutschlechner, rechts VSM-Obmannstellvertreter Günther Runggatscher, rechts hinten Kapellmeister Christian Oberhammer (Foto: Repro „SQ“)

Jahr vor allem von den Einheimischen besucht wird, wurde heuer regelrecht gestürmt. Samstagabend, Sonntagvormittag, Sonntagnachmittag und Sonntagabend - der Festplatz leerte sich nie. War es das unsichere Wetter, das von Bergwanderungen und Schwimmbadbesuchen abhielt, war es das schmackhafte Essen, waren es die kühlen Getränke, war es die gute Musik oder der einfach wunderbar kre-

ative und phantasievolle Festumzug zum Thema Märchen? Die Pfarrmusik weiß es nicht, sie dankt aber herzlich allen Festbesuchern und allen, die durch ihre Mithilfe das ganze erst ermöglichen.

) Michaela Grüner, Pfarrmusik Olang

## ) Turnier der Vereine 2009



Sonntag, 19. Juli 2009 – Sportplatz Böden

Die interessierten Mannschaften melden sich bitte innerhalb 16. Juli 2009 bei Michael Schuster (Tel. 349 / 758 08 73).

Das Nenngeld beträgt 80 Euro pro Mannschaft.

Die Spieler der jeweiligen Mannschaften müssen in Olang ansässig, in Olang den Arbeitsplatz haben oder Mitglied des Olinger Sportvereins sein.

Auf eine zahlreiche Teilnahme freut sich die Sektion Fußball.

) Michael Schuster





## ) 3. Hans-Dorfner-Camp



Bereits zum dritten Mal findet vom 17. bis 21. August 2009 in der Sportzone Olang das Fußball-Camp der größten bayerischen Fußballschule von Hans Dorfner statt.

Eine Woche lang wird Fußball pur geboten. Das Camp ist an Jugendliche, Buben und Mädchen, zwischen 8 und 14 Jahren gerichtet. Eine Rundum-Betreuung wird gewährleistet und weiters erhalten alle Trainingsausrüstung und Zubehör.

Das Camp ist für 60 Jugendliche ausgerichtet, es sind noch 5 Plätze frei.

### ) Information

Günther Pörnbacher,  
Tel. 335 / 124 85 17  
Werner Urthaler, Tel. 349 / 194 56 28

) Armin Niedermair

) SVP-Landesjugendreferent Philipp Achammer (ganz rechts) mit der Kerntuppe des neuen Olander SVP-Gemeindejugendausschusses: v.l.n.r. Gabriel Maurer, Michael Schuster, Michael Jud, Marion Agstner, Verena Brunner, Sabrina Mutschlechner, Christiane Jud

## ) Neue Ortsgruppe der SVP-JG



Kürzlich wurde von der Jungen Generation in der SVP Pustertal ein Gemeindejugendausschuss gegründet.

Vor kurzem wurde auf Wunsch von zahlreichen politisch interessierten Jugendlichen ein SVP-Gemeindejugendausschuss in Olang gegründet.

Landesjugendreferent Philipp Achammer stellte den Anwesenden die Junge Generation in der SVP vor. Anschließend wurde vom Bezirksjugendreferenten Manuel Raffin der Gemeindejugendausschuss mit mehr als 7 Mitgliedern gegründet. Der Vorsitzende wird bei der nächsten Sitzung gewählt.

Die Themen, mit denen sich die neue JG-Gruppe beschäftigen wird, werden in erster

Linie jene sein, welche die eigene Gemeinde betreffen, darunter auch die im nächsten Jahr stattfindenden Gemeinderatswahlen. Jedoch ist es auch ein Anliegen, die Jugendlichen wieder mehr für Politik und Mitbestimmung zu begeistern. Weiters ist, in Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen, eine Geschichtswerkstatt geplant.

Die Junge Generation Pustertal wünschte der neuen JG-Gruppe in Olang viel Erfolg und versprach ihre tatkräftige Unterstützung.

) Christiane Jud



## ) Nudelsonntag in Geiselsberg



Als Feuertaufe für den neugewählten KFS-Ausschuss in Geiselsberg wurde am 3. Mai 2009 in der Feuerwehrrhalle der Nudelsonntag organisiert. Intensive Vorbereitungsarbeiten gingen der Veranstaltung voraus. Schließlich konnten am Florianisonntag allen, die gerne Nudeln essen, drei verschiedene Varianten angeboten werden: Frühlingsnudeln, Hirtenmaccheroni und Maccheroni mit Ragù, dazu Salat und zweierlei Halbgefrorenes. Viele nahmen das Angebot an und ließen sich von uns bewirten.

Ein Teil des Erlöses wurde dem Pfarrgemeinderat Geiselsberg für die Restaurierung der Kirchengewänder gespendet. Wir bedanken uns bei allen Helfern für die Unterstützung, bei der Feuerwehr Geiselsberg für die gute Zusammenarbeit und bei allen Besuchern für die vielen positiven Rückmeldungen.

) KFS Geiselsberg

) Die fleißigen Helfer/-innen hatten alle Hände voll zu tun. (Foto: KFS / Repro „SQ“)





## ) Maienpfeifen schnitzen

„Maja, Maja Pfeife, die Kotze hot die Sch...“ - so klang es, einem alten Brauch folgend, am 9. Mai im Oberolanger Park. Der Katholische Familienverband Oberolang hatte Groß und Klein eingeladen „Maipfeifilan“ zu schnitzen.

Viele sind der Einladung gefolgt und so wurde geschnitzt, geklopft und gesungen. Es klappte natürlich nicht immer auf Anhieb, aber dank dem Können und Eifer einiger Vä-



ter, die den Kindern mit Rat und Tat zur Seite standen, konnte sich zum Schluss noch jeder über eine funktionierende Maienpfeife freuen.

Bei Popcorn und Saft klang der gemütliche Nachmittag aus.

) KFS Oberolang

) (Foto: KFS / Repro „SQ“)

## ) Neue Transparente zum Herz-Jesu-Fest

Zum heurigen Tiroler Gedenkjahr hat man sich beim Katholischen Familienverband gedacht, es wäre wieder an der Zeit einen Transparentenkurs anzubieten. Die Nachfrage war zwar nicht sehr groß, aber es kam trotzdem eine kleine Gruppe zusammen.

Unter der Leitung von Anna Moser wurde dann fleißig gebastelt und sogar neue

Vorlagen entworfen. Es waren vier nette Abende mit erfolgreichen Ergebnissen. So sind schöne Transparente entstanden, die dann am Herz-Jesu Sonntag an den Fenstern leuchteten.

) Sabine Bovo

) (Foto: KFS / Repro „SQ“)



## ) Evelin Schraffl bleibt HGV-Ortsobfrau



### Jahresversammlung der HGV-Ortsgruppe Olang

Bei der Jahresversammlung der Ortsgruppe Olang des Hoteliers- und Gastwirteverbandes (HGV) wurde Evelin Schraffl, Berghotel „Zirm“, für weitere vier Jahre als Obfrau bestätigt. Wiedergewählt wurden auch die Ausschussmitglieder Christoph Scherer vom Hotel „Scherer“, Hannes Reden vom Hotel „Markushof“, und Günther Töchterle vom Hotel „Olaga“, während Andrá Prugger vom Hotel „Post“ neu in den Ortsausschuss einzieht.

Die Ortsobfrau wies in ihrem Tätigkeitsbericht auf zahlreiche Veranstaltungen hin, welche in enger Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein durchgeführt worden sind. Konkret erwähnte sie den Standlschmaus, diverse Skishows, das „Weinleben im Park“, die „Nostalgia Nova“ und das Sommertrainingslager des Fußballclubs Brescia Calcio. Diese Aktionen seien nur durch die aktive Unterstützung vieler Personen möglich, wofür

sie allen Mitwirkenden dankte.

Weiters präsentierte Schraffl Daten und Fakten zur Wirtschaftskraft des Tourismus in Olang. Mit knapp 3.000 Betten und mehr als 480.000 Nächtigungen im Jahr sei der Tourismus nicht nur die stärkste Wirtschaftskraft, sondern auch der größte Arbeitgeber. Die erheblichen Abgaben und Gebühren an die Gemeinden finden aber keineswegs eine

angemessene Berücksichtigung in den Beiträgen an den Tourismus von Seiten der Gemeindeverwaltung, kritisierte Schraffl. Betriebe müssten sich weiterentwickeln können, durch die Urbanistikreform seien die Voraussetzungen geschaffen worden. Aber die Baukostenabgabe und ungünstige Bankkonditionen würden größere Investitionen fast unmöglich machen.

Bürgermeisterin Annelies Schenk kündigte an, dass demnächst mit der Erstellung des Tourismusentwicklungskonzeptes – wie vom Urbanistikgesetz vorgeschrieben – begonnen und somit die Voraussetzungen für die Aus-



) Der neue HGV-Ortsausschuss: v.l.n.r. HGV-Bezirksobmann Thomas Walch, Andrä Prugger, Evelin Schraffl, Hannes Reden, Christoph Scherer und Günther Töchterle.

weisung von Tourismuszonen geschaffen werden. Erfreut zeigte sie sich über die Verwirklichung des neuen Zugbahnhofes. Auch die Anbindung des Kronplatzes an die Eisenbahn sei zu begrüßen.

Für eine rege Diskussion sorgte das von der

über die urbanistischen Möglichkeiten im Gastgewerbe und gab wichtige Hinweise, die es bei der Ausarbeitung des Tourismusentwicklungskonzeptes zu berücksichtigen gilt.

) HGV-Pressedienst

Kronplatz Seilbahn AG geplante „Projekt Ried“. HGV-Bezirksobmann Thomas Walch rief alle auf, das gemeinsame Gespräch zu suchen und die touristische Aufwertung durch das Projekt für das gesamte Pustertal in den Vordergrund zu stellen.

Evelin Schieder von der HGV-Rechtsberatung informierte anschließend

## ) Raiffeisen Jugendwettbewerb



### Auch Oberolanger Grundschüler malen ihre Erlebnisse beim Helfen.

Zum 39. Mal fand im zu Ende gehenden Schuljahr der Internationale Raiffeisen Jugendwettbewerb statt, an dem in Südtirol 10.000 und europaweit 1,5 Millionen Grund- und Mittelschüler teilgenommen haben. „Male ein Bild, das zeigt, wie du jemandem geholfen hast!“ lautete das Thema, zu dem auch die 4. Klassen der Grundschulen Nieder- und Oberolang gemalt und gezeichnet haben.

Drei Monate hatten sie Zeit, um sich mit ihrem Werk zu beschäftigen. Sie malten sich beim Helfen im Haushalt, bei der Gartenarbeit, beim Aufpassen auf Geschwister,



) Die 4. Klasse der Grundschule Niedero-lang mit dem Gewinner Armin Steurer



) Die 4. Klasse Grundschule Oberolang mit der Gewinnerin Katharina Schöpf

stellten sich als Beschützer von Tieren und sogar als Lebensretter dar. Ende April gaben sie ihre Arbeiten in der Raiffeisenkasse ab, wo die drei Juroren Hilda Prousch, Sigrid Roth und Egon Neuhauser aus den vielen Werken die Besten auswählten. Bei den Preisverteilungen am 4. Juni wurden die Klassensieger prämiert. Auch alle anderen Kinder erhielten als Dankeschön fürs Mitmachen ein kleines Geschenk.

) Monika Crepaz

## ) Tolderhof: Erfolgreicher Saisonstart

**Südtiroler Gespannfahrer siegen beim internationalen Fahrtturnier in Viechtwang, Hannes Weitlaner triumphiert auch in Altenfelden in Oberösterreich.**

Das erste Maiwochenende war Turnierauftakt für Hannes Weitlaner und Angelika Irschara vom Gestüt Tolderhof in Olang. Das Turnier fand in Viechtwang in Oberösterreich statt. Es waren über 80 Gespanne am Start, die nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Italien und Deutschland angereist waren.

In der Kategorie „Einspänner Pony Kl. L“ sicherte sich Angelika Irschara mit dem Haflinger Silbernacht durch die Siege in allen drei Teilbewerben auch den Gesamtsieg.

Für Hannes Weitlaner war dieses Turnier die erste Qualifikation für die im August stattfindende Weltmeisterschaft. Weitlaner war mit zwei Gespannen am Start. Zum einen kamen die beiden Haflinger-Deckhengste Adler und Anton Südtirol zum Einsatz und zum anderen wollte er auch die zwei Nachwuchshaflinger Feine und Silberstern als Reservepferde qualifizieren. Nachdem er mit einem 1. und 2. Platz in der Dressur den Grundstein gelegt hatte, reichten ihm im Marathon ein 2. bzw. 7 Platz um sich am letzten Tag den Sieg in der Gesamtwertung im Be-

werb Zweispänner Pony & Haflinger der Klasse S (schwere Klasse) zu sichern.

### Ergebnisse im Einzelnen:

#### Einspänner Pony/Haflinger Kl. L

1. Angelika Irschara - ITA	72,73
2. Rudolf Pirhofer - AUT	80,48
3. Irmgard Vondraschek - AUT	81,93

#### Zweispänner Pony/Haflinger Kl. S

1. Johann Weitlaner	114,45
2. Rupert Ganhör	118,47
3. Johann Weitlaner	118,79

### Mit Erfolg in Richtung WM

Seinen bereits zweiten Sieg holte sich Hannes Weitlaner dann in Altenfelden in Oberösterreich, wo im Juni ein internationales Gespannfahrtturnier stattfand. Bei dieser Gelegenheit konnte sich Weitlaner mit der Fahrerelite aus ganz Europa messen. Dieses Turnier war die zweite Etappe auf seinem Weg zur Pony-Weltmeisterschaft im August 2009 in Deutschland und zur Haflinger-Europameisterschaft, die in Meran im Oktober ausgetragen wird.

Mit den beiden Haflinger-Deckhengsten Ad-



) Hannes Weitlaner in Viechtwang (Fotos: Tolderhof / Repro „SQ“)

ler-C und Anton-Südtirol stellte er sich der Konkurrenz und konnte diese in Schach halten. Den Grundstein zu seinem Turniersieg legte er sich wieder einmal in der Dressur, konnte sich dieses Mal aber auch den Sieg in der Marathon-Prüfung sichern. Am letzten Tag des 3tägigen Events ließ er sich den Gesamtsieg nach einer fehlerfreien Fahrt im Kegelparcours nicht mehr nehmen. Hinter Weitlaner mussten sich der österreichische Kaderfahrer Karl Ofner und der Ungar Koppány Magyar mit den Plätzen 2 und 3 zufrieden geben.

) Andrá Prugger

## ) Kleine Kicker ganz groß



**U-8 Turnier und Siegerehrung des Bezirkes Pustertal in Olang: Olinger U-10-Mannschaft Kreissieger 2009**

Am 02.06.2009 fand in Olang das heurige Abschlussturnier für U-8 Mannschaften und die Siegerehrung des Bezirkes Pustertal in der Sportzone von Niederolang statt. Der ASC Olang erhielt den Zuschlag, die Veranstaltung durchzuführen, und in Zusammenarbeit mit dem VSS-Bezirksleiter Markus Wieland wurden das Turnier und die Siegerehrung ausgetragen.

Bereits Wochen vor Beginn wurde mit den Vorarbeiten begonnen. Es wurden 3 Spielfelder für die teilnehmenden Mannschaften eingezeichnet. Der ASC Olang nahm mit zwei Mannschaften unter der Leitung von Jochen Schenk und Gerold Monthaler teil. Leider war in der Vorrunde für unsere Mannschaften Endstation und es reichte nicht



) Gerold Monthaler mit seinen Schützlingen. (Foto: ASC / Repro „SQ“)

für das Viertelfinale. Aber doch gilt ihnen und den Betreuern ein großes Lob für die gezeigten Leistungen. Die Mannschaft aus St. Georgen blieb im Finale 3 : 0 gegen Ahrntal Blau erfolgreich.

Anschließend an das U-8 Turnier wurden die erfolgreichen Mannschaften des Bezirkes Pustertal ausgezeichnet. Die drei erstplatzierten Mannschaften des Altersgruppen U-13,

U-11 und U-10 fanden sich in der Sportzone ein, um die Medaillen und Pokale entgegen zu nehmen.

Unsere U-10 Mannschaft unter der Leitung von Jörg Hochgruber und Roland Messner gewannen den Kreis Pustertal Leistungsklasse B. Der ASC Olang gratuliert der Mannschaft recht herzlich und wünscht ihnen noch viel Erfolg.

Insgesamt an die 600 Jugendliche trafen sich in Olang zum Abschluss der heurigen Fußballsaison. Das große Lob der Verantwortlichen des VSS für die tolle und reibungslose Durchführung sowohl des Turniers als auch der Siegerehrung ehrt die Sektion Fußball mit Sektionsleiter Helmut Lasta und seinem Team.

) Armin Niedermair

## ) Besinnungsweg mit Erstkommunikanten



Der Petrusweg in Aufkirchen war das heurige Ziel der Erstkommunikanten von Oberolang und Geiselsberg. Mit dieser gemeinsamen Aktion wollten die beiden Pfarreien die Vorbereitungszeit und auch das Fest der Erstkommunion abschließen.

Bei den verschiedenen Stationen erzählte Pfarrer Michael aus dem Leben des heiligen Petrus. Dieser war ein großer Freund und Verehrer von Jesus, hatte aber auch seine Schattenseiten und verleugnete ihn sogar. Die



Figur dieses Apostels könne aber auch uns Mut machen, trotz unserer menschlichen Schwäche immer wieder aufzustehen und weiterzugehen. Vor der Kapelle „Peter am Kofl“, dem -leider verschlossenen- Ziel der Wallfahrt, beteten Erstkommunikanten und Eltern gemeinsam in ihren Anliegen und dafür, dass Gott sie weiterhin begleite.

) Pfarrer Michael Bachmann

) (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

## ) Erstkommunion in Oberolang



Passend zum Thema „Gott strahlt durch dich“, war es ein sonniger Tag, als die neun Erstkommunikanten am Sonntag, 10. Mai unter den Klängen der Musikkapelle in die Pfarrkirche von Oberolang einzogen. Der festliche Gottesdienst wurde von den Kindern der Grundschule unter der Leitung von Lehrer Hermann musikalisch gestaltet.

Pfarrer Michael verglich die Sonne mit Jesus, der auch das Licht der Welt sei und uns allen das Leben schenke. Die Erstkommunikanten sollten in ihrem Leben diesen besonderen Tag nicht vergessen



) (Foto: Repro „SQ“)

für diese jungen Menschen bewusst zu werden und in der Familie das Glaubensleben zu pflegen.

Nach dem Gottesdienst hatten fleißige Hände im Jungscharraum im Pfarrhaus einen kleinen Umtrunk für die Mädchen und Buben vorbereitet, bevor dann jeder Erstkommunikant im Kreise seiner Familie diesen Tag ausklingen ließ.

und täglich an der Freundschaft mit Jesus arbeiten. Die Pfarrgemeinde, Eltern und Paten rief er dazu auf, sich ihrer Verantwortung

) Jugenddienst Bruneck

## ) Firmung in Oberolang und Geiselsberg



Für die Pfarrgemeinde Oberolang war es ein Festtag, als 29 junge Menschen aus der Hand von Prälat Georg Untergassmair von Neustift das Sakrament der Firmung empfangen. Die musikalische und schwungvolle Gestaltung der Feier übernahm der Minichor von Bruneck.

Prälat Georg wies darauf hin, dass die Firmlinge nun einen konsequenten Weg gehen sollten, da sie sich heute freiwillig dafür entschieden hätten, als getaufte und gefirmte Christen in dieser Welt zu leben. Gestärkt mit dem heiligen Geist tragen sie nun auch Verantwortung für ihren eigenen Glauben. Nach dem Empfang der Firmung sangen die Firmlinge ein Lied und brachten so auch ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass sie nun gestärkt ihren Weg weitergehen können.

„Auf unsere Steine können wir bauen“ lautete das Thema der Firmung in Geiselsberg, in Anlehnung



) In Geiselsberg waren es sieben, die das Fest der Firmung empfangen.



) Die 29 Oberolanger Firmlinge, links Pfarrer Michael Bachmann, rechts hinten Abt Georg Untergassmair (Fotos: Jugenddienst / Repro „SQ“)

an den Aufruf des hl. Paulus, man solle sich als lebendige Steine zu einem Haus Gottes aufbauen lassen. Sieben Jugendliche empfangen beim Festgottesdienst, der vom Freizeitchor musikalisch umrahmt wurde, vom Prälat von Neustift Georg Untergassmair das Sakrament der Firmung.

Der Abt ermunterte die Jugendlichen, gemeinsam Kirche zu bauen und zu gestalten und treu zum Glauben zu stehen. Von Pfarrer Michael bekamen die Firmlinge ein Holzkreuz mit dem Symbol des Fisches überreicht. Dieses alte christliche Symbol sollte sie daran erinnern, dass sie sich durch den Empfang der Firmung für einen Weg entschieden haben, auf dem sie sich Christus zum Vorbild nehmen. Die Musikkapelle St. Magdalena/Gsies spielte noch ein Ständchen, bevor die Firmlinge im Kreise ihrer Familie diesen Tag ausklingen ließen.

) Jugenddienst Bruneck

## ) Ministranten als Autoputzer



Ganz anders als sonst planten die Ministranten von Geiselsberg ihren heurigen Ausflug. Mit einer Aktion wollten sie das Geld dafür zusammen bekommen. So kam die Idee auf, der Pfarrei eine Autoputzaktion anzubieten.

An einem Samstag bei schönem Wetter und mit Unterstützung einiger Eltern und der Freiwilligen Feuerwehr Geiselsberg ging es dann los. Ausgerüstet mit Hochdruckreiniger, Schwämmen, Seifenwasser und Staubsauger erwarteten die Kinder die Autos. An die 20 Autos wurden



im Laufe des Nachmittags von den 13 anwesenden Ministranten innen und außen geputzt und es kam eine ansehnliche Geldsumme zusammen.

) Offensichtlich war es nicht nur Arbeit, sondern auch eine gehörige Hetz! (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

Müde und doch zufrieden mit diesem erfolgreichen Tag wurde die Aktion am späten Nachmittag beendet. Gedankt sei den fleißigen Ministranten und allen Helferinnen und Helfern. Mit dem Geld wird nun ein schöner Ministrantenausflug organisiert.

) Jugenddienst Bruneck

## ) Jungchar Geiselsberg abenteuerlich unterwegs



Zum Abschluss des diesjährigen Jungcharjahres hatten die Jungcharleiterinnen von Geiselsberg für ihre Jungschargruppe noch einige besondere Überraschungen auf Lager.



Am 24. Mai fuhr die Jungschargruppe zum landesweiten Kinderfest auf Schloss Castelfeder in Montan. Unter dem Motto „Zurück in die Zukunft“ gab es für die rund 1.500 Kinder einen Tag lang Spiel, Spaß und Spannung.



) Wie aufregend! Da „watzelten“ nicht nur die Fische... (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

Am 28. Mai ging's zum Fischen nach Gsies zum Fischerteich des „BintaPub“. Gerüstet mit Angel und Köder versuchten die Kinder beim Fischen ihr Glück! Nach einer kurzen Einführung durch drei geübte Fischer konnten die Jungscharkinder und Pfarrer Michael in kürzester Zeit insgesamt 20 Fische fangen. Mit großem Stolz präsentierten sie ihren Fang und freuten sich schon auf das leckere Abendessen.

Abenteuerlich ging es weiter. Beim letzten Treffen der Jungchar Geiselsberg wurde in der Kletterhalle von Bruneck geklettert. Mit Kletterlehrer Tobias konnten die Jungs und

Mädels der Jungschargruppe ihr Können unter Beweis stellen.

Für die Jungscharkinder waren diese Aktionen wieder tolle Erlebnisse. Somit kann die Jungchar Geiselsberg wieder auf ein gelungenes Jahr zurückblicken. Nun freuen sie sich alle schon auf das Hüttenlager im Sommer.

) Andrea Pallhuber, Jugenddienst Bruneck

## ) Autorenlesung in der Bibliothek

„Als ich Ander Hofer traf“: das einzige Kinderbuch zum Thema Andreas Hofer

) (Foto: Bibliothek / Repro „SQ“)

Am Samstag, den 16. Mai durften die 4. und die 5. Klasse der Grundschule Oberolang zu einer Autorenlesung in die Bibliothek nach Mitterolang. Passend zum heurigen Gedenkjahr lasen uns Sonja Ortner und Verena Wolf aus dem Buch „Als ich Ander Hofer traf“ vor.

Wir konnten es kaum erwarten! Endlich begannen die zwei Autorinnen zu erzählen. Ein Kind der Gegenwart erlebte Andreas Hofer in wichtigen Phasen seines Lebens von der Kindheit bis zu den großen historischen Ereignissen um 1809. Obwohl ich die Geschichte von Andreas Hofer schon kannte, war es trotzdem spannend sie wieder zu hören. An einigen Stellen hätte ich gerne mit dem Kind getauscht. Anschließend durften wir ein Rätsel lösen. Bevor wir wieder in die Schule gin-



gen, erhielten wir noch Autogrammkarten der Buchautorinnen.

Da ich Andreas Hofer sehr interessant finde, hat mir die Autorenlesung sehr gut gefallen.

) Hugo Steinhauser

Bei dieser Autorenlesung konnte ich viel über das Leben Ander Hofers lernen. Der Vortrag hat mir persönlich sehr gut gefallen.

) Hugo Agstner

Mir hat das Buch wegen der vielen Rätsel gut gefallen. Die Autorinnen haben die Lesung sehr interessant präsentiert.

) Claudia Wieser

Sonja Ortner und Verena Wolf erzählten uns auch aus dem Buch vom Krieg und dem Kampf mit den Franzosen. Mir hat die Autorenlesung in der Bibliothek gut gefallen.

) Andreas Agstner

## ) Etwas zum Schmökern für die warme Jahreszeit

Ihre Bibliothek gibt Ihnen zwei Buchempfehlungen.

### Stadt der Diebe - David Benioff

Ein fesselnder Abenteuerroman und zugleich die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen zwei jungen Männern, die eine irrwitzige Aufgabe zu erfüllen haben: Im belagerten, ausgehungerten Leningrad sollen sie ein Dutzend Eier aufreiben.

Leningrad im Januar 1942: Weil er während der nächtlichen Ausgangssperre die Leiche eines deutschen Soldaten nach Essbarem durchsucht hat, wird der 17-jährige Lew sofort verhaftet - auf Plündern steht die Todesstrafe. Nach endlosen Stunden in einer kargen Gefängniszelle wird er allerdings nicht aufs Schafott, sondern zusammen mit seinem Mithäftling Kolja vor den Geheimdienstchef der Stadt geführt. Der stellt die beiden vor eine schier unlösbare Aufgabe - im Tausch gegen ihr Leben sollen sie innerhalb von sechs Tagen im ausgehungerten Leningrad zwölf Eier für die Hochzeitstorte seiner Tochter aufreiben.

Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, der den schüchternen, introvertierten Lew schicksalhaft an Kolja schweißt, einen schlitzohrigen, charmanten Frauenhelden und notorischen Lügner. Als die beiden die Hoffnung, in Leningrad Eier zu finden, aufgeben müssen, fasst Kolja einen aberwitzigen Plan: Er will sich mit Lew zu einer Geflügelfarm jenseits der feindlichen Linien durchschlagen, in ein

Dorf südlich von Leningrad. Ein selbstmörderisches Unterfangen, wären da nicht Koljas Kaltschnäuzigkeit, eine unerschrockene Partisanin namens Vika und Lews Schachtalent.

### Tess Gerritsen: Grabkammer

Das private Crispin Museum in Boston hat seit langer Zeit mal wieder eine echte Sensation anzubieten. Im Keller des etwas heruntergewirtschafteten und chaotischen Museums ist eine ägyptische Mumie gefunden worden.

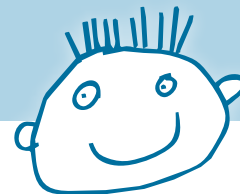
Doch bei der Altersbestimmung des Fundstücks, bei der auch die Gerichtsmedizinerin Maura Isles anwesend ist, stellt sich heraus, dass die Leiche erst vor 25 Jahren mumifiziert worden ist. Kommissarin Jane Rizzoli und ihr Partner David Frost übernehmen den Fall und haben bald die ehrgeizige junge Archäologin Josephine in Verdacht. Doch können Sie ihr etwas nachweisen?



Geschickt baut die Autorin eine fesselnde Geschichte auf, die mit viel Wissen um Mumifizierung und andere antike Konservierungsmethoden angereichert ist. Ein Thriller mit garantiertem Gänsehaut-Effekt, den man erst durchgelesen wieder aus der Hand legt.

) Doris Grüner





# ) Unsere Großen von morgen!

## ) Ein „bäriges“ Wahlfach

Heuer fand an der Grundschule Oberolang das Wahlfach „Giornalino - Fußballcup“ statt.

Im Herbst 2008 trafen wir uns fünfmal, um eine Zeitung in Deutsch und in Italienisch zu verfassen. In dieser Zeitung haben wir vom Sport und von uns selber erzählt.

Im Frühjahr 2009 fand viermal das Fußballtraining statt. Unsere Mannschaft hieß „Teufelskicker“. Zweimal mussten wir wegen der schlechten Witterung in die Turnhalle der Mittelschule ausweichen. Zweimal konnten wir das Training auf dem Fußballplatz der Sportzone Olang abhalten.

Franz Josef Agstner hat sich die Zeit genommen, uns zu trainieren. Im Training haben wir verschiedene Übungen durchgeführt: Aufwärmtraining, Tormanntraining, Köpfele, Dribbeln, Torschuss, Passen und natürlich das gemeinsame Spiel. Zum Training sind wir immer mit dem Bus des Sportvereins Olang gefahren. Ein herzliches Dankeschön an den Sportverein, der uns den Bus und den Sportplatz samt Geräten zur Verfügung gestellt hat, und an unseren Trainer Franz Josef, der das Training abwechslungsreich und lustig gestaltet hat.

Die fünfte Klasse von Niederolang hat sich zu einem Freundschaftsspiel mit uns bereit erklärt. Trainer Franz Josef hat dafür sogar Schiedsrichter organisiert, auch ihnen sei herzlich



) Wie bei den Profis: Lagebesprechung mit dem Trainer bei der Pause in der Kabine



) Die 5. Klassen von Ober- und Niederolang (Fotos: Grundschule Oberolang / Repro „SQ“)

gedankt. Auch wenn an diesem Tag das Glück nicht auf unserer Seite war, hatten wir trotzdem Spaß. Es waren sogar einige Fans der „Teufelskicker“ anwesend.

Franz Josef und Peter Paul Agstner spendierten uns nach dem Spiel noch Pizza und Aranciata.

) Die fünfte Klasse von Oberolang

## ) „Indianertag“ an der Grundschule Niederolang

Wer träumte nicht als Kind schon von abenteuerlichen Indianerspielen im Wald, von Karl Mays Helden und Winnetous Gefolgschaft? Für die Grundschüler von Niederolang wurde dieser Traum zur Wirklichkeit.

Am Samstag, dem 16.5.2009, organisierte der AVS Olang am „Schornsteig“ einen „Indianertag“ für die Grundschule Niederolang. Die bezaubernden Squaws Lydia Platzgummer und Ingeborg Zingerle, sowie die mutigen Stammesbrüder Markus Baumgartner, Mein-

rad Zingerle und Rainer Plaikner begleiteten die in 6 Gruppen eingeteilten Schüler als Indianerstämme an ihren Stationen. Bei verschiedenen Spielen wurden die Eigenschaften eines erfolgreichen Indianers trainiert: Es ging um Kenntnis von Pflanzen und Natur, Ori-

entierung im freien Gelände, um Mut und Vertrauen, um Geschicklichkeit und Schnelligkeit, aber auch um Mannschaftsgeist und taktisches Handeln. Die Begeisterung der Schüler zeigte sich in ihrem vollen Einsatz bei allen Übungen. Aber auch die Lehrerinnen



der fünften Klasse mussten ihren Mut unter Beweis stellen, als sie sich zum Abschluss von den Schülern ihrer Klasse an einem Seil zwischen zwei Bäumen hochziehen ließen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Organisatoren und Beteiligten dieses gelungenen Erlebnistages!

Die Schüler der ersten Klasse beschrieben ihre Eindrücke folgendermaßen:

## Station: Baummemory

Ein Mann hatte auf einer Bank viele Waldsachen: es waren Zapfen und Blätter, eine Rinde und ein Stück von einer Birke. Dann mussten wir dieselben Dinge im Wald finden. Es hat mir Spaß gemacht.

) Jana Albertin, 1. Klasse

Auf der Bank sind viele Blätter und Sprossen und Rinde von normalen Bäumen gewesen. Die Kinder mussten die Dinge suchen und zur Bank bringen.

) Nicole Bucci, 1. Klasse

## Station: Landkarten

Ein Mann hat uns die Landkarten erklärt. Er hat uns gesagt, wie man die Himmelsrichtungen lesen kann: mit der Sonne und mit den Sternen. Wir haben auch eine Schatzsuche gemacht. Wisst ihr, was der Schatz war? Es war eine Tüte Bonbons.

) Johannes Egger, 1. Klasse

Er hat uns eine große Landkarte gezeigt und hat uns die Himmelsrichtungen erklärt und dann haben wir eine Schatzsuche gemacht.

) Marius Mair, 1. Klasse

## Station: Vertrauensspiele

Da musste man sich hinunterfallen lassen und andere mussten dich auffangen. Dann hat man sich müssen wie ein Brett fallen lassen. Zwei Kinder mussten sich an den Händen halten und man musste durchlaufen.

) Anna Oberhammer, 1. Klasse

Zuerst mussten sich alle Kinder in einer Reihe gegenüber aufstellen. Dann rannten die Kinder einzeln unter den ausgestreckten Armen durch. Bei der nächsten Übung stand einer in der Mitte, einer stand davor und einer dahinter. Dieser musste sich wie ein Brett fallen lassen. Bei der letzten Übung stand ich auf einem großen Stein, die anderen Kinder mussten mich auffangen. Es war ein schöner Tag.

) Corinna Mutschlechner, 1. Klasse

## Station: Indianerlauf

Zuerst mussten wir „Schubgratten“ fahren und unter einem Seil durchkriechen. Dann mussten wir uns „Puka-Naka“ tragen und anschleichen. Nachher mussten wir mit dem Pfeil und Bogen schießen und die Eule treffen.

) Martin Mair, 1. Klasse

## Station: Hindernislauf

Da haben wir gemusst mit einem Seil über einen Bachschwinger. Dann sind wir mit Holzklötzen über einen Sumpf gegangen.

) Thomas Steinmair, 1. Klasse

Wir mussten uns mit einem Seil über einen Bachschwinger. Dann waren ein Sumpf und Holzklötze. Dann haben wir Klotz für Klotz in den Sumpf gelegt und sind übergegangen.

) Moritz Kirchner, 1. Klasse

## Station: Suchspiele

Auf einem Seil musste man sitzen. Die Frau erklärte, wie es geht. Dann musste man Dinge suchen: eine Büroklammer, ein Eichhörnchen, einen Cent, zwei Strohhalme, ein Zopfband, eine Glasscherbe, einen



Pfeifenputzer, eine Kuschelmaus usw. Diesen Tag werde ich nie vergessen!

) Sarah Oberlechner, 1. Klasse

Zuerst mussten alle auf ein Seil setzen und die Hände und die Füße hochheben. Wir haben nachher versteckte Gegenstände gesucht.

) Sandra Wieser, 1. Klasse

## Schluss:

Da haben die „Fünftler“ die Lehrerinnen mit einem Seil hochgezogen. Das haben sie super gemacht.

) Vanessa Auer, 1. Klasse

Zum Schluss hat die 5. Klasse die Lehrerinnen hochgezogen: Irmgard, Ulrike und Ketty.

) Stefan Pörnbacher, 1. Klasse



## ) Trommeln, trommeln, trommeln!

Die Grundschule Oberolang hatte vom 27. bis 30. April einen Trommelworkshop mit Max Castlunger, der von der Raiffeisenkasse finanziell unterstützt wurde.

Max ist ein leidenschaftlicher Trommler. Jede Klasse durfte pro Tag eine Stunde mit Max trommeln. Alle Kinder freuten sich, wenn sie zum Trommeln durften und jeder machte fleißig mit. Alle bemühten sich etwas Tolles für das Konzert vorzubereiten. Am 30. April war noch eine Generalprobe mit allen Klassen. Um 11.30 Uhr fand dann das Abschlusskonzert statt. Alle Eltern, Geschwister, Freunde und Verwandten waren herzlich eingeladen. Zuletzt spielte uns Max auf vier Congas etwas vor. Alle Klassen und Max bekamen einen großen Applaus.

) Maria und Teresa

Max Castlunger aus dem Gadertal hat den Schülern der Grundschule Oberolang das Trommeln gelehrt. Er hat uns viele Trommeln und andere Instrumente gezeigt und beigebracht, wie man Djembe, Bugarabü, Congas, Dunun, Cajon, Schlitztrommel, Meerestrommel, Regenstab, Donnermacher und die „Sprechende Trommel“ spielt. Uns Kindern hat der Trommelworkshop sehr gut gefallen. Alle waren begeistert.

) Magdalena und Elisa

) Auch Tobias, Roman, Maria und Noah waren fasziniert.



) Magdalena an der Schlitztrommel mit dem Referenten Max Castlunger. (Fotos: Grundschule Oberolang / Repro „SQ“)



## ) Unser Maiausflug

Am Dienstag, den 26. Mai sind wir mit dem Zug nach Toblach gefahren. Dann sind wir auf den Spielplatz gegangen. Ein bisschen später sind wir ins Museum gegangen. Wisst ihr, was der Mann uns dort erzählt hat? Er hat uns von den Wölfen erzählt, dass Wölfe Tiere fressen! Und wir haben einen Film von Wölfen angeschaut. Dann sind wir auf einen anderen Spielplatz gegangen. Später gingen wir

zum Bahnhof. Der Zug brachte uns zurück nach Olang.

) Corinna Mutschlechner,  
1. Klasse Grundschule  
Niederolang



Es war ein schöner Dienstag. Die erste Klasse ist mit dem Zug nach Toblach zum Spielplatz gefahren. Bei dem Spielplatz war ich mit Sarah auf der Schaukel. Ein wenig später hat sich Lisa Marie wehgetan. Dann sind wir zu den Wölfen gegangen und wir haben einen Film über den Wolf angesehen und da war eine Grenze mit Duftteilchen.

) Jana Albertin, 1. Klasse



## ) Das Baumfest

Ein Förster hat uns über Hecken erklärt. In der Hecke leben viele Tiere. Bei der zweiten Station haben wir Bilder gelegt, z. B. aus Moos oder Rinden und Blumen. Bei der dritten Station hat ein Förster uns erklärt, wie man früher gemauert und gemalt hat und wir haben dünnen Steine bemalen.

) Lisa Marie Steiner, 1. Klasse



Wir haben gestern Baumfest gehabt. Bei der ersten Station hat ein Förster über die Hecken erzählt. Bei der zweiten Station hat er uns gezeigt, wie man ein Waldbild macht. Bei der dritten Station hat der Förster gezeigt, was man mit Kalk alles machen kann. Bei der vierten Station hat der Förster uns gezeigt, wie man Bäume pflanzt. Bei der

fünften Station haben wir mit dem Förster ein Experiment mit Rinde von giftigen Bäumen gemacht.

) Sandra Wieser, 1. Klasse



## ) Una bella festa - e una generosa offerta

Lo scorso mercoledì 22 aprile, gli alunni dell'Istituto Comprensivo in lingua tedesca di Valdaora, frequentanti la quinta classe della scuola primaria e la prima classe della scuola secondaria di 1° grado, si sono dati appuntamento presso la "Casa dei Congressi" di Valdaora di Mezzo. Qui, gli alunni, coordinati dalle insegnanti di italiano hanno dato vita al progetto "Festa della primavera".

Tra danze, canti e simpatici sketch, i ragazzi dei due ordini scolastici hanno festeggiato il ritorno della primavera: stagione da sempre simbolo di rinascita, di vita che rifiorisce. Questo è lo spirito che ha alimentato la volontà di realizzare il progetto, in occasione del quale sono stati raccolti 470,50 Euro. Le offerte sono state devolute in favore dell'Assistenza Tumori Infantili dell'Alto Adige.

Noi insegnanti di italiano del comprensorio di Valdaora ringraziamo la Dirigente scolastica Waltraud Mair Stifter, i genitori e gli alunni che con generosità e partecipazione hanno reso possibile la realizzazione e l'ottima riuscita del progetto "Festa della primavera".

Con la promessa di rendere noto gli eventi futuri ci congediamo salutandovi tutti i lettori.

) Le insegnanti di italiano

) dell'Istituto Comprensivo in lingua tedesca di Valdaora



## ) KFS-Kinderfest in Geiselsberg

Hallo Kinder - nicht vergessen!  
Sonntag, 2. August 2009

10 Uhr: Kindergottesdienst in Geiselsberg, musikalisch gestaltet vom Chor „lachende Kinderaugen“ aus Pfalzen

14 Uhr: Kinder- und Elternfest am Spielplatz Gassl

) KFS Geiselsberg





## ) Jetzt werden uns alle beneiden!

Davon würden wohl alle Schulklassen im Lande träumen: Markus Lanz, der derzeit prominenteste Geiselsberger, besucht die Grundschule in seinem Heimatort.



) (Foto: Grundschule Geiselsberg / Repro „SQ“)

Freitag, 29. Mai 2009, 9.30 Uhr. Ungeduldig und gespannt warten die Schüler der 3./4./5. Klasse am Schulhauseingang. Erwartungsvoll suchen sie mit ihren Blicken die Straße ab.

„Itz kimpa!“, geht es plötzlich durch die Reihe. Der erwartete Gast fährt im Auto vor. HERZLICH WILLKOMMEN steht in großen Lettern zur Begrüßung da. „Jo, wos ischen dou lous?“, kommt ein lachender Markus Lanz auf die Schüler zu.

Die Schüler begleiten den gebürtigen und jetzt so berühmten Geiselsberger in die Klasse. Mit einem Namengucker und selbst gezeichneten Portraits heißen sie den Gast willkommen. Dann bitten sie um ein Interview. Herr Lanz gibt (natürlich in perfektem Hochdeutsch) bereitwillig Auskunft über Lieblingsbücher, Helden aus der Kindheit, Lieblingsautoren und Lesegewohnheiten. Er erzählt von seiner Arbeit als Fernsehmoderator, berichtet von seinen vielen Reisen und verrät auch Privates. Mit seiner natürlichen und

herzlichen Art begeistert der Gast Kinder wie Lehrpersonen.

Das gesamte Interview mit Hörprobe gibt es auf der Homepage unserer Schule nachzulesen: [www.schule.suedtirol.it/ssp-olang/gsgiselsberg/markuslanz.html](http://www.schule.suedtirol.it/ssp-olang/gsgiselsberg/markuslanz.html).

) Christine Mutschlechner

## Unser „Kleiner Fuchs“

Am 4. Mai hat Lehrerin Klara ein großes Glas mit Brennnesselblättern mit Schmetterlingseiern gebracht. Sie sahen schwarz aus.

Nach ein paar Tagen lief Tobias zu der Lehrerin. Tobias sagt: „Ich habe kleine Raupen entdeckt!“ Die Raupen sind oben beim Netz durchgeschlüpft. „Dann sind sie auf dem Fensterbrett spazieren gegangen.“

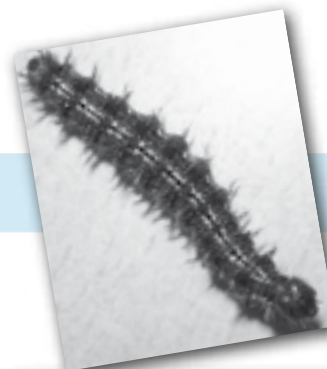
Die Raupen musste man 2 mal am Tag mit Brennnesselblättern füttern. Die Brennnesseln wachsen bei uns im Schulhof. Die Raupen wuchsen von Tag zu Tag. Nach drei Wochen

haben die Raupen sich verpuppt. Sie hingen sich oben ans Netz und spannen ein Kokon.

Der erste Schmetterling ist am 29. Mai geschlüpft. Wir haben die Schmetterlinge beobachtet. Da hat ein Schmetterling das Kokon aufgebissen und ist herausgeschlüpft. Er war schön, es war ein „Kleiner Fuchs.“ Er ist nicht gleich weggeflogen. Die Lehrerin hat ihn fotografiert und dann ist er beim Fenster hinausgeflogen.

Auf Wiedersehen, kleiner Fuchs!

) Matthias Oberegger, 2. Kl.



) Als Raupe war er noch nicht so schön...



) ... aber als Schmetterling war unser „Kleiner Fuchs“ schon eine Pracht! (Foto: Grundschule Geiselsberg / Repro „SQ“)



## ) Olinger Veranstaltungstermine zum Gedenkjahr 2009

- ) Sommer      Wöchentliche Gästeführungen des Tourismusvereins zu den bedeutenden Stationen Peter Sigmayrs
  
- ) 4. August      Konzert der Bürgerkapelle Brixen um 20.30 Uhr im Park von Mitterolang: Unter der Leitung des Landeskapellmeisters Sigisbert Mutschlechner wird Musik aus den letzten 200 Jahren dargeboten. Neben Werken der Tiroler Komponisten Sepp Tanzer und Florian Pedarnig kommt auch ein Werk des 1809 geborenen Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung.  
  
Höhepunkt des Konzertes wird die Uraufführung des „Peter-Sigmayr-Marsches“ sein, welchen Sigisbert Mutschlechner anlässlich des Tiroler Gedenkjahres geschrieben hat. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Kongresshaus statt.
  
- ) 22./23.08.      50-jähriges Gründungsjubiläum der Schützenkompanie Peter Sigmayr
  
- ) Herbst      Busfahrt zum Andreas-Hofer-Museum Passeier (genauer Termin wird noch bekannt gegeben)

Die Veranstaltungsbroschüre wurde allen Lesern/-innen mit der Jänner-Ausgabe 2009 der SCHWEFEL-QUELLE zugesandt. Weitere Exemplare liegen noch in der Gemeinde und der Bibliothek auf.

) Günther Pörnbacher, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Tiroler Gedenkjahr



## ) 2. August: Seniorentag mit der Pustertaler Bahn



Nach den Arbeiten, die Eisenbahn im Pustertal attraktiv zu machen, sollen die Menschen nun „ihre“ Bahn ins Herz schließen lernen und motiviert werden, sie eifrig zu benutzen.

Das Ressort für Mobilität hat in Zusammenarbeit mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal und den Gemeinden Bruneck und Welsberg den Bezirksseniorentag ins Leben gerufen. Alle Senioren sind ab 10 Uhr zu einer Fahrt nach Welsberg eingeladen, um dort einen schönen Tag zu verbringen.

Genauere Informationen zum Programm werden noch bekannt gegeben.

) Simone Messner, Ressort für Mobilität

## ) Jungarchitekt

Bereits im Jahr 2008 hat David Preindl aus Oberolang sein Studium der Architektur an der Universität Innsbruck mit Auszeichnung abgeschlossen. Vor kurzem hat er auch die Staatsprüfung erfolgreich abgelegt und ist seitdem in der Kammer der Architekten der Provinz Bozen eingetragen. Die Verwandten gratulieren Dr. Arch. David Preindl herzlich zu seinem Erfolg und wünschen ihm viel Genugtuung und Freude auf seiner beruflichen Laufbahn.



Auch die SCHWEFELQUELLE gratuliert ihm herzlich!



## ) Wir gratulieren

- ) 89 Jahre vollenden  
 ) Maria Pineider, Geiselsberg am 31.07.
- ) 94 Jahre vollendet  
 ) Anna Renzler Wwe. Widmair, Mitterolang am 01.08.
- ) 89 Jahre vollenden  
 ) Theresia Aichner Wwe. Mayr, Niederolang am 30.07.  
 ) Antonia Mairhofer Wwe. Arnold, Oberolang am 11.08.
- ) 87 Jahre vollendet  
 ) Adelheid Maurer Wwe. Lasta, Geiselsberg am 09.07.
- ) 85 Jahre vollendet  
 ) Maria Berger Wwe. Zwischenbrugger, Niederolang am 13.07.
- ) 84 Jahre vollendet  
 ) Isidor Johann Steurer, Mitterolang am 15.08.
- ) 83 Jahre vollendet  
 ) Notburga Pineider Wwe. Egger, Mitterolang am 26.08.
- ) 80 Jahre vollenden  
 ) Filomena Prenn Wwe. Schuster, Oberolang am 08.07.  
 ) Carolina Costa verh. Ellecosta, Oberolang am 04.08.

## ) Doktor der technischen Wissenschaften

An der Technischen Universität Graz hat vor kurzem Fabian Niedermair sein Studium mit der Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften mit Auszeichnung abgeschlossen. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit der Herstellung von Oleds (organische Leuchtdioden, Bauelemente vorwiegend für Bildschirme) und Sensormaterialien.

Seine Familie, Verwandte und Freunde gratulieren Fabian ganz herzlich zu seinem Erfolg und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft, auch die SCHWEFELQUELLE schließt sich den Gratulanten an.



## ) Aus dem Standesamt

- ) GEBURTEN  
 ) Nina Bachmann - Mitterolang 24.04.2009  
 ) Moritz Passler - Niederolang 05.05.2009  
 ) Luca Tomasini - Geiselsberg 07.05.2009  
 ) Ida Schnarf - Niederolang 09.06.2009

- ) TRAUUNGEN  
 Markus Ploner & Maria Mair  
 getraut in Olang am 30.05.2009

- ) TODESFÄLLE  
 Anna Plaikner - Geiselsberg 24.05.2009  
 Paul Urthaler - Mitterolang 05.06.2009

) Sabine Pellegrini

## ) Doktorat in Medizin

Eva Maria Tauber aus Mitterolang hat ihr Studium an der Medizinischen Universität Innsbruck mit dem akademischen Grad „Doktorin der gesamten Heilkunde“ (Dr.med. univ.) erfolgreich abgeschlossen.

Angehörige und Freunde sowie auch wir von der SCHWEFELQUELLE gratulieren von Herzen und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren beruflichen Werdegang.



## ) Kleinanzeigen

Ab Herbst suchen wir in Olang eine einheimische Frau zur Betreuung unseres 1-jährigen Kindes und zur Mithilfe im Haushalt. Arbeitszeit: Donnerstag und Freitag von 7.45 bis ca. 13.30 Uhr. Eventuell kann das Kind auch zum Mittagessen mit nach Hause genommen werden. Tel. 340 / 671 25 08 (abends).

Brennholz zu verkaufen. Tel. 346 / 470 35 19.

Mountainbike günstig zu verkaufen. Tel. 348 / 013 65 56.

# ) Veranstaltungskalender

## ) Juli 2009

- ) 01. Beginn der Sommerleseaktion B
- ) 03. Extrem Normal – Diashow mit Markus Rienzner BA
- ) 11. Konzert am Pavillon PFM
- ) 12. Wanderung Puezgruppe AVS
- ) 15. Standlschmaus TV
- ) 18. 2-Tagestour Palagruppe AVS
- ) 19. Turnier der Vereine ASCO
- ) 21. Abendkonzert in Oberolang MK-PS
- ) 23. Bürgertreff für die Interessierten in der Aula Magna BLO
- ) 24. Abendkonzert MK-PS
- ) 26. Konzert am Pavillon PFM
- ) 27.-28. Weinleben im Park TV
- ) 31. Abendkonzert MK-PS

### Weiters im Juli

- ) Wanderung ST-OO
- ) Spaß im Nass KFS-Pfarre-Olang

## ) August 2009

- ) 01.-02. Sommerfest der FF Mitterolang FF-MO
- Sommerfest der FF Mitterolang FF-MO
- ) 05. Standlschmaus TV
- ) 07. Konzert am Pavillon PFM
- Abendkonzert MK-PS
- ) 08./09. Kirchtag in Geiselsberg FF-G
- ) 10.-13. Hüttenlager Zans AVS-Jugend
- ) 14. Gästeehrungen TV
- Konzert am Pavillon PFM
- Abendkonzert MK-PS
- ) 15. Maria Himmelfahrt: Prozession in Oberolang, PGR-OO, KFS-OO
- Verteilen von Kräutersträußchen
- Konzert am Kirchplatz Oberolang MK-PS
- Gaumenfreuden im Park TV
- ) 17.-21. Hans-Dorfner-Fußballcamp ASCO
- ) 21. Gästeehrungen TV
- Abendkonzert MK-PS
- ) 22./23. Fest im Park von Mitterolang und 50-jähriges SK-PS
- Gründungs Jubiläum
- ) 26. Standlschmaus TV

- ) 27. Bürgertreff für die Interessierten in der Aula Magna BLO
- ) 28. Gästeehrungen TV
- Abendkonzert MK-PS
- ) 30. Familienfischen SFVO
- Konzert am Pavillon PFM

### Weiters im August

- ) Theaterwerkstatt BA SFVO

## ) September 2009

- ) 02. Abendkonzert MK-PS
- ) 03.-17. Kulinarische Peter-Sigmayr-Wochen Tharerwirt
- ) 05./06. Mitterolanger Kirchtag MK-PS
- ) 06. Schutzengelssonntag - Prozession in Geiselsberg und Mitterolang MK-PS
- ) 11. Führung zur Olang Geschichte mit Reinhard Bachmann 17 Uhr ab Schulplatz NO AG Gedenkjahr
- Abendkonzert MK-PS
- ) 13. KVW-Seniorenfahrt KVW-ST-NO
- ) 14. Abschlussfest der Leseaktion B
- ) 20. Bergtour Lienzer Dolomiten AVS
- Kinderfest KFS-Pfarre-Olang
- ) 24. Bürgertreff für die Interessierten in der Aula Magna BLO

### ) KVW - Sprechstunden



Rathaus, II. Stock - Sprechstunden jeweils ab 10.00 Uhr

Juli	Mittwoch	15.07.2009
August	keine Sprechstunden	
September	Mittwoch	02.09.2009
	Mittwoch	16.09.2009

Eventuelle Änderungen werden an der Anschlagtafel im Rathaus bekannt gegeben.

Auch Nicht-Mitglieder werden im KVW kostenlos beraten.

) Hildegard Sapezka

### ) Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe

ist der **31. August 2009**

**Verspätete Beiträge werden nicht angenommen!**

[Schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it](mailto:Schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it)